Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 219 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Sammelnr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Mittwoch, 19. September 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr · Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Pläne für ein Madrider Blutbad

Spaniens Regierung sollte ermordet, proletarische Diktatur errichtet werden

Ueber den vor kurzem aufgedeckten Waffenschmuggel der spanischen Marxisten und ihre Umsturzpläne bringt die Madrider Zeitung „Informaciones" jetzt Aufsehen erregende Nachrichten, nach denen die Marxisten einen völlig durchgearbeiteten Plan hatten, wonach die Revolution am Tage der Ueberführung der beiden zur Zeit der Monarchie im Jahre 1930 erschossenen revolutionären Offiziere Galan und Hernandez nach Madrid ausbrechen sollte. Der Hauptschlag war festgesetzt für den Augenblick der öffentlichen Trauerfeier, an der der Staatspräsident und sämtliche Kabinettsmitglieder teilnehmen sollten. Angesichts einer erhofften Teilnehmerzahl von 300 000 bis 400 000 Arbeitern, die zum größten Teil bewaffnet sein sollten, sollten der Staatspräsident und die gesamte Regierung ermordet werden. Dies wäre das Zeichen gewesen für die offene Erhebung der anwesenden Arbeitermassen, die den Leiter der „Allgemeinen Arbeiterunion", den ehemaligen sozialdemokratischen Minister Largo Caballero — auch „der spanische Lenin" genannt —, zu ihrem Führer ausgerufen hätten.

Dieser war beauftragt, dann sofort die Errichtung der Diktatur des Proletariats in Spanien zu erklären. — Das genannte Blatt schreibt, diese Pläne seien der Regierung bekannt gewesen, weshalb sie die Ueberführung der sterblichen Ueberreste der beiden „Märtyrer der Revolution" nach Madrid und ihre feierliche öffentliche Beisetzung in der Hauptstadt zunächst verschoben und dann endgültig verboten habe. Im Zusammenhang mit der gerichtlichen Untersuchung des Waffenschmuggels wurde die Verhaftung von zwei portugiesischen Staatsangehörigen bekanntgegeben. Einer der beiden Verhafteten ist ein ehemaliger portugiesischer Minister, der dem heutigen Regime in Portugal feindlich gegenübersteht und angeblich umstürzlerische Absichten hegt. Auch die in Verbindung mit diesen Verhaftungen aufgetauchten Pressevermutungen, wonach spanische Politiker der Linken die portugiesischen Revolutionspläne gefördert und durch Waffenlieferungen unterstützt hätten, sind bisher ohne Dementi geblieben. Die Regierung hat eine strenge Ueberwachung der Küste angeordnet und zwei Torpedobootszerstörer an die Küste von Asturien beordert.

Die Russen gestern in Genf aufgenommen

Das Schweizer Volk für Bundesrat Motta / Ansprache Litwinows im Jupiterlampenlicht

Auf dem Platz und auf den Straßen vor dem Versammlungsgebäude des Völkerbundes in Genf hatte sich gestern nachmittag ein etwas zahlreicheres Publikum als sonst eingefunden. Das Hauptinteresse galt natürlich der Ankunft der Sowjetdelegation, die ihren Einzug in den Völkerbundssaal halten sollte. Im Versammlungssaal selbst waren alle Plätze vergriffen, die dem Publikum zur Verfügung stehen. Als Bundesrat Motta punkt 6 Uhr vorfuhr, brach das Publikum, ganz entgegen dem, was man sonst hier gewohnt ist, in lebhaftes Beifallklatschen und Hochrufe aus.

Gleich zu Beginn der Völkerbundsversammlung erteilte der Präsident dem Vorsitzenden des 6. (Politischen) Ausschusses, dem Spanier Madariaga, das Wort. Madariaga verlas die Entschließung, in der die Versammlung aufgefordert wird, die Sowjetunion in den Bund aufzunehmen. Dann wurde die Aussprache eröffnet. Unter großer Spannung gab Bundesrat Motta die kurze Erklärung ab, daß er bereits gestern alles Grundsätzliche vorgebracht habe, was sein Land zu sagen habe. Hierauf hielt der irische Delegierte de Valera eine viel beachtete Rede, in der er zunächst feststellte, daß Motta gestern im Namen der gesamten Christenheit gesprochen habe, die über die Entwicklung in Sowjetrußland schwer beunruhigt sei. Die Sowjetunion habe erklärt, daß es sich den Frieden als Ziel seiner Politik setzte. Er bitte deshalb die Sowjetregierung, daß sie die Garantien, die sie amerikanischen Bürgern vor einiger Zeit hinsichtlich ihrer Freiheit und der Sicherung ihrer persönlichen und menschlichen Rechte gewährt habe, auch auf die Bürger aller anderen Staaten und auf das russische Volk selbst ausdehne. Nach ihm sprachen noch ganz kurz die Vertreter Persiens, der Rußlands Eintritt begrüßte, und die Vertreter Argentiniens, Hollands und Portugals. Daran schloß sich dann die Abstimmung.

Die Sowjetunion erhielt 39 Ja-Stimmen von 49 im Saal anwesenden Völkerbundsmitgliedern. Sieben Mitglieder enthielten sich der Stimme und drei stimmten mit Nein. Einige Völkerbundsstaaten blieben der Abstimmung fern. Der Präsident erklärte Sowjetrußland als in den Völkerbund aufgenommen. Daraufhin begann die zweite Abstimmung über den ständigen Ratssitz Sowjetrußlands, während die russische Delegation noch außerhalb des Saales blieb. Bei der zweiten Abstimmung wurden für die Sowjetunion 40 Stimmen bei 50 anwesenden Staaten abgegeben bei zehn Stimmenthaltungen. Nein-Stimmen wurden nicht abgegeben. Der Präsident stellte daraufhin fest, daß die Sowjetunion einen ständigen Ratssitz erhalten habe.

Kurz darauf, um 7.15 Uhr, betrat die Sowjetdelegation unter Führung von Litwinow den Saal und nahm unter sehr schwachem Beifall den für sie vorgesehenen Platz ein. Dann wurde sie von Präsident Sandler mit einer kurzen Rede begrüßt. Sandler betonte, daß die Sowjetunion nunmehr alle Rechte und Pflichten eines Völkerbundsmitglieds erworben habe. Er bitte die Russen, am Friedenswerk des Völkerbundes mitzuarbeiten.

Litwinow auf der Rednertribüne

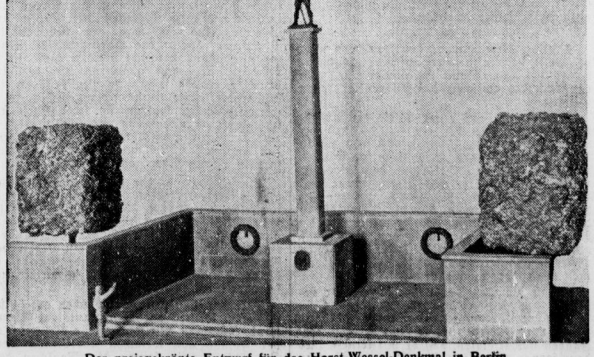
Daraufhin bestieg der erste russische Delegierte, Volkskommissar Litwinow, die Rednertribüne. Er wurde mit mäßigem Beifall begrüßt. Die Jupiterlampen wurden für die Photographen eingeschaltet, und Litwinow stand, als er seine Rede begann, im grellsten Lichtkegel. Litwinow dankte zunächst den Mächten, die sich um die Zulassung der Sowjetunion bemüht hatten, und machte den Versuch, der kritischen Stimmung der Verhandlung durch eine Darstellung der Lage in Sowjetrußland entgegenzutreten, die aber zweifellos scharfem Widerspruch begegnen wird. So behauptete er, daß sich die Rassen und Völker in der Räteunion frei entwickeln und ihrer Kultur gemäß leben könnten. Der russische Außenkommissar betonte, daß die Voraussetzungen für Rußlands Mitarbeit und Zusammenarbeit mit den anderen Staaten in Genf der Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eines Staates sein müßten. Rußland sei der Vertreter eines neuen Systems, vor allem auf dem Gebiete der Wirtschaft. Sowjetrußland werde auch in Zukunft auf keine seiner Besonderheiten verzichten.

Auch im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Litwinow von Rußlands Arbeit für den Frieden und den Möglichkeiten, wie die Mitwirkung der Sowjetunion im Völkerbund seiner Meinung nach geschehen könne. Dann fiel das Wort „Krieg". Vor 15 Jahren, als der Völkerbund gegründet wurde, habe man sich die gegenwärtige Lage noch nicht vorstellen können. Jetzt aber sei der Krieg die Gefahr von heute. Der Völkerbund müsse sich der Organisation des Krieges entgegenstellen. Deshalb müßten verstärkte Sicherheitsgarantien verlangt werden. Bei gutem Willen lasse sich unter Mitwirkung der Sowjetunion zweifellos auch hier ein Erfolg erreichen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Die Arbeitslosenzahl Frankreichs.

Die Zahl der Unterstützung empfangenden Arbeitslosen in Frankreich ist vom 1. bis 8. September um 3366 auf 329 021 gestiegen.



Der preisgekrönte Entwurf für das Horst-Wessel-Denkmal in Berlin.
Der Entwurf, der von Bildhauer Gruson stammt.

Eure Vierzehnjährigen

Das Reichserziehungsministerium bittet um Abdruck des nachfolgenden Aufsatzes:

Wer erinnert sich nicht noch — es sind jetzt knapp anderthalb Jahre her — des trostlosen Anblicks, den unsere vor den Haustüren und auf den Straßen herumlungernde, schulentlassene Stadtjugend bot? Elternhaus, Staat und Wirtschaft wußten nichts mehr mit ihr anzufangen, und das Wort des Tigers Clémenceau: „20 Millionen zuviel", schien seine grausame Erfüllung zu finden. Zwar gab der Staat den Familien dürftige Ernährungszuschüsse, daß die Kinder wenigstens das Leben fristen konnten, man wußte ihnen aber sonst nicht weiter zu helfen. Die Eltern zitterten vor dem Augenblick, an dem die Schulzeit zu Ende ging, und der Junge morgens nicht mehr in die Schule mußte! Lehrstellen waren nicht aufzutreiben, als ungelernter Arbeiter kam er noch nicht in Frage —, sein Los wäre auch nur das Stempeln gewesen.

Auf dem Lande war dieser Zustand zur Not einige Zeit erträglich, denn in einem ländlichen Arbeiterhaushalt gibt es immer noch Möglichkeiten, einen 14jährigen Jungen zu beschäftigen. Aber in der Stadt wurde es auf die Dauer geradezu verheerend. Diese Stadtjugend wurde der Rährboden für den Kommunismus. Mit ein paar Zigaretten und einem Glas Bier waren die Jungens schnell in die roten Schlupfwinkel gelockt, und die Zersetzungsarbeit konnte beginnen. Das funktionierte so gut, daß die 14- und 15jährigen ihrerseits schon wieder die 10- und 11jährigen infizierten und Schulstreiks und Schülerrevolten in den letzten Jahren vor dem nationalen Umbruch zu den Tagesereignissen jeder größeren Stadt gehörten. Die Eltern selbst wurden dieser Jugend gegenüber machtlos und verloren jede Autorität und jede Kontrolle über sie.

Der Ufa-Film „Hitlerjunge Quex" hat diese Periode des Weimarer Systems im Bilde festgehalten, und es wäre nur zu wünschen, daß auch die Akten der Wohlfahrtsämter und Jugendgerichte einmal sprechen dürften, damit denen, die von einer Ueberbeanspruchung der Jugend durch den Staat reden, der Star gestochen werden kann! Denn was sollte aus einer solchen Jugend werden, wenn hier nicht mit starker Hand und mit zureichenden Mitteln durchgegriffen worden wäre? Es ist das Verdienst der Hitler-Jugend, sofort nach dem Umbruch sich dieser Jugend angenommen zu haben. Was sie nur an sich ziehen konnte, zog sie in ihre Reihen und sorgte erst einmal für eine sinnvolle Beschäftigung der Jungen und Mädchen, brachte ihnen wieder Zucht und Ordnung bei und löste sie aus den Klammern der volkszersetzenden roten Kreise.

Was die Hitler-Jugend leisten konnte und leisten kann, ist aber immer nur zusätzliche Erziehungsarbeit, zumal sie schon zeitlich beschränkt ist und sich auf die Mittwochabende und Sonnabende konzentrieren muß. Auch die mit dem Wirtschaftsaufschwung zunehmende Aufnahme der Jungen in Lehrstellen reichte noch nicht aus, um sie von der Straße zu schaffen. Denn Industrie und Handwerk sind allgemein im letzten Jahrzehnt dazu übergegangen, möglichst erst 15- bis 16jährige in die Lehre aufzunehmen. Die Gründe hierfür sind mancherlei, sei es, daß die Nachkriegsjugend infolge der schlechten Ernährung in den Kriegs- und Inflationsjahren zurückgeblieben war, sei es, daß der komplizierte Arbeitsgang heute gereiftere Menschen schon in der Ausbildung verlangt. Wie dem auch sei, wir standen vor der Tatsache, daß mit der Jugend von 14 bis 15 Jahren völlig neue Wege beschritten werden mußten, die in den bisherigen Erziehungs- und Lehrmethoden keinerlei Vorbilder haben.

Reichsminister Rust hat nun in diesem Frühjahr den Wurf gewagt und kurzerhand 22 000 schulentlassene Kinder aus den Industrievierteln und Großstädten Preußens aufs Land geschickt, wo sie internatsmäßig in Landheimen, die auf Gutshöfen, Jugendherbergen, leerstehenden Kinderheimen usw. eingerichtet wurden, untergebracht sind. Damit begann Preußens Landjahr-Erziehung! Sie läuft jetzt ein knappes halbes Jahr und ihr Erfolg ist über Erwarten groß. Denn was es hieß, dieses Landjahr aus dem Boden zu stampfen, davon macht sich der Außenstehende keine rechte Vorstellung. Es war nicht damit getan, die Kinder aufs Land zu verfrachten, sie mußten ja auch einer dieser neuen Gemeinschaftserziehung vorgeschulten Erzieherschaft übergeben werden können. Das hing aber davon ab, ob es gelang, in kurzer Zeit die geeigneten Erzieherpersönlichkeiten zu finden.

Wenn das Landjahr weiter nichts wäre, als die Fortsetzung der vorhergehenden acht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0001

Schuljahre, dann **wären keine Schwierigkeiten** aufgetaucht. Da aber das Landjahr weder Schule noch Berufsschule, und für die Mädchen weder Pensionat noch Haushaltungsschule sein sollte, sondern eine nationalpolitische Durchbildung der Gesamtpersönlichkeit, die nicht im Lernen, sondern im Erleben ihren Mittelpunkt findet — im Erleben des Landes, der Bauern, ihrer Arbeit und ihrer Feierstunden —: darum war schon die Auswahl der Erzieher ein großes und schweres Problem.

In 18 Führerschulungslagern wurden über 4000 Jugendführer, Hilfslehrer und Lehrerinnen, Landwirtschafts-, Sport- und Gewerbelehrer, SA.- und SS.-Männer, Jungvolkführer, Stahlhelmer, Amtswalter und BDM.-Führerinnen zusammengezogen und geschult. Das Ergebnis war die Auslese von nur 1400 Bewerbern, die sich in Schulungslagern wirklich bewährt hatten. Bei der Bewährungsprüfung für die Landjahrerzieher wurde in erster Linie auf charakterliche Haltung, Kameradschaftlichkeit, Führungssicherheit und Eignung für das Landleben gesehen. Erst als dieser Versuch geglückt war und genügend Landjahr-Heimleiter und Landjahr-Heimhelfer zur Verfügung standen, konnte an die Durchführung des Landjahres selbst gegangen werden.

Da tauchten neue Schwierigkeiten bei der Einrichtung der Landjahrheime auf. Nicht nur, daß die Umgebung dieser Heime richtig gewählt werden mußte, es mußte auch eine erhebliche Anzahl von Heimen völlig neu eingerichtet werden. Ein solches Erziehungsziel des inneren Sichselbstfindens in landgebundener Lebensweise kann nicht durch Massenerziehung, sondern nur im kleinen und kleinsten Gemeinschaftskreis erreicht werden. Aber auch dieses Problem wurde gelöst. Die notwendigen etwa 400 Heime wurden in kürzester Zeit geschaffen.

Heute ist nun der Betrieb im vollen Gange. Im geregelten Ablauf eines frohen Arbeitstages, im langsamen Wandel der Jahreszeiten, im Umgang mit dem beständigen Bauern wächst in der Zucht dieser kleinen disziplinierten Landjahrgruppen in engster Lebensgemeinschaft ein neues Geschlecht heran, das auf dem Lande eine neue natürliche Lebenshaltung findet. Wie die Erfahrung zeigt, beginnt schon nach vier Monaten die disziplinierte Heimgemeinschaft nicht nur äußerlich in der zunehmenden körperlichen Erholung, sondern auch im Innern des Einzelnen ihre Wirkung zu tun und ihn freier, selbständiger, mutiger und daher auch zuverlässiger zu machen, als er es in der Stadtenge werden konnte. Der erzieherische Erfolg des Landjahres ist damit schon jetzt im Probejahr erwiesen. Die Landjahrjugend hat sich allerorten mit „ihren" Bauern durch gemeinsame Arbeit, aber auch durch Feste und Hausgemeinschaft eng zusammen gelebt. Die Jungen und Mädchen, die mit diesem Erlebnis in die Stadt zurückkehren, haben für die Zeit ihres Lebens das natürliche Verhältnis zum Lande gefunden.

Ausdehnung des Streiks in USA

Konzentrationslager für Streikende.

Der Vollzugsrat der amerikanischen Textilarbeitergewerkschaft hat den Streikausschuß ermächtigt, auch für die übrigen angeschlossenen Gewerkschaften der Kunstseidenindustrie, der chemischen Reinigung, der Wirkwarenindustrie usw., den Generalstreik zu erklären. Der Vorsitzende des Streikausschusses, Gorman, erklärte, daß der Sympathiestreik spätestens am Montag beginnen werde. Durch die Streikausdehnung würden weitere 100 000 Arbeiter betroffen.

Der Gouverneur von Georgia hat angeordnet, daß verhaftete Streikführer und streikende Aufrührer in das Konzentrationslager Atlanta, in das bisher nur Farbige gebracht wurden, eingeliefert werden sollen.

Schuschnigg berichtet über Genf

Monarchistische Restauration nicht akut? / „Wertvolle Ergebnisse" heimgebracht

Oesterreichs Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist aus Genf nach Wien zurückgekehrt. Nach seiner Ankunft empfing er einen Vertreter der amtlichen Nachrichtenstelle, dem er u. a. folgendes erklärte: Die Arbeiten von Genf haben für Oesterreich wertvolle Ergebnisse gezeitigt. Oesterreich vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß der Grundsatz einer absoluten Autarkie keiner nationalen Volkswirtschaft zum Vorteil gereichen kann, daß vielmehr durch den notwendigen Ausbau der wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Staaten dem Interesse aller am besten gedient ist. Es liegt auf der Hand, daß die besondere geographische Lage Oesterreich und seine wirtschaftliche Entwicklung seit dem Friedensvertrag mit Deutlichkeit auf das System der zweiseitigen Verträge verweist. Die Notwendigkeit einer ruhigen und gesicherten Entwicklung führte von selbst dazu, daß die Aussprache auch auf die Frage der Gewährleistung der Unabhängigkeit Oesterreichs und auf den Grundsatz des Nichteingreifens von außen in die innere Entwicklung Oesterreichs erstreckt wurde. Die österreichische Abordnung hat in dieser Beziehung weitgehendes Verständnis gefunden.

Dem Genfer Vertreter des „Telegraf" wird aus Kreisen der österreichischen Abordnung zu der Frage einer monarchischen Restauration in Oesterreich folgendes erklärt: „Die Vertreter der österreichischen Regierung haben gerade in Genf nachdrücklich den Standpunkt vertreten, daß die Frage einer monarchischen Restauration für Oesterreich in keiner Weise akut ist. Diese Frage hat dadurch eine Aktualität erhalten, daß sie, ohne durch irgendwelche Tatsachen begründet zu sein, immer wieder aufgeworfen wird und auf diese Weise zur Beunruhigung gewisser Nachbarstaaten beiträgt. Mitglieder der österreichischen Regierung haben mehr als einmal ausgesprochen, daß die Restaurationsfrage eine Angelegenheit darstelle, die nicht als ein Problem der österreichischen Innenpolitik zu werten sei, sondern ausgesprochen außenpolitischen Charakter habe. Die Regierung ist weit davon entfernt, die Situation im mitteleuropäischen Raum durch die Aufrollung einer Frage zu komplizieren, die nach allgemeiner Ueberzeugung heute nur geeignet sein kann, die zu dessen Befriedung notwendigen Maßnahmen zu erschweren.

Ein Gegenkaiser präsentiert

Erzherzog Anton an Stelle Ottos.

Das Siebenbürger Blatt „Szamos" kündigt, wie der „Tag" meldet, eine Reise Titulescus nach Budapest auf Anregung des französischen Außenamtes an. Titulescu werde bei dieser Gelegenheit der ungarischen Regierung vorschlagen, daß Rumänien seinen Widerstand gegen die Restauration der Habsburger in Oesterreich und Ungarn in dem Fall aufgeben würde, wenn der Schwager König Carols, Erzherzog Anton, zum ungarischen König und österreichischen Kaiser ausgerufen würde.

Papen nach Wien abgereist

Der sonderbevollmächtigte Gesandte des Reichskanzlers, Herr von Papen, ist vor einigen Tagen nach Wien abgereist. Vor seiner Abreise hat Herr von Papen noch einmal mit den zuständigen Stellen in Berlin die Richtlinien der zukünftigen deutsch-österreichischen Politik durchgesprochen und wird voraussichtlich in den nächsten Tagen seine Geschäfte in Wien aufnehmen.

Militärische Erziehung

der männlichen Jugend in Italien / Ministerrat billigt neue Gesetzentwürfe

Der italienische Ministerrat trat gestern in Rom zusammen. Auf dem Programm standen diesmal die vormilitärische und die nachmilitärische Ausbildung. Der Ministerrat billigte auf Vorschlag des Regierungschefs folgende Gesetzentwürfe: **1. Einen Gesetzentwurf für die vormilitärische Ausbildung, die die männliche Jugend vom 8. bis zum 21. Lebensjahr in den Jugendorganisationen geistig, körperlich und militärisch erziehen soll. Im einzelnen wird diese Erziehung bei der Balilla moralisch und körperlichen, bei den Avanguardisten mehr sportlich-gymnastischen und bei den Jungfaschisten schon militärischen Charakter haben. Um eine enge Zusammenarbeit zwischen der Wehrmacht und den Wehrverbänden zu gewährleisten, wird eine Einrichtung geschaffen, an deren Spitze ein General der Wehrmacht steht. 2. Einen Gesetzentwurf für die nachmilitärische Ausbildung, die den Zweck hat, nach der Dienstzeit den militärischen Geist und die Kameradschaft wachzuhalten und die ausgedienten Soldaten in ihren diesbezüglichen militärischen Funktionen sowie mit allen kriegstechnischen Einrichtungen und Fortschritten auf der Höhe zu halten.**

Die Nachrichten von der Militarisierung des italienischen Volkes haben in Paris ein gewisses Aufsehen erregt, wenn sie auch noch nicht allgemein besprochen werden. Der „Matin" schreibt, Italien suche sich seinen Weg, um sich ständig als Großmacht zu verankern.

„Evviva il Duce"

Der faschistische Parteisekretär Turati hat angeordnet, daß im Schriftverkehr der italienischen Faschistischen Partei ausschließlich die Schlußformel: „Evviva il Duce" (Es lebe der Führer) gebraucht wird. Das „Giornale d'Italia" begrüßt diese Neuerung lebhaft und nennt sie eine unerläßliche und mystische Notwendigkeit.

Deutsche Himalaja-Expedition

gestern in München eingetroffen.

Gestern sind die Ueberlebenden der deutschen Himalaja-Expedition in München eingetroffen. Dem Ernst des Ereignisses entsprechend hatten die Expeditionsteilnehmer ausdrücklich gebeten, von einem feierlichen Empfang abzusehen. Einem Vertreter des „Völkischen Beobachter" gegenüber berichteten die Fahrtteilnehmer von den Schicksalen der Expedition seit den verhängnisvollen Julitagen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition sind, unabhängig vom unglücklichen Ausgang des Unternehmens, bedeutend.

Rußlands Völkerbundseintritt

(Fortsetzung von Seite 1.)

Als Litwinow seine Rede beendet hatte, war der Beifall etwas stärker als am Anfang, aber immer noch erheblich unter dem Durchschnitt. Obgleich die meisten Delegationen und die Tribünenbesucher zweifellos nur zum geringsten Teil die Rede verstanden hatten, verließ doch alles den Saal, als die Uebersetzung der Litwinow-Rede begann. Nur ganz wenige Delegationen hielten bis zum Schluß auf ihren Plätzen aus, so daß die russische Delegation schließlich fast allein zwischen leeren Bänken saß. Sobald die Uebersetzung beendet war, schloß der Präsident die Sitzung.

Paris zum Einzug Rußlands in Genf

Die französische Presse, soweit sie mit dem Eintritt Rußlands in den Völkerbund einverstanden ist, wertet ihn wie schon vor der Aufnahme als Friedensfaktor. Die Erklärung Litwinows wird in diesem Sinne unterstrichen. Auch der Genfer Bericht der Havas-Agentur, der den Händedruck, den Litwinow beim Betreten des Saales Barthou bot, als Zeichen des Dankes und Versprechens der Mäßigung deutet, stellt die friedliche Einstellung Sowjetrußlands in den Vordergrund. Von den ablehnenden Zeitungen erklärt das „Journal", daß die Sowjets der Bevölkerung ihres Landes den Beitritt zum Völkerbund so dargestellt hätten, als ob sie nach Genf gekommen seien, um den Völkerbund zu beherrschen. Die „Journée industrielle" hebt hervor, daß Litwinow nichts riskiere, wenn er mit Barthou verhandele, da er wisse, daß Barthou die kommunistische Propaganda nicht verbieten könne.

Aufgelöste Freimaurerlogen

Die Auflösungsbeschlüsse jetzt genehmigt.

Durch Erlaß vom 8. Januar 1934 hatte der Preußische Minister des Innern in Abänderung der vorhandenen Logensatzungen nähere Bestimmungen über die Auflösung der einzelnen Freimaurerlogen erlassen, da bei der jetzigen, durch die nationalsozialistische Bewegung geschaffenen Einheit des deutschen Volkes keinerlei Bedürfnis für die Erhaltung von Freimaurerlogen besteht. In diesem Erlaß ist die Genehmigung der Auflösung, die früher den Großlogen zustand, durch den Preußischen Minister des Innern angeordnet worden. Auf Grund dieses Runderlasses sind nunmehr die Auflösungsbeschlüsse folgender Freimaurerlogen genehmigt worden:

„Zum Preußischen Adler" in Insterburg, Regierungsbezirk Gumbinnen; „Hermann zur Bruderliebe" in Soldin, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O.; „Zum Leoparden" in Luckau, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O.; „Wilhelm zur Wahrheit und Brudertreue" in Lübben, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O.; „Carl zu den drei Greifen" in Greifswald, Regierungsbezirk Stettin; „Franz zum treuen Herzen" in Greifenhagen, Regierungsbezirk Stettin; „Julius zu den drei empfindsamen Herzen" in Anklam, Regierungsbezirk Stettin; „Zur Eintracht" in Treptow a. d. R., Regierungsbezirk Stettin; „Zur heißen Quelle" in Hirschberg, Regierungsbezirk Liegnitz; „Zu den drei Degen" in Halle a. d. S., Regierungsbezirk Merseburg; „Friederike zur Unsterblichkeit" in Stade, Regierungsbezirk Stade; „Georg zur wahren Brudertreue" in Leer, Regierungsbezirk Aurich; „Aurora" in Minden, Regierungsbezirk Minden.

Außerdem ist infolge Sinkens der Logenmitgliederzahl unter sieben die Auflösung der Freimaurerloge „Bruno zum Doppelkreuz" in Braunsberg in Ostpreußen, Regierungsbezirk Königsberg, erfolgt.

Die Forscher

Betrachtungen rund um die Trockenheit.

In einigen Staaten Amerikas regnet es nicht mehr. Es ist nicht bloß so eine gewöhnliche Trockenheit, sondern es hat einfach aufgehört zu regnen. So ungewöhnliche Tatsachen sind immer eine wunderbare Gelegenheit für Forscher, ihren Scharfsinn zu zeigen. So haben sich eine ganze Reihe von Gelehrten auf den Regen, der nicht mehr fällt, gestürzt, um die Ursache festzustellen, warum er nicht mehr fällt.

Ein Botaniker stellte fest, daß in den Trockengebieten ganz besonders viele Disteln wüchsen. Er zögerte keinen Augenblick, die Disteln in Zusammenhang mit der Trockenheit zu bringen. Der einzige Zusammenhang, in den ein Forscher etwas mit etwas bringen kann, ist der Kausalzusammenhang. So bedurfte es keines besonderen Nachdenkens für den Botaniker mehr, um zu der Feststellung zu gelangen, die Disteln seien die Ursache der Trockenheit.

Nun gibt es aber keine einzige wissenschaftliche Behauptung, zu der man nicht einen Forscher auftreiben könnte, der das Gegenteil von ihr behauptet. Es fand sich also auch sehr bald ein anderer Botaniker, der die Hypothese seines Fachkollegen einer Nachprüfung unterzog. Auch er konnte nicht leugnen, daß tatsächlich eine große Trockenheit herrsche, als auch eine Menge Disteln vorhanden sei. Und da er zwischen zwei Tatsachen keinen andern als den Kausalzusammenhang herzustellen vermochte, stand er nicht an, zu sagen, die Disteln seien eine Folge der Trockenheit.

Unvereinbar standen sich die Meinungen gegenüber, bis ein Bauer dahergkam und erklärte, es gäbe genau so viele Disteln wie jedes Jahr. Da aber sonst nichts wüchse, fielen die Disteln, die in anderen Jahren im Korn verborgen seien, besonders auf.

Es war leider unmöglich zu erfahren, wie die beiden Forscher sich zu der Feststellung des Bauern verhalten haben. Vermutlich haben sie beide auf jeden Intellektualismus verzichtet und gemeinsam den Bauern verhauen. Die Gegensätze des Intellektls lassen sich im Menschlichen leicht vereinigen. Woraus man ersieht, welch hohen Rang eine Keilerei unter Umständen als konstitutives Element des Lebens einnehmen kann.

In der Tat sind nur wenige Menschen in der Lage, Beobachtungen zu machen, ohne Schlüsse daraus zu ziehen. Bauern können es. Aber außerdem ist das auch eine Eigenschaft unserer besten Schriftsteller. Selbst Stendhal übertrifft darin Wilhelm Raabe oder Gogol nicht. Darum lohnt es sich ebensosehr, mit Bauern Tarock zu spielen, wie gute Schriftsteller zu lesen.

*

Freilich kann man es den Forschern nicht verübeln, daß sie so scharf auf die Zusammenhänge aus sind. Denn Zusammenhänge gibt es tatsächlich zwischen den allerentferntesten Dingen.

Wenn einer auf einer Wiese im Abenddämmer sitzt und sich ein sanftes Lied zur Laute vorspielt, so ist er nichts, als seinen Gefühlen hingegeben. Eine Kuh, die so sanft wie sein Lied am Feldrand den Wegerich rupft, wird er als eine Bereicherung des Bildes empfinden. Allenfalls wird er sich noch vorstellen können, daß die Elfen, die in den Weiden wohnen, nach seiner Laute im Abendnebel zu tanzen anfangen. Aber daß ein Säugling in der nahen Stadt am nächsten Morgen von seinem Liede Durchfall bekommen wird, daran wird er nicht denken.

Es ist die Kuh, deren sich die Natur bedient, um diesen nahezu wunderbar erscheinenden Zusammenhang herbeizuführen. Hätte man diesem Mann vor dreihundert Jahren nachgewiesen, daß er mit seinem Lied dem fernen Säugling den Darm verdorben habe, so wäre das wohl dieses Mannes sicherer Tod auf dem Scheiterhaufen gewesen. Heute kann man diesen Zusammenhang nachweisen. Aber man bestaunt nicht den Magier, der solchen Zauber fertig bringt, sondern bewundert den Forscher, der so verwickelte Zusammenhänge aufdeckt. So hat sich die Welt geändert.

Die Kühe nämlich sind, entgegen der landläufigen Meinung, für Musik durchaus nicht unempfindlich. Unter dem Einfluß der Musik wird die Milch der Kühe sowohl reichlicher an Menge, als auch reichhaltiger an Fett. Ich freilich sehe keinen Grund, darüber allzusehr in Erstaunen zu geraten. Die Wirkungen, die die Musik hervorzubringen vermag, sind die allerverschiedensten. Manche fangen an dabei die Beine hin und her zu bewegen. Manche schließen die Augen und seufzen. Manche schließen die Augen und schlafen. Und zu was ein verzweifelter Philosoph durch die Hartnäckigkeit eines Grammophons gebracht werden kann, ist zu bekannt, als daß man es zu erzählen brauchte. Kühe, wenn sie Musik hören, insonderheit sanfte Musik, fangen weder an zu tanzen noch zu seufzen, sie sezernieren still und sanft — ritardando con sentimento — ein Tröpfchen nach dem andern. Man hat das an großen Reihenversuchen in Musterfarmen einwandfrei nachgewiesen.

Der Säugling, der am nächsten Morgen die zu fettreiche Milch bekommt, verdirbt sich natürlich den Darm. Die Musik ist die Ursache. Der Durchfall die Folge. Es ist eine vom Standpunkt der Scholastik aus sehr interessante, aber nur durch ein Leben voll Nachdenkens zu beantwortende Frage, ob dieser Säugling nun musikalisch zu nennen sei oder nicht.

Für den handelnden Menschen ergibt sich aus dem sanften Lied der Laute im Abendwind, daß man nur einen sehr kleinen Teil der Folgen von Ursachen überblicken kann. Schon frühzeitig kamen die Menschen darauf, für „die unbekannten Folgen" den Himmel verantwortlich zu machen. Ohne Zweifel muß man die beneiden, die imstande waren, den Ausweg zum Weg zu machen. Jedenfalls ist es eine Strafe, auf der man friedlicher wandelt, als wenn man als ein Akrobat der Kausalität zwischen den Drähten der Zusammenhänge hin und her turnt.

Peter Bamm.

Asbest — synthetisch

Erfindung des Leipziger Mineralogen Lüdke.

Im Mineralogischen Institut der Universität Leipzig ist es Dr. Werner Lüdke gelungen, Asbest auf synthetischem Wege herzustellen. Der jetzt 35jährige Forscher hat sich bereits seit fünf Jahren mit dieser Frage beschäftigt, die heute um so wichtiger ist, als wir in Deutschland uns von der Einfuhr fremder Rohstoffe freimachen müssen. Asbestlagerstätten, die abbauerif wären, besitzen wir nicht, und so kommt der Herstellung auf synthetischem Wege eine besondere Bedeutung zu, um so mehr, als es sich nicht um einen Ersatzstoff, sondern um echten Asbest handelt, der also Faserwatur besitzt, isolierfähig, hitze- und säurebeständig ist. Der deutsche Eigenverbrauch beläuft sich nach den Angaben Dr. Lüdkes auf rund 150 000 Doppelzentner im Werte von 8,5 Millionen Mark. Der bisherige Beherrscher des Weltmarktes mit Asbest war Kanada, das 75 Prozent des Weltbedarfs aus seinen Gruben deckt. In den Rest teilen sich Südafrika und Rußland. Die wirtschaftliche Seite der Erfindung gibt sehr günstige Ausblicke: die Herstellung des Asbest geschieht hauptsächlich aus den billigen Quarzsanden, so daß wir nicht nur unseren Inlandsbedarf bequem zu decken vermögen, sondern auch als Exporteur in Frage kommen können.

Riehl-Medaille für Prof. John Meier. Auf dem dritten deutschen Volkskundetage in Heidelberg wurde der Leiter der Veranstaltung, Professor John Meier, durch Ueberreichung der unlängst gestifteten Riehl-Medaille geehrt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0002

Ab 7. Oktober Halle—Magdeburg elektrisch

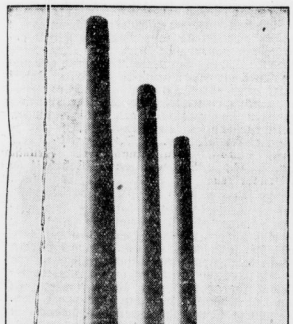
Die umgebaute Strecke über Köthen wird am morgigen Donnerstag unter Strom gesetzt

Am Donnerstag, dem 20. September, werden um punkt 7 Uhr auf der neu elektrisierten Strecke Halle—Köthen—Magdeburg sowie Schönebeck—Salzelmen alle Fahrleitungsanlagen unter Spannung gesetzt, ebenso wie die Fernleitungsanlagen Marke—Quellendorf—Köthen. Jedes Berühren der Leitungen, ja auch nur eine Annäherung an sie — etwa mit Ernitewagen oder langen Stäben — ist von diesem Zeitpunkt an lebensgefährlich! In den folgenden Tagen nimmt man nun auch auf der neuen Strecke die notwendigen Probefahrten mit elektrischen Fahrzeugen vor, und vom 7. Oktober ab, d. h. dem Tage des Wechsels von Sommer- und Winterfahrplan bei der Reichsbahn, werden alle Reisenden auf der ganzen Strecke zwischen Leipzig und Magdeburg mit elektrischen Lokomotiven oder Triebwagen befördert.

Die neue Anlage mit 87 Kilometer Strecke schließt also den großen Ring Halle—Leipzig — Dessau — Magdeburg — Schönebeck — Köthen — Halle vollends. Es wird dadurch der Verkehr zwischen diesen wichtigen mitteldeutschen Bahnknotenpunkten eine wesentliche Beschleunigung erfahren: kein zeitraubendes Abhängen von elektrischen Lokomotiven und dafür Vorspannen von Dampflokomotiven wird künftig mehr nötig sein, im gesamten elektrisierten Streckenkreis laufen ab 7. Oktober die E-Loks und E-Triebwagen ohne jegliche Unterbrechung um!

Kraftwerk Muldenstein

Die Basis für diese gesamte elektrisierte Strecke stellt das Reichsbahnkraftwerk Muldenstein, im Bitterfelder Braunkohlenrevier gelegen, dar, das im Jahre 1910 erbaut wurde. Als im Weltkrieg der elektrische Zugbetrieb wegen des Ausfalls des Leitungskupfers völlig stillgelegt werden



mußte, verwandte man das Werk vorübergehend zur Herstellung von Salpetersäure, eine Umstellung im Rahmen der Sprengstofferzeugung, die damals in kürzester Zeit durchgeführt wurde. Die hierzu errichtete chemische Anlage ist nach Kriegsende wieder ausgebaut worden, und das Kraftwerk, weithin kenntlich durch seine drei riesigen Schornsteine, weist jetzt nach Einbau der vorgenommenen Erweiterungen eine Leistung von 23 000 Kilowatt (gleich 45 000 PS) auf. In 17 Kesseln werden täglich 550 Tonnen Braunkohle und 20 Tonnen Braunkohlenstaub verfeuert, aus bahneigenen Gruben stammend; sobald die neue elektrische Strecke zwischen Halle und Magdeburg eröffnet ist, wird die Leistung des Werkes jedoch noch um mindestens ein Drittel größer werden.

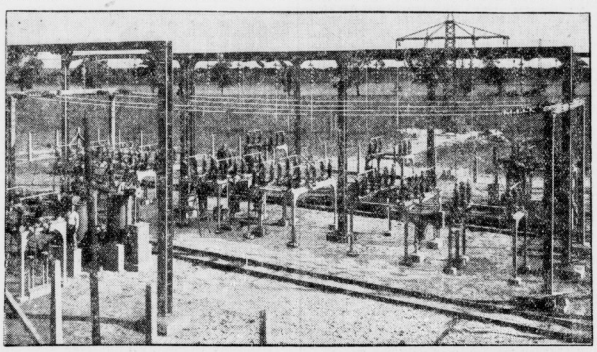
Braunkohle wird zu elektrischer Kraft

Durch Eisenbahnzüge mit besonderen Trichterwagen wird die Kohle über eine Gleisrampe unmittelbar in das gewaltige Kesselhaus hineingeführt, wo sie mechanisch in zwei riesige Längsbunker hineinstürzt, um weiter automatisch in die Feuerungen zu gleiten, wo sie auf Treppenrosten verbrennt (soweit nicht neuzeitliche Kohlenstaubfeuerung in einzelnen Kesseln eingebaut ist). Die Asche wird dann aus den Feuerungen mit Saugluft in einen mit Gleisanschluß versehenen Behälter außerhalb des Gebäudes geführt und von dort zur Wiederauffüllung des Grubentagebaues abgefahren. Das zum Niederschlagen des verbrauchten Dampfes notwendige Wasser entnimmt man durch einen Saugkanal der benachbarten Mulde, um es ihr dann sofort wieder zuzuführen. Im Keller des Kesselhauses liegen die Dampfsammelleitungen, die den mit 350 Grad überhitzten Dampf in das Maschinenhaus weiterbringen, wo er durch Turbogeneratoren in elektrische Kraft umgesetzt wird. Der neueste Turbinensatz leistet 10 000 KW (gleich 13 500 PS) und hat nicht weniger als 3 000 Umdrehungen in der Minute! Ein weiterer 10 000-KW-Turbinensatz wird demnächst in Betrieb gesetzt; zur Zeit ist man am Werk, das 15 Meter unter dem Gebäudefuß hinabreichende Fundament fertigzustellen. Im Keller des Maschinenhauses finden sich die Kondensatoren mit ihren Turbolufteisepumpen, die allen aus den Dampfturbinen abströmenden und also entspannten Dampf wieder in neues Kesselspeisewasser verwandeln, um es im Kreislauf den Kesseln wieder zuzuführen. Neben dem Gebäude liegen dann noch drei Wärmespeicher, in der zur Zeit minderer Kraftentnahme etwaiger überschüssiger Dampf aus den Kesseln geleitet werden kann.

Das Schalthaus für die Fernleitungen

Als dritter Parallelbau schließt sich das Schalthaus an, wo der von den Turbogeneratoren gelieferte Strom durch Transformatoren auf die Spannung der Fernleitung gebracht wird, um so zu den Unterwerken Wahren, Marke, Gommern und Köthen geleitet zu werden. Die gewaltigen Umspanner stehen in hohen Zellen, die durch eiserne Rollajalousien für gewöhnlich von der Außenwelt getrennt sind; jederzeit können sie für Untersuchungen oder Reparaturen winder herausgerollt werden. Hinter den Umspannzellen läuft ein Beobachtungsgang durch die ganze Breite des Schalthauses, und dahinter wieder stehen die Oelschalter und Meßgeräte für den abgehenden Fernleitungsstrom, während an der Rückfront des Gebäudes die Räume für die Sammelschienen, Trennschalter und sonstigen Apparaturen der 60 000-Volt-Leitungen untergebracht sind.

So sieht es im Kraftwerk Muldenstein aus. Gewiß ist das Werk in seiner Gesamtheit nicht mehr unbedingt „modern"; entsprechen die Anlagen hier doch zum größten Teil seiner Entstehungszeit vor nunmehr 24 Jahren. Trotzdem und zumal nach den jetzt in 11 000 Tagewerken mit einem Aufwand von 1½ Millionen Mark eingebauten Neuerungen ist das Werk doch als betrieblich und wirtschaftlich allen Ansprüchen gewachsen anzusprechen!



Die Schaltstelle Marke gleich neben den Bahngleisen unter freiem Himmel.

Die neue Schaltstelle im Bahnunterwerk Marke

Von Muldenstein führt eine Fernleitung mit einer Hochspannung von 60 000 Volt die elektrische Kraft herüber zum neuerrichteten Bahnunterwerk Köthen an der Strecke Halle—Magdeburg. Die Leitung kreuzt unterwegs das Ueberschwemmungsgebiet der Mulde und nähert sich dann der Bahnlinie Bitterfeld—Dessau, an der sie von Raguhn bis Marke etwa parallel entlangläuft. In Marke stand schon seit längerer Zeit ein Bahnunterwerk zur Speisung der bereits elektrisierten Strecke Dessau—Bitterfeld, und dieses wurde nun auch mit der neuen Fernleitung verbunden, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, die alte 60 000-Volt-Zuleitung, die auf dem Fahrleitungsgestänge befestigt, über Marke nach Dessau und Unterwerk Gommern läuft, mit der neuen selbständigen Fernleitung zu verbinden und so die gesamte Betriebssicherheit zu erhöhen, was vor allem im Hinblick auf Gewitter von großer Bedeutung ist.

Für diese nun neu hinzugekommenen Verbindungen wurde in Marke eine Schaltstelle errichtet, und zwar in neuzeitlicher Freiluftbauweise. Alle Leitungsverbindungen und Schalter sind unter freiem Himmel, teils auf Betonkörpern, teils an Eisengerüsten hängend montiert und nur durch einen einfachen Drahtzaun abgeschlossen. Diese Anlage wird von einer Schaltwarte gleich daneben ständig beobachtet: der Wärter überseht durch ein großes Fenster alles, hat vor sich an seinem Schreibtisch auf einer großen Holztafel einen raffiniert plastischen Plan der gesamten Leitungsanlage, sowie sie das Unterwerk Marke berührt. Seine Schaltaufträge bekommt der Wärter vom Kraftwerk Muldenstein unmittelbar.

Die Fernleitung läuft dann weiter bis zum Unterwerk Köthen, und zwar fast schnurgeradeaus quer über Land. Als Baustoff diente für die Strecke Muldenstein—Marke noch Kupfer, da hier ringsum — so bei Bitterfeld, Greppin und Bolsen — chemische Industrien angesiedelt sind, die durch ihre Abgase jedes andere Metall allzu stark angreifen würden. Die Strecke Marke—Köthen dagegen ist, wie jetzt allgemein der Rohstoffknappheit wegen vorgeschrieben, mit Aluminiumseilen mit Stahleinlage montiert, wobei das Aluminium die Stromleitung überträgt, das Stahlseil aber die Zugbeanspruchung trägt.

Bahnunterwerk Köthen

Von Muldenstein aus wird, wie gesagt, durch die Fernleitung die elektrische Energie mit 60 000 Volt bis Köthen geleitet. Im dortigen Bahnunterwerk wird sie dann in die Fahrdrahtspannung mit ihren nur 15 000 Volt überführt und dann auf die ganze neu elektrisierte Strecke von Halle bis Magdeburg verteilt. Ein schmuckes Klinkergebäude ist hier neu errichtet. Zwei große Umspanner, von denen jeder etwa 33 Tonnen wiegt, stehen außerhalb des Gebäudes (wo-

Razzia auf Radfahrer in Berlin.

Ganz überraschend wurde in Berlin eine Razzia auf Radfahrer durchgeführt, um nachdrücklich die Verkehrsvorschriften in Erinnerung zu bringen. Bei kleineren Uebertretungen wurden Bußzettel ausgestellt, die dem Verkehrssünder eine Mark kosteten.

vielen Fahrdrähte senkrecht aufgehängt sind; gewaltige Masten halten an beiden Längsseiten des Bahnhofsgeländes diese Querseile. Auf der freien Strecke hat man die Einzelmastaufhängung gewählt, d. h. rechts und links neben die Gleise Maste gestellt, während auf den älteren Strecken je ein Mast ein Joch trug, an dem die Leitungen für die beiden Gleise darunter hingen. Die neue Baumethode gilt als im Betrieb wesentlich praktischer.

Kostenaufwand von 8 Millionen

Von den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsbahn, die entsprechend dem Wunsche des Führers für 1933 und 1934 mit einem Gesamtaufwand von über 1 Milliarde durchgeführt wurden, ist die Elektrisierung der Strecke Halle—Köthen—Magdeburg ein nur verhältnismäßig kleiner Teil: Diese Teilarbeit kostet alles in allem für die Neuanlage von Fernleitungen, für das Unterwerk in Köthen, für die neue Schaltstelle in Marke und die Fahrleitungen auf der neuen Strecke einschließlich Ergänzung der schon vorhandenen Anlagen auf den Bahnhöfen Halle und Magdeburg über 8 Millionen RM., und dauernde Arbeit ist hier geschafft dadurch, daß viele Kräfte zur Bedienung und Unterhaltung all dieser Neuanlagen nötig werden, vor allem aber durch den entstehenden zusätzlichen Kohlenverbrauch im Kraftwerk Muldenstein. Etwa 1100 Arbeiter hatten neun Monate hindurch auf den Baustellen Beschäftigung; hinzu kommt auch die große Zahl derer, die in den am Werk beteiligten Fabriken der Großindustrie wie auch in den ebenfalls zur Mitarbeit herangezogenen Handwerksbetrieben Beschäftigung fanden.

Die roten Blitzpfeile warnen

Zur Vollendung des ganzen Werkes muß nun noch die ganze Fernleitung mit besonderen Arbeitswagen Gleis für Gleis abgefahren und auf ihre richtige Lage geprüft werden. Wenn dann noch festgestellt ist, daß die Fahrleitung und daß auch die benachbarten Fernmelde- und Lichtanlagen in allen ihren Teilen in Ordnung sind, dann kann das gesamte Leitungsnetz unter Spannung gesetzt werden. Vor allen Ueberwegen über den Bahnkörper werden die kleinen roten Blitzpfeile warnen, daß hier die Drähte jetzt unter einer Spannung von 60 000 Volt oder doch 15 000 Volt stehen. Und am 7. Oktober werden wir von Halle nach Magdeburg elektrisch fahren können wie jetzt schon nach Leipzig.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 19. Sept. 1934

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
5 U 56 Min.	18 U 17 Min.	16 U 45 Min.	6 U 6 Min.
18. 9. 14 U	21 U	19. 9. 7 U	18. 9. 14 U	21 U	19. 9. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m über N.		
+ 28,6	+ 21,3	+ 15,	756,9	754,	752,5

Windrichtung und Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
W 1	SO 2	SSO 1	35 %	62 %	52 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abends nachts
2		6	heiter	heiter	wolkenl.

Sonnenscheindauer am 18. 9.: 10,1 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 18. 9.: + 21,6 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt + 8,1 C.
Höchsttemperatur am 18. 9.: + 29,4 C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 19. 9.: + 14,3° C.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden. 0,0 mm.

Wetteraussichten für Donnerstag: Lebhafte südwestliche, später nach West drehende Winde, stark bewölkt und Regenschauer, kühler.

Für Freitag: Bei lebhaften westlichen Winden recht unbeständiges kühles Wetter wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,04 Meter, das sind seit gestern zwei Zentimeter Fall. **Schiffahrt:** Güdampfer Merseburg, Schiffer Zenter, ein Kahn NDBE., Schiffer Weber, Höppner, Müller, Geißler und vier Personenfahrzeuge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0003

Drei vor dem Sondergericht

Zwei Gefängnisurteile und eine Vertagung.

Drei Fälle hatte das Sondergericht Halle in seiner letzten Sitzung zu verhandeln. Aus Nordhausen mußte sich ein Dr. H. verantworten, der im Lokal in häßlichen Ausdrücken sich gegen die Rundfunkrede eines bedeutenden Parteiführers geäußert und unwahre Tatsachen behauptet hatte; 1 Jahr 3 Monate Gefängnis beantragte der Staatsanwalt, das Urteil lautete auf 1 Jahr. — Ebenfalls zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde ein kaum zwanzigjähriger Hallenser, der mehrfach Parteiabzeichen getragen hatte, ohne dazu berechtigt zu sein. Er wurde mehrfach verwarnt, kehrte sich aber nicht daran, und so wurde er schließlich angeklagt. Da er nicht in böswilliger Absicht Mißbrauch mit den Parteiabzeichen getrieben hatte, wäre er nicht sehr strenge bestraft worden, doch stellte sich heraus, daß er ziemlich disziplinlos und etwas verwahrlost ist. Der Staatsanwalt hatte sogar auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis erkannt wissen wollen. — Vertagt wurde eine Verhandlung gegen einen jungen Magdeburger, der das sattsam bekannte Märchen vom Reichstagsbrand und seinen Urhebern erzählt haben soll. Der Zeuge bestätigte seine Aussage, doch bestehen eine Reihe Unstimmigkeiten, die erst noch geklärt werden müssen, und aus denen möglicherweise ein Freispruch des Angeklagten erwachsen kann.

*

Zwar nicht „Marie-Luise"

aber auch ein unsympathischer Leipziger.

Nachdem die Leipziger „Marie-Luisen" sich nicht gerade rühmenswert in Halle aufgeführt haben, muß leider wieder etwas wenig Erfreuliches über einen Leipziger berichtet werden. Es handelt sich um einen Max Bauch, der in Halle Ende Mai nach angeblich vergeblicher Arbeitssuche von einem Rollwagen ein Paket gestohlen hat. Da W. derartige Diebstähle schon sehr oft verübt hat und im übrigen über ein recht stattliches Vorstrafenregister verfügt, war gegen ihn außer einer hohen Zuchthausstrafe auch die Sicherheitsverwahrung beantragt worden. Die Strafkammer Halle hat von der Verhängung dieser strengsten Maßnahme noch abgesehen, da Bauch nicht unbedingt als Gewohnheitsverbrecher zu betrachten sei, vielmehr oft und auch diesmal aus Not gestohlen hatte. Wegen des Diebstahls wurde er indessen zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

*

Der Schlachthofprozeß vor dem Reichsgericht

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat das Urteil des Landgerichts Halle vom 22. September 1933, das den ehemaligen hallischen Schlachthofdirektor Dr. A. von der Anklage des Betruges in Tateinheit mit Untreue freigesprochen hat, durch Verwerfung der Revision bestätigt. Die Erfahrung des Dr. A. habe nicht ausgereicht, um die Preise des Angeklagten B. als unangemessen zu erkennen, und den Betrug B.s habe er nur infolge seiner dienstlichen Nachlässigkeit, unbewußt, ermöglicht. Das Urteil gegen den Mitangeklagten B. wurde auf Revision der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten aufgehoben und die Sache zur neuen Verhandlung zurückverwiesen.

Feuerschutzwoche auch in Büschdorf

Im Rahmen der Feuerschutzwoche 1934 hat die „Freiwillige Feuerwehr Büschdorf" für Donnerstag, den 20. September 1934, 18 Uhr, eine Angriffsübung an der „Farbenfabrik Fürst-Bismarck-Straße" vorgesehen. Zum Sonnabend wird Oberbrandmeister Franz Herrmann in einem belehrenden Vortrag über „Feuerschutzmaßnahmen" zu der Schuljugend und Lehrerschaft sprechen. Am Sonntag, dem 23. September 1934, findet nach dem Kirchgang eine „Gefallenen-Ehrung am Ehrenmal" auf dem Dorfplatz statt. In den Mittagsstunden wird ein Propagandamarsch mit den Wehren und nationalen Verbänden von Büschdorf-Reideburg und Diemitz gemeinsam durch die Ortsplätze Büschdorf, Reideburg, Diemitz stattfinden. Gegen 15.30 Uhr ist dann eine Angriffsübung an einem größeren Brandobjekt in der Dorflage geplant, dem sich dann ein Werbetag im Gasthaus Modler, Büschdorf, mit Freikonzert als Schlußveranstaltung der Feuerschutzwoche 1934 anschließt.

Führung durch die Ausstellung des Halleschen Kunstvereins. Durch die kürzlich eröffnete Ausstellung des von der Deutschen Arbeitsfront veranstalteten Wandbild-Wettbewerbs „Ehrung der Arbeit" im Hauptgebäude der Universität findet am Mittwoch, dem 19. September, 18 Uhr eine Führung durch Dr. Goern statt; der Führung geht ein kurzer einleitender Vortrag voraus. Es sei hierbei nochmals darauf hinzuweisen, daß jeder Besucher Preisrichter ist und Aussicht auf Gewinn hat.

Im Haftraum erhängt. Am 17. September wurde der aus Zschiesewitz stammende Hermann Hientsche nach Halle in Untersuchungshaft gebracht. In der Nacht hat er sich jetzt im Haftraum erhängt.

Kreisamtsleitung NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude. Die Geschäftsräume der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Kreisamtsleitung Halle und Saalkreis sind wegen Umzug am Donnerstag geschlossen. Die neuen Geschäftsräume befinden sich ab Freitag, dem 21. 9. in der Bernburger Str. 29, I. Die Geschäftsstunden für den öffentlichen Verkehr sind von 15 bis 18 Uhr, Sonnabends von 9 bis 1 Uhr. — Der für den 27. 9. festgesetzte Löns-Abend wird auf den nächsten Monat verschoben. Der Tag der Veranstaltung wird noch bekanntgegeben.

Verteilung der Ehrenkreuze beginnt

Durch einen Runderlaß des preußischen Innenministers an die Regierungspräsidenten wird mitgeteilt, daß die Ehrenkreuze des Weltkrieges auf Abruf bereitgestellt sind. Die Verteilung der bereitgestellten Ehrenkreuze soll sofort veranlaßt werden. Um über den Gang des Verleihungsverfahrens in den einzelnen Bezirken einen Ueberblick zu gewinnen, soll monatlich an die Minister über die Zahl der verliehenen Ehrenkreuze, und zwar getrennt nach Frontkämpfern, Kriegsteilnehmern, Witwen und Eltern berichtet werden.

Was bringt der Bibeltag?

Eröffnung am 27. September durch Bischof Peter / Ausschußtagung in Halle

Der Deutsche Bibeltag 1934 teilt mit:

Die Deutsche Evangelische Kirche hat die Lutherprovinz mit der Durchführung der Bibelfeiern dieses Jahres betraut. Halle ist die Stadt der Reichsgeschäftsstelle geworden; einmal, weil hier die Martin-Luther-Universität ihren Sitz hat und dann weil in Halle August Hermann Francke und Freiherr von Canstein ein Bibelwerk geschaffen haben, das berufen war, Weltbedeutung zu gewinnen, die hallischen Bibeln gingen nach aller Herren Länder. Die Bibel wurde durch Luther ein Denkmal für die Einigung der deutschen Sprache, sie stellt also ein Riesenwerk deutscher Kultur dar, aber sie war zu allererst das Einigungswerk des deutschen Protestantismus, der sich auf die Bibel beruft und an ihr mißt. Wenn heute neun Zehntel aller Deutschen hinter dem politischen Führer stehen, so standen in der Reformationszeit neun Zehntel unseres Volkes hinter dem deutschen Propheten und seiner Bibeltat. Diese beiden großen Verbindungslinien gilt es zu sehen und zu erkennen. Ueber 400 Jahre hin reichen sich die Zeiten die Hand in Männern, die wir als Gottesgeschenke betrachten müssen.

„Zur deutschen Lutherbibel hin!"

Die Lutherprovinz, verbunden mit Anhalt, hat einen Arbeitsausschuß ins Leben gerufen, der von Generalsuperintendent i. R. Prof. D. Schöttler im Auftrag von Bischof Peter geführt wird. Dieser Ausschuß hat im hallischen Stadthaus getagt. Seine völlige Einmütigkeit ist ein gutes Zeichen für die verbindende Kraft der bevorstehenden Feiern, die keineswegs auf die Kirche beschränkt bleiben, sondern tief ins Volk hineindringen sollen. Der Ausschuß der Lutherprovinz ruft alle deutschen Länder und Provinzen auf, seinem Beispiel zu folgen und Männer und Frauen in Front zu bringen, die die Sprach- und Bekenntnistat Luthers vor unserem wiedergeeinten Volk vertreten wollen. Die Bischofskonferenz der Deutschen Evangelischen Kirche hat sich einhellig hinter diese Aufgabe gestellt. Es heißt jetzt: Deutsches Volk, zur deutschen Lutherbibel hin! Die Bibelverbreitung, besonders durch die Bibelgesellschaften, ist ungemessen, aber die Bibelverwertung hat nicht gleichen Schritt damit gehalten. Die große Aufgabe der Erziehung, in der wir stehen, fordert gebieterisch die Heranziehung dieses Lebensbuches des deutschen Volkes aus vergangenen Jahrhunderten. Nur aus der Bibel kann erhoben werden, was positives Christentum ist. Die Bedeutung der Bibel für die deutschen evangelischen Gemeinden im Ausland ist nicht abzusehen. Für all diese Gebiete sollen die Bibelfeiern in Deutschland eine Stärkung vom Boden der Reformation aus anbahnen und bringen.

Eine Gedenkschrift in Massenauflage

Reiches Material hat der Deutsche Bibeltag 1934 für Oeffentlichkeit, Gemeinde und Schule vorbereitet. Ein künstlerisches Plakat wird von den Litfaßsäulen die Volkstat vor 400 Jahren für unsere Zeit künden. Eine Lutherplakette aus Altsilber wird dem evangelischen Menschen Gelegenheit geben, sich am Werk des Gedächtnisses und der Mahnung zu beteiligen. Die in Massenauflage erscheinende Gedenkschrift „Die deutsche Bibel im deutschen Volk" wird mit einem Vorwort von Reichsbischof Müller und Reichsminister Rust versehen sein. Wie zu Luthers Zeit erscheint die Bibel in wertvollen Einzeldrucken, die drucktechnisch und künstlerisch nicht nur Bücherfreunde gewinnen, sondern auch zu jedes deutschen Menschen Gemüt sprechen dürften. Die Kinder werden im Rahmen des Bibeltages vom Evang. Elternbund für die Provinz Sachsen mit der Kindergabe „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort" mit bunten Bilderbogen und Anschauungsmaterial verschiedenster Art bedacht werden. Für Pfarrer und Lehrer stehen Handreichungen zur Verfügung, die für die Ausgestaltung der Feiern Anregungen geben. In stummer und tönender Fassung ist ein Film zum Deutschen Bibeltag vorbereitet, der in Lichtspielhäusern und Gemeindesälen zu sehen sein wird. Eine große und umfangreiche Literatur ist anläßlich des Deutschen Bibeltages neben diesen Volksgaben entstanden. Die Hallenser wird besonders interessieren, daß Luthers Schreibhand in einer Volksauflage in Gips und Marmornachbildung nach dem Modell in unserer Marien-Bibliothek herauskommt, für die von seiten der Schulen und Kindergottesdienste lebhafte Nachfrage herrscht.

Rundfrage an deutsche Richter

An der künstlerischen Ausgestaltung der Feier nehmen die namhaftesten Künstler teil. Daß dabei Halle nach Möglichkeit bevorzugt behandelt wird, versteht sich von selbst. An die Dichter ist eine Rundfrage über ihre Stellung zur Bibel ergangen, die Antworten werden entweder in den Zeitungen oder in einer eigenen Denkschrift veröffentlicht werden. — Es kommt nun darauf an, daß das Volk freudig die Vorbereitungen besucht und sich zum Anwalt dieser großen Sache macht, die in sprachlicher und bekenntnismäßiger Richtung aufrüttelnd wirken soll und kann.

Bischof Friedrich Peter, der Protektor des Deutschen Bibeltages, wird am 27. September, abends 8.15 Uhr im großen Saal des „Stadtschützenhauses", in Halle, den Bibeltag feierlich eröffnen; es ist geplant, dabei die Hallesche Bibelkonferenz zu proklamieren, die auf dem Gebiete der Bibel das zu leisten berufen ist, was die Hallesche Missionskonferenz in reichem Segen bereits geleistet hat; in ihr soll der „Bibeldank der Lutherprovinz" zum Ausdruck kommen. Eintritt wird nicht erhoben, eingeladen sind vor allem die Besucher der Luther-Festspiele des vorigen Jahres in der Moritzburg. Ging es 1933 um den Menschen Luther, so 1934 um sein Werk! Deutscher, die Bibel ist das Wort Gottes in deiner Sprache! Die Muttersprache ruft dich, die Ewigkeit ruft dich! Hin zum Volksbuch der Deutschen!

Der Dienstteid der Pfarrer

Arbeitstagung des hallischen Pfarrervereins.

Der hallische Pfarrerverein hielt am Montag im „Stadtschützenhaus" eine aus Stadt und Land sehr zahlreich besuchte Arbeitstagung ab. Nach einem vom Vorsitzenden, Pfarrer i. R. Nagotzky, gesprochenen Gebet und einer kurzen Begrüßung der Anwesenden berichtete Pfarrer Hahn aus Neiden bei Torgau über die wichtige Tagung des Deutschen Pfarrervereins in Frankfurt a. Main. Der wichtigste Beschluß, der dort gefaßt wurde, ist die Umorganisation des großen Pfarrerverbandes, zu dem fast 17 000 deutsch-evangelische Pfarrer gehören, nach dem Führerprinzip. Zum Führer wurde der bisherige Vorsitzende D. Dr. Schäfer, Remscheid, bestimmt. Von dieser Spitze herab werden nun auch die anderen Organisationen umgebildet werden. Konsistorialrat Foertsch, Halle, hielt darauf einen Vortrag über die aktuelle Frage des Dienstteides der Pfarrer. Er untersuchte die Frage der Berechtigung des Eides vom christlichen Standpunkt im allgemeinen und in der Kirche im besonderen, gab einen Rückblick auf frühere Eide, die von den Pfarrern vom Staat gefordert sind, und verglich damit den neuen Diensteid. Eine Debatte schloß sich an. Nach dem vom Provinzialausschuß des Pfarrervereins beschlossenen Statut werden, wie der Vorsitzende mitteilte, die drei Mitglieder des Vorstandes auch den neuen Brudertat bilden. — Mit der Bitte um den Segen des Herrn der Kirche in der jetzigen bewegten Zeit schloß die Versammlung.

Die „Deutschen Christen" in Ammendorf

Die Ortsgruppe der „Deutschen Christen" in Ammendorf hielt am Dienstag eine Versammlung ab. Nach einer Andacht von Pastor Krannich-Radewell wurde ein Referat gehalten über das Thema „Germanentum und Christentum". Es wurde bewiesen, daß den Germanen das Christentum nicht aufgezwungen wurde, sondern, daß sie willig die frohe Botschaft von Christus annahmen. Auf die Reichstagung in Berlin und die Einführung des Reichsbischofs wurde aufmerksam gemacht. Im zweiten Teil sprach über die kirchliche Lage und über den kirchlichen Kampf Lic. Erdmann. Gespannt lauschten alle seinen Ausführungen, die in der klaren, volkstümlichen Art vieles klärten und befestigten.

Einführung des Reichsbischofs im Rundfunk. Von der Reichsleitung der „Deutschen Christen" wird mitgeteilt, daß die am Sonntag stattfindende Einführung des Reichsbischofs nicht um 10, sondern erst um 12 Uhr beginnt. Die Einführungsfeier wird im Rundfunk übertragen, so daß außer den Tausenden, die zur Reichstagung der Deutschen Christen in Berlin erwartet werden, noch Millionen deutsch-evangelischer Volksgenossen dem festlichen Akt folgen können.

Abschied von Richard Kleemann

Mit ihm eine ganze Epoche hallischen Handwerkertums zu Grabe getragen

Gefolgt von vielen alten Handwerksmeistern, wurde Dienstag nachmittag der Mechaniker- und Optikermeister Richard Kleemann, der 84jährig plötzlich verstarb, zu Grabe getragen. Mit ihm ging eine Persönlichkeit dahin, wie sie heute nur noch selten unter den Lebenden weilen. Er war ein Vertreter althallischer Handwerkstradition, ein alter Handwerksführer, der in den Zeiten, als das Handwerk seine schwersten Kämpfe gegen die Industrialisierung zu bestehen hatte, tapfer und erfolgreich seinen Mann gestanden hat.

Sein goldenes Meisterjubiläum konnte er 1926 feiern, ebenso die goldene Hochzeit; in zwei Jahren hätte er auch die diamantene Hochzeit feiern können.

Bei seinem Vater, der in Halle als Bürger und bei namhaften Gelehrten seiner Zeit hohes Ansehen genoß, da er hervorragende wissenschaftliche Apparate, Instrumente und Hilfsmittel konstruierte und baute, ging Richard Kleemann in die Lehre. Wissen, Können und Handwerkszeug übernahm er von seinem Vater und als er 1875 nach dessen Tod, sein Nachfolger in der Führung des Handwerksbetriebes wurde, konnte er den Ruf und die Bedeutung des Unternehmens stetig mehren. Der berühmte Augenarzt Gräfe ermunterte ihn, seinem Betriebe eine optische Abteilung anzugliedern, und auch hier führte er bald einen guten Namen. Nebenbei hatte er, wie auch sein Vater, das Amt eines Eichmeisters inne. Erfolgreich, hochgeachtet, ein in allen Zweigen seines Berufes fähiger und erfolgreicher Mann, zeigte sich Richard Kleemann bald als ein deutscher Handwerksmeister im besten, vorbildlichsten Sinne.

Aber nicht allein im Beruflichen erschöpfte er sich. Sinn für alle sozialen und beruflichen Interessen seiner Berufsgenossen waren ihm selbstverständliche Pflicht. Zahlreiche Berufungen in wichtige Ehrenämter des Handwerks drücken das hohe Vertrauen aus, das er genoß und die Sicherheit, mit der sich die Handwerker aller Kreise auf den Meister Richard Kleemann verlassen konnten. Und bis in die letzten Tage seines Lebens hat er sich willig und opferbereit allen Aufgaben unterzogen, die ihm diese Aemter in oft sehr reichlichem Maße stellten. Fast zwei Menschenalter war er Mitglied und Führer des hallischen Handwerkermeistervereins, von dem am Grabe gesagt wurde: „Richard Kleemann und der Handwerkermeisterverein sind ein Begriff!" 1897 wurde er dort in den Vorstand berufen, 1906 wurde er 1. Vorsitzender und führte auf diesem Posten durch 25 Jahre die Geschicke des Vereins.

Wie groß seine Verdienste in sozialer Hinsicht sind, wievielen Handwerkern er mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat, wieviele fähige und wohlausgebildete Handwerker aus seinem Betrieb als Gesellen und Meister hervorgegangen sind, ist nicht in Zahlen auszudrücken. Großes Verdienst hat er auch um die Deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik, die er um die Jahrhundertwende mit begründete und bei der er die Ortsgruppenleitung für Halle übernahm; bis zu seinem Tode hat er diese innegehabt. Daß bei so hervorragenden Fähigkeiten und Eigenschaften auch an hoher behördlicher Stelle sein Rat und seine Erfahrungen anerkannt und gern angerufen wurden, ist nicht verwunderlich. Die Handwerkskammer unseres Bezirkes berief sofort nach ihrer Gründung Richard Kleemann mit an eine leitende Stellung und noch in diesen Tagen sollte er als Beisitzer an den Meisterprüfungen mit teilnehmen.

Die schlichte Trauerfeier in der Kapelle des Nordfriedhofes am Roßplatz fand ganz im Sinne und der Weise statt, wie sie bei allen hallischen Handwerkern Tradition ist. Die drei Fahnen des Handwerkermeistervereins standen neben dem Sarg, Professor Lang von der Domgemeinde hielt die Predigt über das Wort „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein." Halloren trugen dann den Sarg zum Grabe, und als sich die Fahnen mit den alten Handwerkszeichen über der offenen Gruft senkten, da ging mit Richard Kleemann eine ganze Zeit, eine ganze Epoche hallischen Handwerks zu Grabe.

Der Dank des VDA

für die Beteiligung am Fest der Schule.

Der Schulgemeinschaftsverband Halle des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland bittet uns um Veröffentlichung folgender Zeilen: Die Volksgenossen unserer Stadt haben durch ihre starke Anteilnahme dazu beigetragen, daß der „Tag des deutschen Volkstums" am 16. September eine eindrucksvolle Kundgebung geworden ist. Die Gliederungen und Vertreter der PO. und SA. und Vertreter aller Behörden haben durch ihre rege Mithilfe und Beteiligung der Bedeutung der Volkstumsarbeit Ausdruck gegeben. Oberbürgermeister Dr. Dr. Weimann hat als Schirmherr der Veranstaltung in überzeugenden Worten die Beziehungen zwischen Volkstum und Nationalsozialismus aufgewiesen.

Damit sind den Schulen und den als Mitwirkende beteiligten Verbänden die umfangreichen und mühevollen Vorbereitungen am besten gelohnt worden, und der Gedanke, in dessen Dienste die Arbeit dieses Tages gestellt war, hat in breitester Front sich auswirken können. Der VDA.-Schulgemeinschaftsverband ruft sich allen vorgenannten Stellen zu größtem Dank verpflichtet und gibt sich der Hoffnung hin, daß er auch weiterhin volles Verständnis für die Ziele und Formen seiner Arbeit finden wird.

Ritterhaus-Lichtspiele:

„Schwarzer Jäger Johanna"

Die Terra hat mit dem Roman von der Brings aus der Berliner Illustrirten einen Filmstoff gefunden, wie er gar nicht lebendiger sein kann: die Zeit der napoleonischen Fremdherrschaft in Deutschland, die Zeit des Bruderkrieges und des glühenden Patriotismus, der taufend kleinbürgerlichen Aengste und des unbekümmert, opferfreudigen Einsatzes des Freikorps unter dem Willkürregiment des Westfalenkönigs Jerome. Den Atem dieser großen, bewegten Zeit in einem Film festzuhalten, war sicher eine Aufgabe, die einen tüchtigen Regisseur locken mußte, leider ist es eher nicht ganz gelungen, sie wieder lebendig zu machen. Zwar wurden zahllose Szenen und Bilder gedreht, die zum Teil prachtvoll packend und wirklich sind, aber es fehlt die ordnende und zugleich schöpferische Hand, die die vielen Bilder zu einem großen Bild zusammenfügte. — Die Geschichte ist kurz die, daß ein frisches, knabenhaftes Mädchen durch einen Zufall zu den schwarzen Jägern des Majors Korfes gerät, und von Liebe und Begeisterung zu diesen tapferen Soldaten und Patrioten erfüllt, an seiner Seite bleibt und mit ihm gegen die Westfalen zieht, dann verwundet und von ihm getrennt wird, sich eine Zeitlang wieder in ein hübsches Mädchen verwandelt und dann wieder mit den Jägern in die Schlacht und schließlich in den Sieg reitet. — Marianne Hoppe spielt den Jäger Johanna frisch und jung, sie ist von einer entzückenden Knabenhaftigkeit in Worten und Gebärden, gleich hübsch anzusehen als Biedermeierfräulein und als schwarzer Jäger. Paul Hartmann als Major Korfes ist ein wenig zu stark, nicht so durchglüht wie ein Patriot jener Zeit, so daß man ihm die „Erotica" nicht recht glauben kann. Gustaf Gründgens als Dr. Frost ist prachtvoll in Maske und Spiel, er ist nicht nur die treibende, bewegende Kraft in der Fabel, sondern im ganzen Film. — Im Beiprogramm läuft ein kulturfilm über Thüringen und die Fox-Wochenschau.

L. E.

„Manöverzeit" in der Schauburg

Mit Sporenklirren, mit einem schnurrbartwirbelnden Feldwebel, der ein dickes Notizbuch zwischen die Jacke geknöpft hat, mit Paul Heidemann und Ida Wüst und landwirtschaftlichen Eleminen, die Ballett tanzen können, hat der Film „Schön ist die Manöverzeit" wieder seinen Einzug in die „Schauburg" gehalten. Man spart nicht mit lustigen Einfällen und Manöverbräuten, man ist sehr animiert auf Bällen und heiratet sich schließlich. Der Film wird außerordentlich beifällig aufgenommen, man lacht einmal ordentlich — und damit dürfte auch sein Zweck erreicht sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0004

Freiwilliger Arbeitsdienst.

Der Dienstanzug des „Vormanns“ Die schwarzen Stoffspiegel des „Vormanns“ tragen einen roten Streifen, eingefaßt von zwei schmalen weißen Streifen.

Unwetter im oberen Saaletal

Blitz erschlägt zwei Menschen / Ortschaften ohne elektrisches Licht

Ein schweres Unwetter wütete am Sonntagnachmittag über dem Saaletal. Den ganzen Tag über war es hochsommerlich heiß gewesen. Dann zogen sich, wie die „LNN.“ melden, mehrere Gewitter über Bad Blankenburg und Rudolstadt zusammen. Ungeheure Wassermassen gingen nieder, die ausgetrockneten Bäche schwollen im Nu an und traten über die Ufer. In den Tälern wurden viel Schäden durch Ueberschwemmungen angerichtet. Blitz folgte auf Blitz. In Kirchhasel schlug der Blitz in die elektrische Stromleitung. Der Ort blieb den ganzen Abend ohne Licht. In Bad Blankenburg fuhr der Blitz in eine Buche und tötete eine darunter stehende Frau. Die Frau, die mit ihrem Mann bei der Obsternte war, hatte bei Ausbruch des Gewitters ihrem Mann zugerufen: „Die Buchen sollst du suchen!“ Einen Augenblick darauf schlug der Blitz ein. Ein herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod der Frau feststellen.

In der Gegend von Mühlhausen schlug der Blitz in der Nähe von Pfafferode in eine Obstbude, unter der zwei Personen Schutz suchten. Ein 40jähriger Kaufmann war sofort tot, seine Braut an beiden Beinen gelähmt.

Hagelschlag im Leisniger Bezirk

Die gesamte Obsternte wurde vernichtet.

Außer der Nachricht, daß im östlichen Erzgebirge ein verheerender Wolkenbruch mehrere Ortschaften heimgesucht hat, kamen am Dienstag früh Meldungen, daß auch im nördlichen Teil der Leisniger Pflege ein furchtbarer Wolkenbruch mit schwerem Hagelschlag niedergegangen ist, durch den nahezu die gesamte noch anstehende Obsternte und Wintersaat vernichtet wurde. Am schwersten betroffen wurden die Orte Görnitz, Zennewitz, Zeschwitz und Clennen.

Sächsische Regierung im Unwettergebiet

Auf die Kunde von den schweren Unwetterschäden im östlichen Erzgebirge hat sich die sächsische Staatsregierung sofort selbst an Ort und Stelle begeben, um einen Ueberblick über die Schäden zu gewinnen und sich ein Bild davon machen zu können, welche Hilfsmaßnahmen getroffen werden müssen. Wie bis jetzt bekanntgeworden ist, beabsichtigt die sächsische Staatsregierung eine Hilfsaktion einzuleiten, um dort einzugreifen, wo dringende Hilfe notwendig sein wird.

Sangerhäuser Großviehmarkt

Der Sangerhäuser Herbst-Großviehmarkt am Sonnabend zeigte das übliche Bild. Bei mäßigem Auftrieb war der Verkauf wenig rege. Zur Hauptzeit des Marktes in den Vormittagsstunden herrschte ein lebhaftes Treiben, das jedoch bald abflaute. Natürlich fehlten auch die Buden mit den üblichen Marktartikeln nicht. Die Menge der Schaulustigen überwog bei weitem die Zahl der Käufer, von denen ein großer Prozentsatz von außerhalb kam Es erweckt den Anschein, als ob die Viehmärkte in unserer Stadt sich auf einer ständig absteigenden Linie befinden, jedenfalls haben sie viel von ihrer einstigen Bedeutung eingebüßt. Aufgetrieben waren 288 Ferkel, 12 Läuferschweine, 20 Kühe, 2 Kälber, 76 Pferde, 34 Tauben und 4 Zwerghühner. Man zahlte folgende Preise: Pferde, schwere, 1400 bis 1500 Mark, mittlere 800 bis 1000 Mark, leichte 400 bis 600 Mark. Kühe in der ersten Klasse 300 bis 350 Mark, in der zweiten Klasse 250 bis 300 Mark und in der dritten Klasse 150 bis 250 Mark. Für Ferkel zahlte man je Paar 15 bis 26 Mark. Läuferschweine brachten 48 bis 50 Pf. je Pfund. Umsatz und Geschäftsgang waren bei Schweinen gut und lebhaft, sonst mäßig und ruhig. Der Markt litt offensichtlich unter der herrschenden Futterknappheit, die keine große Kauflust aufkommen ließ. Er wurde von schätzungsweise 7000 bis 8000 Interessenten aufgesucht.

1. Thüringer Obstmarkt

und Ernteschau in Bad Blankenburg (Thür.)

In der großen Stadthalle in Bad Blankenburg (Thür.) wird in diesem Jahre zum ersten Male der Thüringische Obstmarkt abgehalten werden. Diese Obstmärkte sollen auch in den künftigen Jahren in Bad Blankenburg wiederholt werden. Es wird auf diese Weise eine für den Thüringischen Obstbau und dessen Abnehmer wirtschaftlich bedeutsame Einrichtung geschaffen. Mit dem Obstmarkt ist eine Ernteschau, ähnlich der „Deutschen Ernte“ im Jahre 1931 in Bad Blankenburg, verbunden. Während sich der Obstgroßmarkt nur auf den 22. Oktober beschränkt, erstreckt sich die Ausstellung auf die Tage vom 17. bis 22. Oktober. Die Veranstaltung wird von der Landesbauernschaft Thüringen in Verbindung mit der Stadt Bad Blankenburg (Thür.) durchgeführt.

Zum Erntedankfest.

Dieser Strauß wird zum diesjährigen Erntedankfest auf dem Bückeberg verkauft werden.

Selbstmord des Täters?

Aufklärung des Mädchenmordes von Krössuln

Auf dem Bahnkörper der Strecke Teuchern—Naumburg wurde der 21 Jahre alte Ewald Schmidt aus Krössuln tot aufgefunden. Er hatte sich vom Zuge überfahren lassen. Da man keinen Grund zu dem Selbstmord weiß, nimmt man an, daß die Tat vielleicht mit dem am Freitag verübten Mord an der 5jährigen Lieselotte Hoffmann aus Krössuln im Zusammenhang steht, doch sind die Ermittelungen hierüber noch nicht abgeschlossen.

Der Selbstmörder hatte am Sonnabendmittag unter dem Vorwande, nach Weißenfels zu fahren, die Wohnung verlassen, die übrigens unmittelbar neben der Hoffmannschen Wohnung liegt. Er kehrte aber am gleichen Tage nicht wieder zurück, war aber auch in Weißenfels nicht gesehen worden. Bei seiner Rückkehr am Montagmorgen gegen 3 Uhr gab er an, auf der Landstraße von den Insassen eines Personenautos angehalten und betäubt worden zu sein. Die Autofahrer hätten ihn dann bis in die Nähe von Leißling verschleppt, wo er wieder zu sich gekommen sei. Man schenkte seinen Aussagen in Krössuln aber wenig Glauben und schickte ihn nach Stößen, wo er bei der dortigen Gendarmeriestation Meldung erstatten sollte. Er hat sich dort nicht eingefunden. In den Morgenstunden fand man ihn schließlich tot auf dem Bahnkörper vor. Vermutungen, daß ein ins Weißenfelser Krankenhaus eingelieferter Geistesgestörter aus der Krössulner Gegend mit dem Mord in Verbindung gebracht werden kann, bedürfen ebenfalls der Nachprüfung durch die weitere Untersuchung. Der Kranke wurde, nachdem er in einem Tobsuchtsanfall alles zerschlagen hatte, in eine Irrenanstalt überführt.

Großer Oelbrand in Dessau

Feuer in der Dessauer Waggonfabrik.

Am Dienstagnachmittag gegen 16 Uhr wurde die Dessauer Feuerwehr zur Löschung eines in der Dessauer Waggonfabrik aus unbekannter Ursache entstandenen Brandes alarmiert. Als sie in wenigen Minuten an der Brandstelle erschien, fand sie einen 15 Meter langen, schienenbreiten Graben mit Oel in hellen Flammen stehend vor. Schwarze Rauchschwaden stiegen zum Himmel und waren in der ganzen Stadt zu sehen. In kurzer Zeit war der Brand gelöscht, ehe das Feuer die in der Nähe liegenden großen Oel- und Benzinvorräte erfassen konnte. Auf diese Weise wurde der durch Versicherung gedeckte Schaden auf ein geringes Maß beschränkt.

Wein gedeiht im Unstruttal

Besichtigung der Freyburger Kellereien.

Der Weinbauverband der Provinz Sachsen hatte gestern zu einer Besichtigung der Kellereien und Weinberge des Freyburger Gebietes eingeladen. Nach einem Gang durch die vorbildlichen Anlagen der Schweigenberge trafen sich die Teilnehmer in der Weinbaulehranstalt, wo nach einer Besichtigung der umfangreichen Kellereien und Keltereibetriebe Proben der Erzeugnisse von Unstrutweinen gereicht wurden. Wir kommen morgen ausführlich auf die Führung zurück.

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

wegen staatsfeindlicher Aeußerungen

Der 1875 in Aschersleben geborene Friedrich Leuckfeld stand, nachdem er bereits 40 Vorstrafen erlitten, wiederum vor Gericht und hatte sich in Halberstadt wegen staatsfeindlicher Aeußerungen zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn nach einer wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefundenen Verhandlung zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und verhängte gleichzeitig Sicherungsverwahrung.

1000 Gastwirte in Wernigerode

Treffen des Einheitsverbandes Harz-Braunschweig / Minister Alpers erschien

Der Gau Harz-Braunschweig des Einheitsverbandes des deutschen Gastwirtsgewerbes veranstaltete am Dienstag im Garten des Städtischen Kurhauses eine Kundgebung, an der etwa 1000 Gastwirte aus dem Gaubereich teilnahmen. Die Gäste wurden begrüßt vom Gauverwalter Brandes, Wernigerode, und dem Ersten Bürgermeister der Stadt. Staatsminister Alpers bekundete durch sein Erscheinen das besondere Interesse des Staates an der Lage des Gaststättengewerbes, das, wie er ausführte, nicht dem einzelnen Berufsstand, sondern dem ganzen Gewerbe als einem wichtigen Teil der deutschen Volkswirtschaft gelte. Die Ehre des Gastwirtes müsse sein. Gastfreund im alten gute Sinne zu werden. Namens des Landesverkehrsverbandes Harz und im Auftrag des Ministerpräsidenten Klagges sprach Oberregierungsrat Dr. Timmermann über die Zusammenarbeit zwischen dem Landesverkehrsverband und dem Gau Harz-Braunschweig des R. E. V., das bereits gute Erfolge gezeitigt habe und auch in Zukunft weiter gepflegt werden solle.

Nach weiteren Ausführungen des Delegierten Rost, Treseburg, und des Kreisleiters Höfer, Wernigerode, hielt der Präsident des Reichseinheitsverbandes Goerke einen Vortrag über die Lage des Gaststättengewerbes. In den letzten 1½ Jahren, so führte er aus, habe sich die Lage des Gewerbes nicht nur anders gestaltet, sondern hätten sich auch die Menschen gewandelt. Das Gastwirtsgewerbe, das früher unpolitisch gewesen sei, sei heute ausnahmslos nationalsozialistisch eingestellt. Es sei ein Verdienst des Verbandes, daß er das hoffnungslos gewordene Gewerbe wieder hochgerissen habe und es heute wieder fähig sei, an dem großen Ziel unseres Führers mitzuarbeiten. Der neue Staat bringe dem Gewerbe ein lebhaftes Interesse entgegen. Der Präsident führte unter dem Beifall der Anwesenden aus, daß bereits im R. E. V. die Zwangsorganisation geschaffen sei, die in Kürze veröffentlicht werde. In die Organisation gehöre dann alles hinein, was Speisen und Getränke verabreicht und was Zimmer oder Betten vermiete. Weiter teilte der Redner mit, daß der vielumkämpfte Brauereivertrag nicht verlängert worden sei. Auch die Bindung des Gewerbes durch ungesunde Lieferungsverträge werde einer besseren Lösung Platz machen müssen. Präsident Goerke schloß: Ich bin mir klar, daß eine praktische Hilfe nur dann einsetzen kann, wenn wir in den Fällen, in denen es erforderlich ist, zur Selbsthilfe schreiten. Ein Recht zum Leben hat nur der, der um das Leben kämpft. Wenn wir alle für das Gewerbe und für das deutsche Volk arbeiten, dann werden wir bald einen sichtbaren Fortschritt sehen. Die Kundgebung klang aus mit einem Schlußwort des Gauverwalters Brandes und einem Treuegelöbnis zu Führer und Vaterland.

Notstandsarbeiten der Landesforstverwaltung

Gute Arbeit im Regierungsbezirk Merseburg / 42000 Tagewerke wurden geleistet

Der Wille, mitzuarbeiten an dem Wiederaufstieg Deutschlands, hat alle Teile des deutschen Volkes auf den Plan gerufen, um die große Not unserer Zeit, die Arbeitslosigkeit, zu bekämpfen und einzudämmen. Auch die Forstwirtschaft hat sich an diesem Kampf beteiligt und sich weitgehendst an dem Prozeß der Arbeitsbeschaffung eingeschaltet. Es ist daher vielleicht von Interesse, auch in weiteren Kreisen einmal davon zu hören, wie sich die Preußische Landesforstverwaltung, speziell im Regierungsbezirk Merseburg, an der Bereitstellung von Arbeitsmöglichkeiten beteiligt hat.

Abgesehen von dem Einsatz des Arbeitsdienstes bei Forstarbeiten sind in den 18 Forstämtern des Bezirkes Merseburg auch im großen Umfange Notstandsarbeiten ausgeführt worden, bei denen Hunderte von arbeitslosen Volksgenossen für Wochen Arbeit und Brot gefunden haben. Es handelt sich hierbei durchweg um zusätzliche Arbeiten, d. h. Arbeiten, die zwar wichtig und volkswirtschaftlich wertvoll sind, die aber bisher an planmäßigen Mitteln nicht ausgeführt werden konnten.

Zum großen Teil sind es Wegebauarbeiten, die ausgeführt worden sind, und zwar Wegeausbauarbeiten, Wegebesserungen und Wegeverbreiterungen. Bei diesen Arbeiten sind im ganzen seit dem 1. Oktober 1933 etwa 42 000 Tagewerke abgeleistet worden.

Ein weiteres großes Tätigkeitsfeld fanden die Notstandsarbeiter bei den Kulturarbeiten der Landesforstverwaltung. Durch Aufforstung von Oedland wurden Flächen brachliegenden Landes in Kultur gebracht und der Holzproduktion nutzbar gemacht. Reine Kiefernbestände, welche in besonders hohem Maße der Waldbrandgefahr ausgesetzt sind und in erster Linie von Insektenfraß heimgesucht werden, wurden zur Erzielung von Mischwald mit Laubholz unterbaut. Um Wertholz zu schaffen, das leider bisher noch viel zu viel aus dem Auslande eingeführt werden muß, ließ die Landesforstverwaltung durch Notstandsarbeiter Aufastungen an guten Stämmen in geeigneten Beständen und andere ähnliche Pflegemaßnahmen ausführen. Im ganzen haben die Notstandsarbeiter bei diesen Arbeiten im Bezirk Merseburg etwa 22 000 Tagewerke verrichtet. Schließlich seien noch die Meliorationsarbeiten erwähnt, die hauptsächlich darin bestanden, daß ertragslose Fennflächen zu Wiesen hergerichtet und versumpfte Wiesen durch Anlage und Reinigung von Entwässerungsgräben verbessert wurden. Auch hierbei wurde eine Leistung von etwa 8200 Tagewerken erzielt. Insgesamt haben die Forstämter des Regierungsbezirkes Merseburg also Arbeit für etwa 72 000 Tagewerke geboten, bei denen rund 1000 Arbeiter beschäftigt werden konnten.

Alle diese Arbeiten sind, wie bereits erwähnt, zusätzlich zu den planmäßigen Forstarbeiten ausgeführt worden. Die Preußische Landesforstverwaltung hat also in dem großen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht untätig beiseite gestanden, sondern hat nicht unwesentlich zur Arbeitsbeschaffung und zur Verringerung der Arbeitslosigkeit beigetragen. Auch in Zukunft wird die Preußische Landesforstverwaltung alles tun, um bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten möglichst vielen Volksgenossen Gelegenheit zu Beschäftigung und Verdienst zu geben.

Das Heimatfest Mitteldeutschlands

Eisleben im Zeichen des Wiesenmarktes.

Seit Sonntag steht die Lutherstadt Eisleben im Zeichen des Wiesenmarktes, des Mansfelder Volks- und Heimatfestes. In mehr als vierhundertjähriger Ueberlieferung ist dieses Fest des ganzen Volkes zu einem Stück Geschichte des Mansfelder Landes geworden. Durch den Rundfunk ist die Kunde von diesem drittgrößten Heimatfest Deutschlands in alle Gaue des Vaterlandes gedrungen. Dem ist es mit zu verdanken, daß der Besuch der Eisleber Wiese in diesem Jahre bei weitem größer war als in dem vergangenen und in früheren Jahren. Zehntausende strömten aus allen Teilen des Mansfelder Landes zusammen, aus Anhalt, Thüringen und Sachsen kamen sie in die Lutherstadt, um „die Wiese“ zu feiern. An den drei Haupttagen herrschte ein prachtvolles Sommerwetter, das auch den letzten Wankelmütigen noch zum Volksfest herbeilockte. Der Riesenverkehr machte eine besondere Verkehrsordnung notwendig. Außerdem wurde der Polizeidienst durch Hilfspolizei verstärkt. In der Riesenzeltstadt der mehr als tausend Buden, Zelte, Stände und Karussells herrschte zu verschiedenen Zeiten eine beängstigende Fülle. Die Riesenzelte, die z. T. mehrere tausend Personen fassen, waren fast zu jeder Tageszeit überfüllt. An den Schaubuden und Vergnügungsstätten wogte vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein fröhliches Treiben des Mansfelder Volkes, das sich in diesen Tagen von allen Alltagssorgen frei gemacht hatte und nach alter Sitte nur der Wiese lebte. Mit der „Kleinen Wiese“ findet das Volksfest am Sonntag seinen Abschluß.

Großfeuer im Kreis Osterode.

In Ahlshausen brannte das Doppelwohnhaus des Viehhändlers Heinrich Jahns und wurde nebst den dazugehörigen Stallungen bis auf die Grundmauern in Asche gelegt. Sechs Schweine sowie viel Federvieh und Ziegen, auch Inventar, kamen in den Flammen um. Zwei benachbarte Wohnhäuser wurden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen, und insgesamt vier Familien wurden obdachlos. Die Entstehungsursache dürfte auf Unvorsichtigkeit beruhen. Der Schaden wird auf etwa 20 000 RM. geschätzt.

Ein Bestohlener, der Glück hat.

Einem Landwirt in Stolzenhain, Kreis Schweinitz, waren vor einiger Zeit bei einem Einbruch 200 RM. gestohlen worden. Dieser Tage fand sich das Geld jedoch ganz unerwartet wieder. Ein Nachbar entdeckte es beim Grummetmähen auf seinem Feld, wo der Dieb es versteckt, aber anscheinend nicht wiedergefunden hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0005
DFG

Metze siegt vor Schindler

Hilles mißglückte Herausforderung.

Ueber 15 000 Zuschauer hatte das gestern abend in Leipzig-Lindenau ausgetragene Steherrennen angelockt. Das letzte diesjährige Rennen war eine Herausforderung Hilles an den Weltmeister Metze. Mit der Bezirksmeisterschaft über 1 Kilometer für Flieger wurde das Rennen eingeleitet. Hier siegte nach hartem Kampfe vor starker Konkurrenz Ibbe vor Karsch, Kohlhardt und Büsche. Die Bezirksmeisterschaft über 10 Kilometer gewann Erhard Richter vor Karsch, Landmann und Aurich.

Im Dauerrennen über 100 Kilometer = 200 Runden in einem Lauf, fuhren die acht gemeldeten Fahrer wie folgt: vom Start: Wißbröcker, Schindler, Metze, Krewer, Quietzsch, Lohmann, Prieto und Hille. Der Weltmeister Metze geht gleich beim Anschlußnehmen über Schindler. In der 46. Runde hat Metze auch Wißbröcker überspurtet und führt somit das Feld an. Auch Hille holte gut auf und liegt an vierter Stelle. Bei der 50. Runde wird das Feld von Metze, Schindler und Hille angeführt. Lohmann gibt nach 31 Kilometer das Rennen wegen Grippeerkrankung auf. Hille zieht wieder scharf an und schafft es bei der 67. Runde an Schindler vorbeizukommen und sich somit in zweite Position hinter Metze zu legen. In der 72. Runde folgt Hilles Angriff auf Metze. Metze kommt dabei ins Schwimmen und fällt auf den dritten Platz zurück. Jetzt führen Hille, Schindler und Metze das ein- bezw. mehrfach überrundete Feld. Wie eine Pechsträhne folgen jetzt nach 50 Kilometer Defekte von Wißbröcker, Prieto, Hille, Schindler und Quietzsch. Metze fährt in der letzten Hälfte des Rennens ein sehr scharfes Tempo, auch Krewer wurde vor Schluß sehr stark. Schindler konnte sehr gut gefallen. Der zweite Platz war trotz seines Defektes nicht gefährdet. Hille konnte durch seinen Defekt nicht mehr so überzeugen, wie in der ersten Hälfte des Rennens. Prieto war der Beleber des Ovals und wurde nach Schluß vom Publikum zur Ehrenrunde aufgefordert. Wißbröcker und Quietzsch waren die Rundenlieferanten.

Das Ergebnis: 1. Metze in der Bahnrekordzeit von 1:23:31 Min. (1:23:43), 2. Schindler 99,500, 3. Krewer 99,420, 4. Hille 97,730, 5. Prieto 95,150, 6. Wißbröcker 93,350, 7. Quietzsch 90,450, 8. Lohmann aufgegeben. Metze stellte außerdem noch einen neuen 80-km-Bahnrekord in 1:06:49 Min. (1:06:59) auf.

Deutschland—Frankreich

Die Mannschaften des Leichtathletik-Länderkampfes.

Schon eine Woche nach dem siegreichen Treffen gegen Finnland haben die deutschen Leichtathleten am kommenden Sonntag, 23. September, in Magdeburg den Kampf mit Frankreich zu erledigen. Deutscherseits wurden die meisten Athleten bei der Mannschaftsaufstellung berücksichtigt, die den großen Sieg über Finnland herausgeholt hatten. Nachstehend die Mannschaften:

100 Meter: Borchmeyer, Gillmeister (D); Dondelinger, R. Paul (F); 200 Meter: Borchmeyer, Hornberger (D); Dondelinger, Guillez (F); 400 Meter: Hamann, Voigt (D); Boisset, Skavinsky (F); 800 Meter: Dessecker, Mertens (D); Keller, Petit (F); 1500 Meter: Böttcher, Stadtler (D); Normand, Leduc (F); 5000 Meter: Schönrock, Syring (D); Rochard, Lefevre (F); 110 Meter Hürden: E. Wegener, Welscher (D); P. Bernard, H. Bernard (F); Hochsprung: Weinkötz, Martens (D); Tribet, Poirier (F); Weitsprung: Long, Biebach (D); R. Paul, Heim (F); Stabhochsprung: G. Wegner, Schulz (D); Ramadier, Vintousky (F); Kugelstoßen: Woellke, Schröder (D); E. Duhour, C. Duhour (F); Diskuswerfen: Sievert, Fritsch (D); Winter, Noel (F); Speerwerfen: Weimann, Steingroß (D); Doré, Gaßner (F); 4 mal 100 Meter: Schein, Gillmeister, Hornberger, Borchmeyer (D); Heim, Dondelinger, Ragot, R. Paul (F); 4 mal 400 Meter: Hamann, Voigt, Scheele, Pöschke (D); Skavinsky, Joye, Guillez, Boisset (F).

Für den Kampf mit Frankreich ist die gleiche Punktwertung wie bei Deutschland—Finnland vorgesehen. Es werden also in den Einzelwettbewerben 5, 3, 2, 1 Punkte, in den Staffeln 5 und 3 Punkte gegeben. Das Programm wird in folgender Reihenfolge abgewickelt: 100 Meter, Stabhochsprung, 800 Meter, Speerwerfen, 200 Meter, Weitsprung, 400 Meter, Kugelstoßen, 1500 Meter, Hochsprung, 4 mal 100 Meter, Diskuswerfen, 110 Meter Hürden, 5000 Meter, 4 mal 400-Meter-Staffel. Am Vortage des Länderkampfes spricht Dr. Karl Ritter von Halt im Adolf-Hitler-Saal des „Hauses der Deutschen Arbeit" in Magdeburg über das Thema: „Die Bedeutung der Leichtathletik im internationalen Sport und bei den Olympischen Spielen". Umrahmt wird der Abend von Filmvorführungen. Es werden Ausschnitte aus den Kämpfen Deutschland—Finnland in Berlin und Deutschland—Schweden in Stockholm gezeigt.

Vom Hockeysport

Ermittlung einer Gau-Silberschildmannschaft.

Aus dem Rahmen der gewohnten Freundschaftsspiele hoben sich die vom Gauführer angesetzten Auswahlspiele ab die zur Ermittlung einer Gau-Silberschildmannschaft in Magdeburg und Jena stattfanden. In der Elbestadt siegte die Bezirks-A-Elf sicher mit 5:0. In Jena kreuzten:

Bezirk II (Halle-Merseburg) und Bezirk III 3:1

die Schläger. Die Thüringer hatten zu diesem Treffen durchweg auf die Jenenser Vereine zurückgegriffen und waren technisch und taktisch besser. Unsere Vertretung verstand es jedoch diese Mängel durch größeren Eifer und Erhöhung des Tempos wieder wettzumachen. Bei Halle gefielen in erster Linie der umsichtige Torhüter Männicke (Leuna) und der Verteidiger Pressel (Schw.-Weiß im ATC.), wogegen Thüringen seine Hauptstützen in den VfB. Verteidigern Bischoff-Hagelmann und dem Halblinken Becker hatte. Das Spiel fand leider unter der heißen Mittagssonne statt. Auf beiden Seiten kamen die Treffer durch Energieleistungen der betreffenden Schützen zustande.

Europäisches Eishockey-Klubturnier

Von englischer und französischer Seite aus wird eine planmäßige Begegnung der besten europäischen Eishockey-Mannschaften in der Gestalt eines großen Klubturniers angeregt, dessen Spiele jedoch nicht an einem Ort, sondern jeweils — Hin- und Rückspiel — im Heimatsort der beteiligten Mannschaften ausgetragen werden sollen Der Sieger wird nach Punktwertung ermittelt. Es handelt sich also um eine Art inoffizieller Europameisterschaft. Zur Teilnahme wurden zwei deutsche, drei englische, zwei französische Mannschaften, ferner je eine Mannschaft aus Oesterreich und der Schweiz eingeladen. Bei den deutschen Mannschaften handelt es sich um den Berliner Schlittschuh-Club und den SC. Riessersee.

Punktjagd in der zweiten Kreisklasse

Canena feierte mit 22:0 Toren Schützenfest – Zörbig und Osmünde geschlagen

Auch der dritte Spielsonntag in der 2. Kreisklasse sorgte für die üblichen Punktüberraschungen. So blieb Wacker Zörbig auf eigenem Platze gegen SC. 32 mit 3:5 auf der Strecke, auch Osmünde mußte den Gästen aus Pissen mit 0:3 die Punkte abtreten. Mit der größten Torquote wartete Canena auf, mit nicht weniger denn 22:0 spielten sie ihren Gegner Ermlitz in Grund und Boden. Den nächsten zweistelligen Punktsieg erzielte Sandersleben gegen Gerbstedt mit 14:0. In den übrigen Kämpfen der acht Abteilungen ging es oft sehr knapp zu, wobei auch mancher in Front erwartete Favorit Sieg und Punkte entschwinden sah.

Abt. 2: Reichsbahn—Hohenthurm 8:1 (5:1). Etwas überraschend hoch kommt hier der Punktsieg der Reichsbahn, den Gästen aus Hohenthurm hatten wir doch etwas mehr zugetraut. Wacker Zörbig geg. SC. 32 3:5 (2:4). Eine große Ueberraschung nach dem glatten Sieg der Zörbiger vor acht Tagen gegen Hohenthurm. Die Torfolge nach dem 2:2-Ausgleich, 4:2, dann 4:3 und mit 5:3 beim Abpfiff entführt 32 die Punkte. Halle 1910—Dölau 3:0 (1:0). Hier entschied die bessere Angriffsreihe der 1910er den Sieg, obwohl Dölau im Feldspiel sehr gut war. Wörmlitz—Olympia 1:2 (0:1). Ein nicht gerade überzeugender Punktsieg der Hallenser, immerhin es sind auch zwei Punkte.

Abt. 3: Nietleben—Freya Passendorf 2:1 ((0:0). Hier hatte Nietleben das größere Glück zur Seite, denn Passendorf war in der Gesamtleistung besser, teilweise sogar feldüberlegen, im Sturm hatten sie dagegen Ausfälle. Post—Schiepzig 2:3 (0:2). In der ersten Halbzeit versagte die Hintermannschaft der Post glatt, so kam Schiepzig leicht zur 2:0-Führung. Nach dem Wechsel gleicht die Post innerhalb 8 Minuten 2:2 aus. Kurz vor Schluß kommt dann Schiepzig noch durch einen dritten Treffer zu dem glücklichen Punktsieg. Quetz—Cröllwitz 1:2 (0:1). Ein ausgeglichener Kampf. Reinsdorf—Eintracht 3:4 (2:3). Die Hallenser hatten es nicht leicht, die Punkte aus Reinsdorf zu entführen.

Abt. 4: Das erste Treffen Bennstedt—Stedten 1:0 (0:0). Eisdorf—Holleben-Delitz 1:4 (0:0). Nach dem Wechsel wird Holleben besser, vor allem zeigen sie das größere Stehvermögen. Müllerdorf-Zapp. kommt kampflos zu Punkten. Sportlust Teutschenthal—Wansleben 1:1 (0:0). Hier entpuppte sich Teutschenthal abermals als äußerst zähe Kampfmannschaft so daß Wansleben alle Mühe hatte einen Punkt mit auf die Heimreise zu nehmen.

Abt. 5: Osmünde hatte Pissen stark unterschätzt und büßte dadurch mit 0:3 zwei wertvolle Punkte ein. Conc. Ammendorf konnte gegen Güntersdorf nur einen Punkt retten 2:2 (1:1). Den Vogel schoß Canena ab, mit nicht weniger denn 22:0 schickten sie Ermlitz geschlagen nach Hause.

Abt. 6: TV. Dürrenberg—Schladebach 4:3 (0:3), und zwar lag hier Dürrenberg zur Pause noch 0:3 im Nachteil.

Abt 7: In dieser Abteilung fertigte Meuschau seinen Gegner Freiimfelde glatt mit 9:2 (4:1) ab. Auch Gt. Mücheln gab Obhausen glatt mit 6:1 das Nachsehen. Querfurt blieb über Schotterey mit 3:1 (1:0) Punktsieger.

Abt. 8: Sandersleben—Gerbstedt 14:0 (4:0). Wenn auch Sandersleben als Favorit galt, so bleibt doch die hohe Niederlage der Gerbstedter immerhin ein Rätsel. Wettin—Rothenburg 0:1 (0:1). Trotz Ersatzes hält Rothenburg bis zum Abpfiff den Angriffen Wettins erfolgreich Stand. Beesenlaublingen gegen Heiligenthal Punkte für Beesenlaublingen.

Abt. 9: Mort—Sylbitz 1:0 (0:0) war für Mort ein schwer erkämpfter Punktsieg. Brachstedt gegen Löbejün. Das 5:0 (2:0) stellt dem Sturm Brachstedts ein gutes Zeugnis aus. Auch Ostrau zeigte gegen Friedrichschwerz mit 4:0 gute Stürmerleistungen. Brachwitz—Nehlitz 2:4 (0:1). Trotz der Niederlage war Brachwitz ein gleichwertiger Gegner, lediglich im Ausnutzen der Torchancen war Nehlitz in der zweiten Halbzeit entschlossener.

Reserveklasse und untere Mannschaften: Wacker 2.—Sportfreunde 2. 6:2 (1:2), Neumark 2.—Borussia 2. 2:1, 99 Merseburg 2. geg. Preußen 2. 1:5 Lettin 2.—Amsdorf 2. 2:11, Beuna 2.—Weise 2. 2:0, Schkeuditz 2.—Mücheln 2. 1:0, Landsberg 2.—Reideburg 2. 5:2, Gieb.-Sportbr. 2. gegen Kayna 2. 0:4. Zörbig 2.—32 2. 2:4, 1910 2. gegen Dölau 2. 0:3, Wörmlitz 2.—Olympia 2. 5:6, Nietlb. 2.—Passendorf 2. 6:0, Post 2.—Schiepzig 2. 2:2, Quetz 2.—Cröllwitz 2. 1:3, Bennst. 2.—Stedten 2. 2:1, Eisdorf 2.—Holleben 2. 3:1, Sportl.-Teutschenthal 2.—Wansleben 2. 5:0, Osmünde 2.—Pissen 2. 4:1, Conc. Amm. 2.—Güntersdorf 2. 5:2, Canena 2. geg. Can. 3. 7:0, Schladebach 2.—Dürrenberg 2. 1:2, Spergau 2.—Schladebach 3. 11:0, Querfurt 2. gegen Schotterey 2. 6:4, Sportfreunde 3.—Schkeuditz 3. 0:7, Wacker 3.—Favorit 3. 5:3, Ammendorf 1910 3. geg. 98 3. 4:4, Beuna 3.—Kayna 3. 3:1, Wacker 4. gegen Nietleben 3. 6:1, Ammendorf Alte Herren—Wacker Alte Herren 1:8.

Amtliche Nachrichten aus unserem Gaugebiet

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Bezirk II teilt folgendes mit:

2. Die zukünftige Organisationsfrage des Reichsbundes für Leibesübungen sieht die Bildung besonderer Ortsgruppen desselben vor. Es sind in meinem Bezirk bisher drei Ortsgruppen eingerichtet. Für Halle habe ich Herrn Dr. Kaiser mit der Führung der Ortsgruppe beauftragt. Seine Dienststelle befindet sich Gr. Märkerstr. 10, bei der er Donnerstags von 5—6 Uhr nachmittags für die Hallenser Vereinsangelegenheiten Sprechzeit hält. Sonst ist er telephonisch unter Nr. 21 968 zu erreichen. Ferner ist in Zeitz Herr Hering und in Bitterfeld Herr Lemme mit der Führung der Ortsgruppe beauftragt.

2. Auf Grund der Dienstanweisung des Reichssportführers sind in Zukunft sämtliche Unterstützungsgesuche der Vereine an öffentliche Behörden durch den Bezirksbeauftragten einzureichen.

3. Der Reichssportführer richtet fortlaufend für die Angehörigen des Reichsbundes Kurse ein, in denen der G- oder L-Schein erworben werden kann. Der nächste Kursus beginnt am 15. Okt. 1934. Anmeldungen hierfür werden nur bei sofortiger Meldung noch Berücksichtigung finden. Doch soll jeder Bewerber sich für einen späteren Kursus vormerken lassen und bei der Meldung angeben, welcher Zeitpunkt für ihn am günstigsten ist.

4. Am 16. Sept. 1934 ist neben dem Leuna-Bad ein Golfplatz eröffnet worden. Der Golfverein will jedem Teilnahme und Spielen auf dem Platze ermöglichen, und ist gern bereit, auch Minderbemittelten diese Möglichkeit zu verschaffen. Interessenten aus der Umgebung wollen sich an Dir. Dr. Schneider (Leuna-Werk) wenden.

★

Der Studienrat Dr. Schad, Zerbst, ist zum Gaudietwart des Gaues 6 (Mitte) ernannt worden und in dieser Eigenschaft in den Mitarbeiterstab des Gaubeauftragten eingetreten. Alle die Dietarbeit des Gaues betreffenden Fragen sind direkt dem Gaudietwart Dr. Schad Zerbst, Adolf-Hitler-Str. 15, zuzuleiten. Die Turn- und Sportvereine des Gaues 6 werden auf diesem Wege aufgefordert, dem Gaudietwart geeignete Vereinsdietwarte namhaft zu machen, bei denen es Grundbedingung ist, daß sie fest mit der nationalsozialistischen Weltanschauung verwurzelt sind. Die Einsetzung besonderer Bezirks- und Kreisdietwarte ist in die Wege geleitet.

★

Der bisherige Gauvertrauensmann 6 des deutschen Ruderverbandes Walter Meyer, Tangermünde, hat seine Aemter niedergelegt. Der Führer des deutschen Ruderverbandes hat zu seinem Nachfolger den Vereinsführer der Rudervereinigung Alt-Werder Magdeburg, Dr. Bernhard Biencke, Magdeburg, Königstraße 69. bestimmt.

★

Das für das Jahr 1935 geplante Gauturnfest des Gaues 6 der Deutschen Turnerschaft in Dessau wird zu einem gemeinsamen Gaufest sämtlicher Gaufachämter des Gaues 6 erweitert und wird für den Gau 6 die gleiche Bedeutung und die gleiche Form gewinnen, wie die deutschen Kampfspiele für den ganzen Reichsbund für Leibesübungen. Deshalb sind schon jetzt bei der Festlegung der Termine des Jahres 1935 die Gaumeisterschaften der einzelnen Fachgebiete auf die gleiche Woche des Gaufestes zusammenzulegen, welches voraussichtlich Ende Juni bzw. Anfang Juli 1935 stattfindet. Das Gaufest des Gaues 6 (Mitte) 1935 soll zum ersten Male alle Meisterschaften der einzelnen Fachgebiete des Gaues 6 vereinen, und nach außen eine erste Kundgebung der im deutschen Turn- und Sportwesen erzielten Einheit der Leibesübungen werden. Alle Anfragen über den weiteren Organisationsplan sind zu richten an den Unterkreisführer Opitz, Dessau. Karlstraße 60.

✲

Der Führer der SA.-Gruppe Mitte hat den ihm unterstellten Einheiten für die nächsten Wochen und Monate eine möglichst umfassende Vorbereitung und Erwerbung des Reichssportabzeichens zur dienstlichen Aufgabe gestellt. Der Gaubeauftragte ersucht auf diesem Wege alle Vereinsführer, die SA. bei dieser Aufgabe in der kameradschaftlichsten und entgegenkommendsten Weise zu unterstützen.

SA-Radfernfahrt Berlin—München—Berlin.

In Berlin starteten 15 Mannschaften der SA und SS und des Arbeitsdienstes zu einer 2000-km-Radfernfahrt Berlin—München—Berlin. Vorschrift für diese Fahrt ist: volle Uniform und Schaftstiefel. Ferner müssen die Maschinen voll montiert sein. Unterwegs sind noch schwierige Geländesportaufgaben zu lösen.

Berlin—Magdeburg

Beginn der großen SA.-Radfernfahrt.

Die zweite große SA.-Radfernfahrt von Berlin nach München und zurück über rund 2000 Kilometer, nahm am Dienstag mit der ersten Etappe von Berlin nach Magdeburg ihren Anfang. Ab 7 Uhr früh wurden die 15 aus je einem Führer und acht Fahrern bestehenden Mannschaften in Berlin-Tempelhof in Abständen von je zwei Minuten auf die Reise geschickt. Die an dritter Stelle gestartete Mannschaft des bereits im Vorjahre siegreich gewesenen SA.-Sturmes 10/2 Berlin, die sich zum großen Teil aus bekannten und erfolgreichen Straßenamateuren wie Schöpflin (Führer), Wiemer, Fischer und Krüger zusammensetzt, schlug von Beginn an ein sehr scharfes Tempo ein, sodaß sie schon in Potsdam die vor ihr abgefahrenen Mannschaften des SA.-Marinesturms VII/9-Bielefeld und der SA.-Standarte 75 (Halle) überholt hatte. Immer größer wurde der Vorsprung, so daß schließlich die Mannen des Sturmes 10/2 Berlin in 4:21:00 mit fast einer ganzen Stunde Vorsprung vor dem SA.-Sturm 10/3 Berlin das Ziel am Stadion Neue Welt in Magdeburg erreichten. Später stellte es sich allerdings heraus, daß die siegreiche Mannschaft eine Umleitung bei Belzig mangels hinreichender Markierung nicht beachtet und einfach die Baustelle passiert hatte. Alle nachfolgenden Mannschaften hatten hingegen einen Umweg von etwas über 20 Kilometer machen müssen. Es war daher durchaus gerecht, daß die Rennleitung auf Einspruch der übrigen hin dem SA.-Sturm 10/2 Berlin 45 Strafminuten zudiktierte, mit dem aber die Reichshauptstädter immer noch überlegene Etappensieger blieben. Leider verlief der erste Fahrtag nicht ohne Unfälle. So kam der Breslauer Schütze in Brandenburg so unglücklich zu Fall, daß er mit erheblichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ergebnis der ersten Etappe, Berlin—Magdeburg, 174,1 Kilometer: SA.-Sturm 10/2 Berlin 5:06:00 (einschließlich 45 Strafminuten); 2. SA.-Sturm 10/3 Berlin 5:17:25; 3. SA.-Sturm 12/11 Breslau 5:24:40; 4. SA.-Sturm 168 Offenbach 5:26:00; 5. SA.-Sturm 10/4 Berlin 5:33:24; 6. Standarte 61 Buchschlag in Hessen 6:03:05.

Jugend-Fuß- und -Handball

Hohe Ergebnisse in der Jugendklasse.

In der Jugendklasse A gab es am Sonntag recht hohe Ergebnisse. VfL. 96 Jugend A trat gegen Eintracht nur mit 9 Mann an, ergänzte sich aber beim Seitenwechsel noch. Bis zur Pause legte Eintracht eine 3:1-Führung vor, kam dann aber zu keinem weiteren Erfolg. 96 dagegen diktierte die Handlung und kam noch zu einem 9:3-Sieg. Von Döllnitz hätten wir mehr erwartet, als die Mannschaft gegen Wacker Jugend A zeigte. Wacker erzielte, trotzdem nur zehn Mann zur Stelle waren, einen überlegenen 14:0-Sieg. Sportbrüder-Giebichenstein Jugend A hatte gegen Borussia nicht viel zu bestellen. Die Borussen gewannen nach Belieben 8:1. Kayna gegen Neumark ergab ein Unentschieden von 2:2.

Jugend B 96 unterlag gegen Dölau wider Erwarten hoch 3:8 (1:4). Favorit-Blauweiß und Borussia trennten sich unentschieden 2:2 (1:1). Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Nach beiderseits recht ansprechenden Leistungen trennten sich ebenfalls unentschieden 1:1 Sportfreunde und 98. 99-Merseburg schlug Preußen-Merseburg verdient 3:1.

Knaben: VfL. 96 1. fertigten Dölau 1. nach einem Halbzeitstand von 2:0 noch 4:0 ab. Borussia komb. gegen 98 komb. 3:1. Sportfreunde und Post 1. warteten mit guten Leistungen auf. Post gewann 4:3. Sportfreunde 2. gegen Wacker 2 1:3. 98 1. behauptete sich gegen Weise 1. sicher mit 5:0 (2:0) Toren. Weise 2. gegen Passendorf 1. 1:3 (1:1). Neumark ließ Braunsdorf vergeblich nach Neumark fahren, denn Neumark trat trotz eigenen Platzes nicht an. Beuna 1. unterlag auf eigenem Gelände gegen Wacker 1. nur knapp 1:2. 99-Merseburg 1. gegen Preußen-Merseburg 1. 1:2.

Boussus besiegt G. v. Cramm

Eine überraschende Niederlage erlitt unser Spitzenspieler Gottfried v. Cramm in der Schlußrunde des internationalen Tennisturniers in Capri. Der Dritte der Weltrangliste wurde von dem Franzosen Chr. Boussus in fünf Sätzen mit 2:6, 6:8, 7:5, 6:3, 6:0 geschlagen. Nachdem der Deutsche die beiden ersten Sätze gewonnen hatte, glaubte man allgemein den Kampf entschieden, doch Boussus raffte sich auf und erzwang den Satzausgleich. Wer nun einen packenden Kampf im fünften Satz erwartet hatte, wurde enttäuscht. Boussus machte hintereinander sechs Spiele, während v. Cramm kein einziges für sich buchen konnte.

Schmeling-Baer in Deutschland?

Wie aus Newyork gemeldet wird, hat Ancil Hoffmann, der Interessenvertreter des derzeitigen Schwergewichts-Weltmeisters Max Baer, erklärt, einem Kampf seines Mannes mit Max Schmeling in Deutschland nicht abgeneigt gegenüberzustehen. Er sei bereit, mit dem Hamburger Veranstalter W. Rothenburg, der bekanntlich auch den Schmeling-Neusel-Kampftag ausrichtete, die Verhandlungen aufzunehmen. Das Börsenangebot soll sich auf 150 000 Dollar belaufen.

Heimkehr der Europaflieger

Die deutschen Teilnehmer am internationalen Leichtflugzeugwettbewerb 1934 sind, von Warschau kommend, nach Berlin zurückgekehrt. Major a. D. v. Koehler, der Präsident des Aero Clubs von Deutschland, dankte den deutschen Europafliegern für ihre hervorragenden Leistungen in diesem schwierigen Wettbewerb, Ministerialrat Christiansen überbrachte die Glückwünsche des Reichsluftfahrtministers Göring und des Staatssekretärs Milch. Im Rahmen einer schlichten Feier fand am Abend in den Räumen des Aero Clubs von Deutschland noch eine offizielle Begrüßung und die Verteilung der nationalen Preise statt.

Vereinsnachrichten

Wacker Halle. Sämtliche Arbeitslose haben sich sofort auf der Geschäftsstelle bis spätestens Freitag zu melden.

Hall. Turn- und Sportverein (Handball). Spiele am Sonntag, dem 23. September: 1. gegen 98 1. 15 Uhr, 2.—96 2. 14 Uhr (HTSV.-Platz), Jugend gegen Weise Jgd. 11 Uhr (Weise-Platz). Treffpunkt eine halbe Stunde vor Spielbeginn. Sonnabend, den 22. Sept. 20.30 Uhr Mannschaftssitzung der 1. Herren im Heim.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0006

Karl Busch amtsenthoben

Pg. Gohdes Ausbildungsleiter der PO.

Der Stabsleiter der PO. und Führer der Arbeitsfront Dr. Ley hat Karl Busch seiner Aemter als Amtsleiter für Presse und Propaganda in der Deutschen Arbeitsfront und der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sowie als Hauptschriftleiter der Tageszeitung „Der Deutsche" enthoben. Zum Nachfolger für das Amt Presse und Propaganda ist Geiger eingesetzt.

Dr. Ley hat ferner den Reichsschulungsleiter Gohdes auf seinen Wunsch von dem Amte des Schulungsleiters der PO. entbunden und ihm das neugeschaffene Amt für Ausbildung der PO., der DAF. und das Referat für Betriebs-Appelle in der DAF. übertragen. Mit der Leitung des Schulungsamtes ist kommissarisch der Amtsleiter für ständischen Aufbau Dr. Frauendorfer beauftragt worden.

Gruppenführer Kob

über die Aufgaben der SA.

In Magdeburg fand gestern die feierliche Ueberführung der Feldzeichen und Fahnen der Magdeburger Einheiten der SA zum neuen Gruppengebäude in der Göringstraße statt. Den Feldzeichen und Fahnen ist im neuen Dienstgebäude der Gruppe Mitte ein würdiger Platz zuteil geworden. Sie sind in einem stattlichen Saale untergebracht worden, wo sie eine Ehrentafel flankieren, in die die Namen der im Dienste der Bewegung gefallenen SA-Männer eingeschnitten sind. Gruppenführer Kob benutzte den Anlaß zu einer Ansprache ehrenvoller Erinnerung an die für die Bewegung gefallenen SA-Männer und zu Worten der Erinnerung an die Kampfzeit, die jene Eigenschaften der Treue und des Opferwillens geschaffen hätten, die heute und für alle Zeiten die SA auszeichnen müßten. Gruppenführer Kob unterstrich noch einmal die große Bedeutung, die die SA zusammen mit der politischen Organisation der Partei als die Trägerin des politischen Willens habe. Diese Stellung des politischen Soldaten verlange von jedem Angehörigen der SA mehr Opferwillen als von jedem anderen, und er sei überzeugt, daß die SA für immer das bleiben werde, was sie nach dem Willen Adolf Hitlers von Anfang an gewesen sei.

Dr. Goebbels auf dem Bückeberg

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, nahm gestern eine Besichtigung der Vorarbeiten zum Erntedanktag auf dem Bückeberg vor. Das endgültige Programm für den Erntedanktag wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

„Theologie des Nationalsozialismus"

Zur Reichstagung der „Deutschen Christen".

Die Kirchenamtliche Pressestelle teilt mit: Weite Kreise blicken mit Erwartung auf die bevorstehende Reichstagung der „Deutschen Christen" in Berlin. Es ist da u. a. vorgesehen, daß die theologische Arbeit am 21. und 22. September durch eine besondere theologische Tagung sichtbaren Ausdruck findet. Grundsätzliche Darstellungen über den Glauben und die Theologie des Nationalsozialismus sollen gegeben werden. Auf der geschichtlichen Grundlage wird auch die apologetische Abgrenzung von Mystik und Glauben, Mythos und Offenbarung, artechtem Christentum usw. behandelt.

Im Weißen Moor bei Gifhorn ist ein Riesenbrand ausgebrochen. Etwa 3000 Morgen Wald, Heide und Moor stehen in Flammen.

Der Abenteurer der grünen Hölle

Noch einmal der Fall Dr. Huth / Skeptische Einstellung zu seinen Angaben

Wir berichteten gestern über die Schicksale des deutschen Chemikers Dr. Huth, der sich als den einzig Ueberlebenden einer deutschen Urwaldexpedition bezeichnete und dessen Bericht die Runde durch die Weltpresse macht. Hieran knüpft der „Tag" einige skeptische Bemerkungen, die wir, da sie die gestrige reichlich abenteuerlich klingende Meldung in etwas anderem Lichte erscheinen läßt, hier wiedergeben. Dr. Huth — so heißt es dort — tauchte vor etwa Jahresfrist in Begleitung eines Indianermädchens plötzlich in Guayaquill, der großen Hafenstadt Ecuadors, auf und veröffentlichte in südamerikanischen Zeitungen abenteuerliche Berichte über den tragischen Verlauf der Expedition. Das englische Reuterbüro hat mit einem Telegramm aus Quito, der Hauptstadt Ecuadors, diesen seltsamen Forscher wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Dr. Huth, dessen Name übrigens in deutschen Fachkreisen unbekannt ist, so daß man seinen Meldungen mit großer Skepsis gegenübersteht, behauptet, daß eine von dem deutschen Botaniker Dr. Otto Schulze ausgerüstete Expedition, an der sich 24 deutsche Anthropologen, Naturforscher und Botaniker beteiligten, teils an Strapazen zugrunde ging, teils von Kanibalen niedergemetzelt wurde. Einzig Dr. Huth entging diesem Schicksal und lebte fünf Jahre in Ehe mit einer Indianerin unter den Kopfjägern.

Schon vor einem Jahre, wenige Tage nach seiner „Rückkehr in die Zivilisation", erklärte Dr. Huth amerikanischen Reportern, daß er wieder in die Stille des Urwaldes zurückkehren wolle. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, hat er diesen Entschluß wahrgemacht, denn ebenso schnell wie er damals aufgetaucht war, verschwand er wieder. Nach seinem plötzlichen erneuten Auftreten in der „Zivilisation" kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß dieser seltsame Forscher mit seinen planlosen Reisen vor allem sein Geltungsbedürfnis zu befriedigen trachtet. In Berlin ist jedenfalls von dem Aufbruch einer so großen naturwissenschaftlichen Expedition nichts bekannt. Sollten die Angaben Huths aber doch in der Hauptsache auf Wahrheit beruhen, dann sind es wohl nicht Wissenschaftler, sondern Abenteurer ohne ausreichende Vorkenntnisse gewesen, die in die unergründlichen Dschungeln Südamerikas aufbrachen, ein Unterfangen, das sich bitter an ihnen rächte.

Kommunistenführer entwichen

Hohe Belohnung für ihre Wiederergreifung.

Aus dem Gerichtsgefängnis Altdamm bei Stettin sind in der Nacht zum Dienstag vier ehemalige Kommunistenführer entwichen. Es sind das: Erwin Tomkewitz, 35 Jahre alt, klein, untersetzt, dicker Kopf, trägt Brille; Friedrich Wetzel, 32 Jahre alt, 1,74 Meter groß, schlank, Haare hellblond, nach hinten gekämmt, bartlos, Gesicht blaß, hohe Stirn, Augen blaugrau, Nase gradlinig, Zähne vollständig, spitzes Kinn, schmales Gesicht, Gangart leicht nach vorn; Bruno Retzlaff, 26 Jahre alt, 1,72 Meter groß, dunkelblondes Haar, links gescheitelt, glattrasiert, spitze Nase, spitzes Kinn, Gesicht mager, leicht hervortretenden Kehlkopf, und Hermann Matern, 41 Jahre alt, 1,70 Meter groß, Haar schwarzgrau gemischt, bürstenform, glattrasiert, Gesichtsfarbe gesund, oval und voll, Augen blau, Mund mittel, Zähne vollständig, Kinn spitz.

Gegen die vier Personen schwebt ein Hochverratsverfahren. Mit den vier Personen ist die Kommunistin Meta Müller geb. Schnoor flüchtig. Sie ist 31 Jahre alt, mittelgroß, dunkelblond, auffallend hübsch. Sie dürfte die Flucht vorbereitet haben. Der Regierungspräsident von Stettin hat eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Bei Bekanntwerden der Flüchtigen wird sofortige Mitteilung an die zuständige Staatspolizeistelle erbeten.

Kommunist beleidigt die Königin

Ein Zwischenfall im Haag.

Bei der gestrigen Eröffnung des neuen Sitzungsabschnitts des holländischen Parlaments im Haag ereignete sich ein aufsehenerregender Zwischenfall. Als die Königin im Rittersaal die Verlesung ihrer Thronrede beendet hatte, erhob sich einer der ältesten Abgeordneten, um die Monarchin mit dem gebräuchlichen Ruf „Es lebe die Königin" zu ehren. Ehe noch die übrigen Anwesenden in diesen Ruf einstimmen konnten, hatte der aus Niederländisch-Indien stammende kommunistische Abgeordnete der 2. Kammer, Rustan Effendi die Worte „Weg mit der Königin" in den Saal geschrien. Aller Anwesenden bemächtigte sich eine große Erregung. Mehrere Kriminalbeamte stürzten sich sofort auf den Kommunisten und warfen ihn zum Saal hinaus.

*

In der üblichen feierlichen Weise fand gesternmittag die Eröffnung der neuen Sitzungsperiode der Niederländischen Generalstaaten statt. Königin Wihlemina begab sich in der traditionellen Hofkutsche zum Rittersaal. Die Königin wurde von den Vertretern beider Kammern zu dem inmitten des Saales aufgestellten Thron geleitet. Nach kurzer Begrüßung der Mitglieder der Regierung, des Diplomatischen Korps und des Parlaments schritt die Königin zur Verlesung der Thronrede. In der Thronrede wird betont, daß auch Holland die Folgen der geistigen und wirtschaftlichen Krise, von der die ganze Welt ergriffen wurde, stets schwerer zu spüren bekomme. Die Entwicklung des Wirtschaftslebens in Holland wie in Niederländisch-Indien gebe zu großen Besorgnissen Anlaß.

Der einsame Tote

in der Südwand der Scharnitz-Spitze.

Bei einer Klettertour auf die Südwand der Scharnitz-Spitze im Wettersteingebirge machte ein österreichisches Geschwisterpaar eine schaurige Entdeckung. Auf einer kaum sitzflächengroßen Steinplatte stand, zur Wand gekehrt, ein Mann, der tot war. Seine mageren Hände krampften sich um einen Mauerhaken, im Haken hing ein Seilstück, das den Körper an der Wand hielt. Keine äußere Verletzung war an der noch nicht entstellten Leiche zu sehen. Das völlig eingefallene Gesicht ließ auf einen Tod durch Erschöpfung schließen. Die Geschwister verständigten sofort die Behörden. Darauf wurde der Tote geborgen. Es handelt sich um einen Münchener Studenten. Die Ursache des Todes ist bis heute unbekannt. Nach Ansicht der Aerzte ist der Mann langsam verhungert und schließlich an Entkräftung gestorben. Der Tod dürfte am Tage vor Auffindung der Leiche eingetreten sein.

Tschechei verhaftet Jugendliche

Zwei Reichsdeutsche in Prager Gewahrsam.

Auf der Rückreise vom Nürnberger Parteitag wurden am 12. September die deutschen Reichsangehörigen Geschwister Eugen und Gertrude Seiffert-Reißenberger, die Kinder eines Budapester reichsdeutschen Journalisten, auf dem Bahnhof in Eger verhaftet und in Polizeiarrest gebracht. Gertrude Seiffert ist 13 Jahre alt, Eugen Seiffert 17 Jahre. Das Mädchen wurde, nachdem es eine Nacht im Polizeiarrest verbracht hatte, ohne überhaupt vernommen zu werden, wieder aus der Haft entlassen. Eugen Seiffert wurde dem Kreisgericht in Eger vorgeführt. Er befindet sich noch im Gefängnis. Als Grund für die Verhaftung wurde angegeben, daß in dem Gepäck der Geschwister Seiffert zwei Uniformen der Hitlerjugend, einige Zeitungen, Briefe, Drucksachen und Aufnahmen vom Nürnberger Parteitag vorgefunden wurden. Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat wegen der Freilassung des noch in Haft befindlichen Eugen Seiffert sofort die nötigen Schritte beim Prager Auswärtigen Amt unternommen.

Machtlos gegen einen Riesenbrand

auf dem Gelände des Sofioter Bahnhofs.

In den großen Materialdepots der bulgarischen Eisenbahn, die sich in unmittelbarer Nähe des Sofioter Hauptbahnhofs befinden, brach Feuer aus, das sich in kürzester Zeit über das ganze Gebäude ausdehnte, in dem riesige Mengen Oele, Lacke, Benzin, Petroleum und andere leicht brennbare Stoffe eingelagert sind. Da das Feuer auch die anliegenden Güterschuppen bedrohte, wurde die gesamte hauptstädtische Feuerwehr eingesetzt, die indessen dem Riesenbrand machtlos gegenübersteht und sich darauf beschränken muß, ein Uebergreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern.

Wir berichteten gestern bereits über den Riesenbrand in der alaskischen Goldgräberstadt Nome, der im Regierungsgebäude ausgebrochen war. Wie zu dem Brande ergänzend gemeldet wird, sind fast sämtliche Häuser der Stadt zerstört worden. Sie bestanden fast ausschließlich aus Holz.

Gamelin bleibt im aktiven Dienst

Wie schon vorausgesagt, ist jetzt eine Verordnung erlassen worden, wonach der Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, der die Altersgrenze erreicht hat, für ein weiteres Jahr im aktiven Dienst bleibt.

Der Mord an Elsholz gesühnt

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Gestern morgen kurz nach 5 Uhr ist in Elbing der vom Schwurgericht am 4. Juli 1934 wegen Mordes an dem politischen Leiter Elsholz rechtskräftig zum Tode und zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Gregor Meißner aus Gollmütz hingerichtet worden.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches: Ludwig Nebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhart Evers für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Gaertz Anzeigenleiter Helmut Loeff Sämtlich in Halle/S. DA VIII. 1934. Ausg.: Saale-Ztg. 30 462, Merseb. Tagebl. Merseburg 6055, Weimar Ztg Weimar 6132, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 222, Eisen. Ztg. Eisenach 5192.
insgesamt 70 063.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Die Kenntnis der Erdrinde

Geophysik enthüllt das Verborgene.

In den wissenschaftlichen Verhandlungen der Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte in Hannover sprach Prof. Dr. G. Angenheister-Göttingen über „Geophysikalische Untersuchungen der obersten Erdhülle". Er unterstrich die hohe Bedeutung, die für uns die Gliederung der einzelnen Erdschichten in den bergbaulich erreichbaren alleroberstem Kilometern habe, besonders dort, wo jüngere lockere Massen sie verhüllen, wie in Norddeutschland. Pendel, so sagte der Redner u. a., schwingen über den verschiedenen Bestandteilen der obersten Erdhülle mit abweichender Geschwindigkeit, und es lassen sich bei erdmagnetischen Messungen Unterschiede feststellen. Ueber den leichteren Salzhorsten, die im Untergrund der Lüneburger Heide verborgen liegen, schwinge das Pendel langsamer als in der Umgebung. Für die Feinvermessung sei aber die Drehwaage geeigneter als das Pendel. Wenn die unterirdischen kristallinen Blöcke, Schwellen oder Salzdome durch magnetische Messungen oder Schwermessungen kartenmäßig in ihrer Lage umgrenzt seien, dann ermögliche die seismische Methode eine Bestimmung ihrer Tiefe unter der Oberfläche. Erfahrungsgemäß sei das Oelvorkommen in Mittel- und Norddeutschland an die Verbreitung des Zechsteinmeeres gebunden. Seine Randgebiete und tieferen Teile seien erdölverdächtig. Sie aufzudecken sei die Aufgabe einer geophysikalischen Vermessung, die den Ansatz von Oelbohrungen beraten will.

Die großen Erfolge im Ausbau der Anwendung der Photographie erläuterte unter Hinweis auf die Anwendung beim Fernsehen und die Möglichkeit, nicht mehr sichtbare Lichtwellen zu photographieren, Prof. Dr. Eggert-Leipzig. Weiter referierten Prof. Dr. Grafe-Würzburg über „Wärmehaushalt und innere Sekretion", Prof. Dr. Jacob-Friesen, Hannover, über „Prähistorische Kulturen in Niedersachsen", Direktor Dr. Peßler, Hannover, über „Das Land Niedersachsen", und Prof. Dr. Weigelt-Halle über „Was bedeuten die Funde des Geiseltals für die Naturwissenschaften?" — An den Führer wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet, das dieser umgehend mit einem Danktelegramm beantwortete.

Zwei hallische Künstler

erhielten das Rom-Stipendium.

Auf der soeben bekanntgegebenen Liste der neun bildenden Künstler, die das diesjährige Stipendium für einen achtmonatigen freien Aufenthalt an der Deutschen Akademie in Rom erhalten haben, stehen zwei Künstler, die jahrelang in Halle gewirkt haben; der Bildhauer Professor Gerhard Marcks und der Maler Hans-Jürgen Kallmann. Prof. Marcks, der bis zu seinem Fortgang von Halle im Jahre 1933 lange Zeit die Bildhauerklasse an der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein geleitet hat, hat sich auch in der großen Oeffentlichkeit einen Namen erworben, u. a. durch die Monumental-Plastiken (Pferd und Kuh) an der Giebichenstein-Brücke und durch eine Plastik, die im Moritzburg-Museum steht.

Hans-Jürgen Kallmann kam nach Beendigung des Krieges nach Halle. Nach bestandenem Abiturientenexamen am Reform-Realgymnasium studierte er zunächst einige Semester Medizin und ging dann ganz zur Malerei über. Im Jahre 1930 siedelte Kallmann nach Berlin über, wo er sich nach und nach durchgesetzt hat. Auf einer großen Zahl von Ausstellungen in Berlin und im Reich, darunter auch eine in der Galerie Neubert in Halle, im November 1932, hat er seither seine Werke gezeigt. Außer der Zuerkennung des Rompreises, der nicht nur das größte Auslandsstipendium für bildende Künstler ist, sondern neben dem Staatspreis überhaupt die höchste Auszeichnung, hat Kallmann in diesem Jahre für sein Schaffen dadurch besondere Anerkennung gefunden, daß die National-Galerie als bedeutendstes deutsches Museum eine Reihe Zeichnungen von ihm erwarb, für einen lebenden Künstler der jungen Generation eine große Seltenheit. Kallmanns Schaffensweg führte von einer Zeit der naturalistischen Darstellung, in der er hauptsächlich Köpfe zeichnete, nach vielen Zwischenstufen, in denen stets der Mensch das Leitmotiv blieb, über den landschaftlich gestalteten Oel-Akt zur großen Landschaft, in der zum ersten Male ein Tierwesen angedeutet wurde. Jetzt erst begann Kallmanns eigentlich schöpferisches Schaffen, bei dem das Tier in der Landschaft zum Leitmotiv wurde. Mehrere, durch eine amerikanische Stiftung ermöglichte Aufenthalte in der schweren Landschaft Schleswigs haben den jungen Maler in seinem Schaffen stark befruchtet und vieles in ihm geklärt. Aus seiner hallischen Zeit ist Kallmann den Lesern der „Saale-Zeitung" und der „Mitteldeutschen Illustrierten" durch seine zahlreichen Zeichnungen sicherlich noch in Erinnerung.

Händel-Uraufführung in Leipzig. Operndirektor Dr. Hans Schüler hat für die Leipziger Städtische Oper Hans Joachim Mosers Neubearbeitung der Oper „Arminio" von G. F. Händel zur alleinigen Uraufführung erworben. Das Werk geht unter dem Titel „Hermann und Thesnulda" erstmalig zu Händels 250. Geburtstag am 23. Februar 1935 im Leipziger Neuen Theater unter Leitung von Generalmusikdirektor Paul Schmitz und Dr. Hans Schüler in Szene.

Keine nutzlosen Entmannungen. Zur Frage der Voraussetzungen der Entmannung liegt ein grundsätzliches Erkenntnis des Reichsgerichts vor. Diese Entscheidung unterstreicht den Grundsatz, daß die Entmannung nur zulässig sei, wenn die öffentliche Sicherheit sie erfordere. In dem vorliegenden Einzelfall handelte es sich um einen Angeklagten, der bereits 62 Jahre alt ist, an Aderverkalkung litt und im Rückbildungsalter begriffen war. Nach Lage des Falles bezeichnet es das Reichsgericht als zweifelhaft, ob auch noch nach der auf drei Jahre festgesetzten Strafverbüßung dieser Angeklagte eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten könne. Auch sei es möglich, daß der verbrecherische Hang des Angeklagten selbst bei Vornahme der Entmannung nicht beseitigt werden könne. Wenn aber die Erfolglosigkeit der Entmannung anzunehmen sei, könne sie nicht angeordnet werden, weil die öffentliche Sicherheit keine nutzlose Maßnahme erfordere.

Urheberschutz der Komponisten. Auf dem in Venedig tagenden „Ständigen Rat für internationale Zusammenarbeit der Komponisten" wurde beschlossen, daß der Schutz des Urheberrechtes in den Ländern nicht mehr Aufgabe behördlicher Stellen, sondern der Komponistenvereinigungen sein soll. Die Gegenseitigkeit der Schutzmaßnahmen soll bindend sein.

Deutschlands Handharmonika-Meister 1934. In München wurde zum ersten Male seit Bestehen des neuen „Bundes Deutscher Handharmonika-Vereine" ein Wettbewerb dieser volkstümlichen Musik durchgeführt. Als Deutscher Handharmonika-Meister 1934 wurde der „Erste Münchener Handharmonika-Klub" festgestellt.

Hochschulnachrichten.

Heute begeht der Geschichtsschreiber der deutschen Studentenschaft Prof. Dr. Paul Ssymank seinen 60. Geburtstag. Der weiteren Oeffentlichkeit ist er durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Hochschulkunde bekannt, für das er 1920 den ersten und bisher einzigen Lehrauftrag an der Universität Göttingen erhielt. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen ist in erster Linie das mit dem Leipziger Museumsdirektor Dr. Friedrich Schulze gemeinsam verfaßte Werk: „Das Deutsche Studententum von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart" zu nennen. Außerdem gab er im Stuttgarter Verlag von Strecker & Schröder 1929 das reich bebilderte Buch „Bruder Studio in Karikatur und Satire" heraus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0007

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz

Morgen Donnerstag die große Premiere!

Ein Spitzenfilm der Weltproduktion 1934/35

Ein Standardwerk deutschen Filmschaffens mit hübschen Menschen, herrlichen Stimmen, schwungvoller Musik, großartiger, unnachahmlicher Komik und wundervoller Uebereinstimmung von Musik und Handlung.

Ein Walzer für Dich!

Ein mit bestechender Pracht ausgestatteter Großfilm — voll Temperament, Rasse und übersprudelnder Lustigkeit.

Jeder Darsteller ein berühmter und beliebter Star:

Louis Graveure
weltberühmt u. gefeiert, bezaubert mit seiner Stimme jung und alt; reißt zur Begeisterung hin

Camilla Horn
entzückend und charmant in Spiel und Handlung, von edelster Rasse, ganz groß in Form

Heinz Rühmann
ist allen Situationen gewachsen und schlägt Lachrekord über Lachrekord

Theo Lingen
ein Komiker allererster Klasse sorgt für 2 Stunden hemmungsloser Freude

Adele Sandrock
unverwüstliche Königin des Humors, geht angeln und regiert ein ganzes Reich

Maria Sazarina
die große Schauspielerin und Tänzerin von seltenem Temperament und Liebreiz

Jeder Schlager von Will Meisel ein Melodienrausch

„Ein Walzer für Dich" und „Tausend rote Rosen blühn"
gesungen von Louis Graveure, schon heute in aller Munde und populär

Hierzu ein fabelhaftes Beiprogramm.

Heute letzter Tag: Karneval u. Liebe.

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Gr. Ulrichstraße 51

Ab morgen Donnerstag

Endlich, nach langer Pause sind sie wieder da!

Pat und Patachon

die großen Beglücker von jung und alt, die Unzertrennlichen und Unkopierbaren

Könige des Humors

in ihrem neuesten Schlager-Tonfilm in deutscher Sprache

PAT UND PATACHON

schlagen sich durch

Volltreffer auf Volltreffer in das Zentrum der Lachmuskeln eines tobenden, schreienden, lachenden Publikums.

So urteilt die Presse:

Schon der Titel des Films läßt das Zwerchfell stimmungsvoll erbeben. Wenn Dick und Dünn zusammen durch dick und dünn gehen, wenn sie sich tolpatschig-dreist durch d. abenteuerlichsten Fährnisse und durch allerlei Gelegenheitsberufe hindurchlavieren, dann bleibt kein Auge trocken.

(Der Tag, Berlin)

Dazu ein überaus reizvoller und spannender Tonfilm:

„Die Abenteuer der Biene Maja"

Nach dem gleichnamigen Buch von Waldemar Bonsels

Fox tönende Wochenschau

Die Jugend ist zugelassen und kann tüchtig mitlachen

Am Sonntag, nachm. 2,30 Uhr

Gr. Fremden- u. Jugendvorstellung

mit ungekürztem Programm
Jugendliche unter 14 Jahren kleine Preise.

W. 4. 6.10. 8.15 - Sonnt. ab 2.30 Uhr

Heute letzter Tag

„Zimmermädchen 3 klingeln"

Thingplatz Halle

Freilicht - Festaufführungen des Stadttheaters:

Heute, Mittwoch, den 19. September, 20 Uhr

Wallensteins Lager
von Friedrich Schiller

Die Torgauer Heide
von Otto Ludwig

Einheitspreis RM. 1.–

Winzerfest im Heidekrug
Bölau

Am Sonntag, dem 23. September

kommt alles zum Wein- und Volksfest

zur Fruchtweinschenke

Am 23. September nach dem

Kyffhäuser und **Bad Frankenhausen**

Abfahrt am Sonntagfrüh 8 Uhr, von unserer Geschäftsstelle, Waisenhausring 1b.

Ueber Eisleben, Sangerhausen, Nordhausen, Berga-Kelbra führt die Reise in den bekannten, bequemen Aussichtswagen nach dem Kyffhäuser. Dort Mittagspause, anschließend Besichtigung der Barbarossahöhle. Die Rückreise wird über Bad Frankenhausen angetreten. Gegen 22 Uhr treffen die Wagen wieder in Halle ein. Fahrtkosten RM. **3.90**

Für Verpflegung sorgen die Teilnehmer selbst

Auskunft und Anmeldung im Reisebüro der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6, Tel. 27431

Rola

Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

Der große Terra-Film

Schwarzer Jäger Johanna

nach dem Roman der „Berliner Illustr. Zeitung"

mit

Marianne Hoppe
als „Schwarzer Jäger Johanna"

Paul Hartmann
als „Major Korfes"

Gustav Gründgens
als „Spion Napoleons"

Jugendliche haben Zutritt

Kurhaus Bad Wittekind

Donnerstag, den 20. Sept., nachm. 4 Uhr
Großer Tanztee
abends 8 Uhr **Tanz-Abend**
Freitag, den 21. Sept., nachm. 4 Uhr
Großes Konzert

Weinberg Terrassen

Keiner versäume noch einmal die schönen Herbsttage tüchtig auszunutzen
Heute 16 Uhr **Gr. Extra-Konzert**
ausgef. v. ges. Hall. Flieger-Orchester
Leitung: R. Roesner 20 Uhr
Gr. Tanzabend
Donnerstag, d. 19. 9. **Nachm.-Konzert m. Tanz und Tanzabend**
Sonnabends wieder regelm. Tanzabend

C.T

Schauburg

Morgen letzter Tag!

Schön ist die Manöverzeit

Ein urköstlicher Film, vor dem selbst der größte Pessimismus bedingungslos kapituliert.

Morgen Donnerstag nachm. 3½ Uhr

Konzert

Eintritt frei!

Schlafzimmer

so schön, so gediegen und immer ganz besonders preiswert

echt eichene 395.- 450.- 490.-
lackierte 295.- 325.- 375.- 395.-

Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine

Bruno Paris

Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld!

Reichsbetriebsgemeinschaft 6 Eisen u. Metall
Kreis Halle.

Alle Metallarbeiter

erscheinen zu der am 21. September 1934 stattfindenden **Kundgebung** mit Jubilarehrung, im **Reichshof**, Burgstraße.

Antreten 18 Uhr auf dem Roßplatz, Abmarsch 18.30 Uhr.

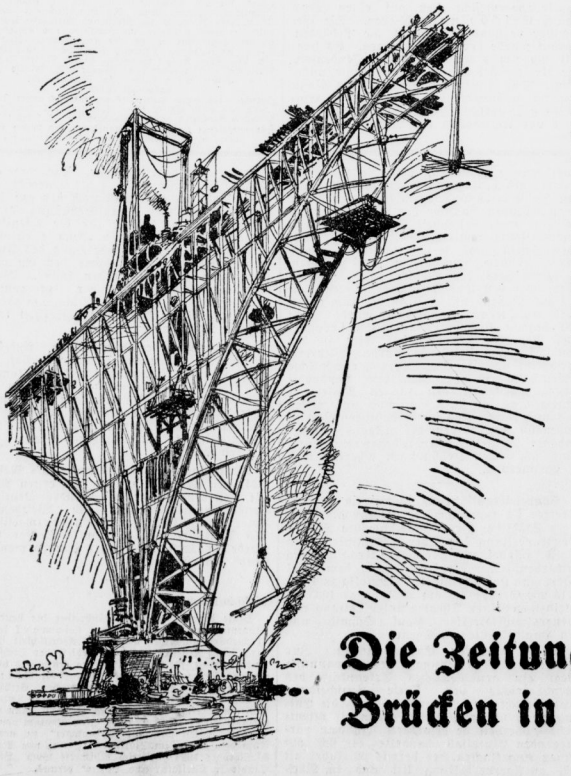
Es sprechen:
Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. **Jäzosch**, Berlin
Gaubetriebszellenobmann Pg. **Bachmann**.

Programme RM. 0,20, erhältlich in unserem Büro, desgl. für Erwerbslose kostenlos gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und Stempelkarte.

Kreiswaltung Halle S., Harz 42/44 Fts. I.

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Sie schlagen die Brücke . . .



Wie schwer es ist, Brücken des gegenseitigen Verstehens zu schlagen, führt uns immer wieder das Echo des Auslandes vor Augen: auf all die Äußerungen guten Willens, auf die aus dem Herzen kommenden Rufe zur Vernunft, zum Glauben an Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, zur Erkenntnis, folgt vielfach Ablehnung, Mißverständnis, um nicht zu sagen böser Wille. Ganz anders der Widerhall im Inlande: von dem innerlichen, bescheidenen Stolz auf erfüllte Pflicht beseelt, getragen vom Willen, verständnisvolle Mitarbeiter am Werk des Aufbaus zu sein, dürfen die deutschen Zeitungen vor die Leserschaft treten. Denn nun hat schon häufig Dr. Goebbels aus seinem Ministerium den Zeitungsleuten den Dank ausgesprochen, den jeder von ihnen deswegen so hoch schätzt, weil er für ihn zugleich ein neuer Ansporn im Amt zum Wohle des Volksganzen ist. Die Zeitungsleute freuen sich, zu wissen, was die Leserschaft täglich in ihren Zuschriften wiederholt: Die Zeitung ist wirklich die große, immer neu zu bauende Brücke zum richtigen Verständnis alles Geschehens drinnen und draußen. Sie führt im Textteil den Leser an alle die Ereignisse und Fragen heran, die ihn bis ins Innerste erschüttern, packen, mitreißen. Besonders öffnet sie die Herzen für die gewaltige, dauernd fortschreitende, grundlegende Wandlung der Nation zu sozialistischer und nationaler Haltung und Kraft. Im Anzeigenteil wird die Tageszeitung in naher Zukunft stärker als je Trägerin der Bemühungen von Handel und Wandel sein müssen, die gesamte Volkswirtschaft durch ihre Teilnahme an der großen Werbung zu beleben. Denn je stärker uns von außen her die Notwendigkeit aufgezwungen wird, uns auf uns selbst zu stellen, desto zielbewußter muß jeder an seinem Teil nach innen hin der Pflicht nachkommen, der deutschen Volkswirtschaft zu dienen. Dann kann mit vollem Recht jeder Leser von der Zeitung sagen:

Die Zeitung hilft Brücken in die deutsche Zukunft schlagen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0008

Einkehrstunden zu zweit

Wie man den Ehe-Geburtstag feiern kann.

Wie jeder Geburtstag, so ist auch der Ehe-Geburtstag, — der Tag also, an dem vor einem Jahre oder schon vor mehreren die Ehe geschlossen wurde, — ein Gedenktag. Woran aber soll man denken? In der Hauptsache an die guten Vorsätze, mit denen der Weg bis zu dem Tage „gepflastert" war, an dem die Ehe geschlossen worden ist. Die beiden Gatten sollten am Ehe-Geburtstag Rückblick halten: Was hat man sich und dem Partner gegenüber von allen Versprechungen wirklich gehalten? Was ist anders geworden und warum? Wo liegen die Fehler, die zu Disharmonien führten? — Und dann sollten sie sich fragen: Was ist in Zukunft zu tun, daß es schöner, besser, heller bei uns wird?

Wer auf diese Art seinen Ehe-Geburtstag begeht, wird bewußt eine Ehe führen. Es gehört noch mehr dazu, nämlich auch wirklich die gefaßten Vorsätze ausführen! Dazu ist keine große Festtafel an diesem Tage notwendig. Ein stiller Abend, ein paar vertraute Stunden und der Wille zur Selbsterkenntnis genügen, um die innere Verbundenheit der Ehegatten zu festigen. Solche Einkehrstunden sind sehr wesentlich.

Wir haben Feiertage und Feste genug, dieser Feiertag aber muß etwas ganz besonderes sein. Das ist eine Kunst für viele, die sich vom Strudel der Zeit tragen lassen müssen, ihr Leben leben, wie es gerade kommt. Der sinkende Mut, das Zutrauen und Vertrauen zum Du, aber auch das Selbstvertrauen gewinnen neuen Auftrieb, wenn der Ehe-Geburtstag beachtet wird. Das Band, das die Gatten zusammenhält, wird fester geknüpft und nicht als Fessel empfunden, wenn die Vorsätze von einst immer wieder, Jahr um Jahr, in das Gedächtnis zurückgerufen werden. Man gewinnt dann gleichzeitig einen Ueberblick und erhält eine Antwort auf die wichtige Frage: wie weit haben wir es gebracht? Gehen wir in unserer Ehe rückwärts oder vorwärts?

Den Mut, ehrlich auf diese Gewissensfrage zu antworten, muß jeder aufbringen. Dann erst bekommen auch die kleinen Aufmerksamkeiten ihren tiefen Sinn, dann sind die Blumen, die der Mann seiner Frau schenkt, oder die Lieblingsspeise, die sie ihm zum Ehe-Geburtstag bereitet, keine bloßen Aeußerlichkeiten. G. R.

Hausgehilfinnen und Hausfrau

Immer wird die Hausfrau die größte Mühe des Haushalts selbst auf sich nehmen müssen trotz aller Hausgehilfinnen.

Eine Hausgehilfin soll und muß das Recht der Hausfrau stets anerkennen, aber die Hausfrau darf nicht immer Recht behalten wollen.

Keine Hausgehilfin sollte das schirmende Dach des Haushalts, in dem sie tätig ist, schmähen.

Manche Hausgehilfinnen tun viel, doch sind sie nie mit ihren täglichen Leistungen zufrieden, andere sind von ihren Leistungen ganz durchdrungen, dennoch lassen diese viel zu wünschen übrig.

Eine aufmerksame Hausgehilfin wird nie in einem Haushalt versagen.

Mit einer guten Portion Humor kann jede Hausfrau die schwierigsten Situationen im Haushalt beherrschen und damit auch ihre Hausgehilfin.

Man sollte niemals vergessen, daß die Hausgehilfin ihre eigenen Erlebnisse, Schmerzen, Sorgen und Nöte, Gedanken und Gefühle hat, und daß sie darum auch ihre eigenen Freuden haben möchte und haben muß. E. Th.

Ueberraschungen beim Herbstkostüm.

Die bisherigen hübschen Komplets, die besonders für den Herbst bei den Frauen sehr beliebt sind, haben eine neue schöne Aenderung erfahren. In die Jacke werden Teile aus anderfarbigem Material eingearbeitet und in der Mitte zusammengeknöpft, so daß sie wie ein vollständiger Kasak wirken. Darunter trägt man einen Jumper in gleicher Farbe.

Erziehung zur Furchtlosigkeit

Das Kind darf keine Aengste kennen / Gegen die unnötigen Sorgen

Bei der Erziehung hat die Mutter darauf zu achten, daß sie im Kinde Angst und Furcht nicht groß werden läßt, denn diese Eigenschaften bedeuten nur Hindernis und Belastung. Auch wer kein Feigling ist, pflegt sich in seinem Leben mit allen möglichen Aengsten herumzuschlagen, die ihm nur Kraft nehmen, ohne ihm zu nützen. Er sorgt sich um seine Zukunft, um seine Angehörigen, um irgendwelches Geschehen, sorgt sich, statt voll Freude zu sein, so lange alles gut und glücklich ist. Wenn das Schlimme eines Tages kommt, müssen wir stark sein, ihm zu begegnen. Das können wir aber nicht, wenn wir uns schon vorher durch Sorge und Angst zermürbt haben.

Daß man in früheren Zeiten bei der Erziehung oft den Fehler machte, das Angstgefühl in dem Kinde zu verstärken, statt es auszutilgen, geht schon aus manchem alten Sprichwort hervor. Ein Beispiel nur: „Vögel, die morgens zu früh singen, holt vor Abend die Katze!" Wenn also ein Kind seinen Jubel über den neuen Tag, den herrlichen Sonnenschein und den klaren Himmel in aller Morgenfrühe herausjubelte und sang, so war der warnend erhobene Zeigefinger der Mutter da: „Vögel, die morgens zu früh singen . . ." Und ein Angstgefühl kam in dem Kinde auf: Ach, du darfst ja nicht morgens früh fröhlich sein . . . sonst . . . Unfroh schlich der Tag dahin.

Man frage einmal einen alten Menschen, über was er sich in seinem Leben die größten Sorgen gemacht hat. Fast immer wird es etwas sein, was überhaupt nicht eingetreten ist. Seine Angst ist selten durch die äußeren Ereignisse gerechtfertigt worden, wohl aber hat sie ihm die Fröhlichkeit seines Lebens verdorben und zerstört. Man nehme die Mutter, die sich um Gesundheit und Wohlergehen ihrer Kinder sorgt: die Kinder wachsen frisch und gesund heran, alle Sorge war überflüssig. Oder ein Mensch, der sich keine Freude gönnte, weil er immer in Angst vor seinem Lebensabend war und unablässig dachte: Ich habe nicht zu leben, wenn ich alt bin. Er starb vielleicht in der Vollkraft seiner Jahre, — seine Sorge war unnötig.

Ein Mensch, der Furcht hat, sieht seine Zukunft durch die Brille seiner Gegenwart. Wenn ihm heute seine Lage trübe und dunkel erscheint, so meint er, daß seine Zukunft noch schlimmer sein müsse. Er könnte aber eine Schwierigkeit in der Gegenwart viel leichter ertragen, wenn er sich mutvoll sagt: Alles ist nur ein Uebergang. Es wird und muß mir wieder besser gehen. Wenn man den Mut nicht verliert, hat man nichts verloren.

Kein Leben ist ohne Leid und Not, das wissen wir ja. Es ist aber sinnlos, daß wir in unserer Vorstellung das Schwere schon vorwegnehmen. Was morgen sein wird, darf uns heute noch nicht belasten. Wir sollen uns gewiß keinem rosigen Optimismus hingeben, aber wir sollen klar unserer Zukunft ins Auge sehen lernen: Was sie uns bringt, das wollen wir auf uns nehmen und tapfer tragen.

Unserer geistig-seelischen Einstellung, also Angst, Lebensüberdruß, Sorge, greift tief in wichtige Funktionen unseres Körpers ein, wir helfen uns also gesund und stark zu machen, wenn wir Furcht aus unserem Leben verbannen. Marianne G.

Was werden wir im Herbst tragen?

Die Herbsttage sind zwar noch warm und sonnig, aber mit den duftigen Sommerkleidern und den zarten Hüten ist es nun endgültig vorbei, dagegen kann man jetzt die ärmellose Weste herrlich gebrauchen, die mit Schnallen geschlossen wird. Sie paßt zu jedem bequemen Wollkleid und kann sogar den Gürtel des Kleides für sich in Anspruch nehmen, um eine Uebereinstimmung zu erzielen. Wenn es zu einem Spaziergang in der Weste schon zu kalt ist, zieht man die lange, weite Jacke an, die herrlich wärmt und durch ihren Schnitt schon gut in die neue Herbstmode hineinpaßt.

Das flotte, kleine Sportkostüm ist wie geschaffen zu Herbstspaziergängen. Ein aufmunternder bunter Schal bringt die individuelle Note hinein, und der weiche und doch sportliche Hut macht es zu einem feschen, jugendlichen Anzug.

Was hat das Vertrauensmädel zu tun?

Hilfe in kleinen und großen Nöten.

Vertrauensmädel im Betriebe sein, heißt das Mädel sein, das das Vertrauen der jüngeren Kameradinnen besitzt, das aber auch dem Betriebsführer und Vertrauensrat als zuverlässig bekannt ist und zu dem vor allen Dingen der BDM-Wertauen hat, der ihm die Führung der Jugendlichen im Betrieb übergibt. Mädels sind es, die der harte Kampf um ihre und ihrer Familie Existenz zwang, schon in früher Jugend in den Betrieben zu arbeiten. Früh lernten sie die Nöte des Lebens kennen, das unerbittliche Muß des Brotverdienens, die Klippen und Gefahren, die den alleinstehenden Jugendlichen begegnen, von denen das in diesen Jahren noch behütete Bürgertöchterchen nichts ahnt.

Nicht immer ganz einfach sind ihre Aufgaben. Im Herbst beginnen die zusätzlichen Berufsschulkurse. Da gilt es, die Arbeitskameradinnen zur Teilnahme an den fachlichen Arbeitsgemeinschaften zu begeistern, die in den großen Betrieben selbst abgehalten werden. Fachkräfte sind zu werben, die Vorträge und Führungen übernehmen; denjenigen Mädels, die Interesse haben für hauswirtschaftliche Ausbildung, und das ist der größte Teil, ist mitzuteilen, wo der dem Wohnort am nächsten liegende Koch- oder Nähkursus stattfindet. Wünsche und Anregungen der jugendlichen Belegschaft sind an den Vertrauensrat, den Betriebsführer oder die Referentin der Betriebsgruppe in der DAF. weiterzuleiten. Hier ist eine junge Arbeitskameradin, die durch Krankheit oder Unterernährung erholungsbedürftig ist. Für sie wird um besonderen Urlaub gebeten. Gleichzeitig ist sie der Sozialreferentin des BDM. zum Landaufenthalt gemeldet. Vor heißt es ein Wort einzulegen, damit ein Mädel an einen anderen Arbeitsplatz kommt, weil die Betreffende sich dem Platz, an dem sie gerade steht, nicht gewachsen fühlt oder vielleicht an eine andere Stelle im Betrieb möchte, wo sie noch etwas lernen kann. Viele kleine Nöte und Sorgen werden zum Vertrauensmädel getragen, wo es gilt, in Kameradschaft zu helfen und zu raten.

Er weiß sich zu helfen. Ein findiger Arbeitsloser in Kanada, der im Begriff stand Vater zu werden, hat den Einfall gehabt, eine noch nie dagewesene Lotterie zu veranstalten. Er gab 135 Lose zu je einem Dollar aus. Das große Los sollte 60 Dollar gewinnen. Die übrigen 75 Dollar waren für die Entbindung und die Ausstattung seines Babys bestimmt. Die Lose trugen keine Nummern, sondern jedes stellte eine der 135 Stunden dar, in deren Verlauf die Aerzte die Niederkunft erwarteten. Gewinner wurde der, dessen Stundenzahl mit der Geburt übereinstimmte. Der Arbeitslose soll sofort Angebote von verschiedenen Propagandafirmen bekommen haben.

Ein Ring für zwei Finger. Ein Ring über zwei Finger zugleich ist die letzte Neuheit der amerikanischen Schmuckindustrie. Der Schöpfer dieses Doppelringes ging wohl von dem Gedanken aus, daß eine breite Fläche über zwei Fingerrücken hinüber mehr Raum für blitzende Steine schafft, und deshalb schuf er Ringe, die durch eine gemeinsame Oberfläche aneinander geschmiedet sind.

Die unpünktlichen Bräute. In England hat man im vergangenen Jahre nicht nur die Eheschließungen registriert, sondern allerlei Nebenumstände der Trauungen statistisch erfaßt. Es ergab sich die Tatsache, daß 90 Prozent der Bräute ein weißes Satinkleid trugen, daß weiße Orchideen populärer waren als weiße Lilien usw. Das anscheinend wichtigste Ergebnis dieser Statistik war jedoch die Feststellung, daß 62 Prozent der Bräute zu spät zur Trauung kamen.

Das modeschaffende Handwerk stellt aus.

Im Berliner Zoologischen Garten wurde eine Schau der modeschaffenden Innungen eröffnet, bei der das Handwerk mit verschiedenen interessanten Neuschöpfungen hervortrat. Unser Bild zeigt drei schöne Herbstmodelle von dieser Modenschau.

Neuer Beruf für tüchtige Mädels

Die kaufmännisch-praktische Arztbilfe.

Es werden immer neue „Berufe" erfunden, teils um der heranwachsenden Jugend neue Zukunftsmöglichkeiten zu bieten, teils weil plötzlich ein Bedürfnis nach sachlich ausgebildeten Kräften in irgendeinem Berufszweig erwächst, das letztere war in hohem Maße bei dem neuen Frauenberufe „Kaufmännisch-praktische Arztbilfe" der Fall. Der Arzt war durch die bedrängte wirtschaftliche Lage gezwungen, mit Hilfskräften zu sparen, er mußte Schwestern, Buchhalter, Chauffeure usw. entlassen und deren Arbeit zum Teil selbst verrichten. Es zeigte sich aber das Bedürfnis nach einer Kraft, die imstande war, dem Arzt bei der Behandlung der Patienten zur Hand zu gehen, mit Buch- und Rechnungswesen umzugehen verstand, die Steuertechnik beherrschte und womöglich auch noch den Führerschein besaß, um den Arzt zu seinen Patienten zu fahren. Hierfür ist nun in Gernrode die umfassende Ausbildungsmöglichkeit geschaffen worden. Es fanden sich sofort eine ganze Reihe von jungen Mädchen, die sahen, daß hier ein Arbeitsfeld vor ihnen lag, das noch nicht überlaufen war, und es fanden sich sofort zahlreiche Aerzte, die diese neuen Kräfte schnellstens einstellten.

Eine solche Ausbildung in halbjährigem Kursus scheint also sehr erfolgversprechend. Die jungen Mädchen werden unterrichtet in allen Zweigen des Bürowesens (alles auf das ärztliche Büro zugeschnitten). Sie werden vertraut gemacht mit dem Steuerwesen und seinen Besonderheiten für den Arzt, sie erhalten eine gründliche Durchbildung in medizinischen Fächern und lernen umgehen mit allen modernen Apparaten, die im Sprechzimmer Verwendung finden. Außerdem erhalten sie in einem Sonderkursus den Autoführerschein, der gerade heute von den meisten Aerzten verlangt wird. Ueber die Kurse, deren nächster wieder am 1. Oktober beginnt, erteilen der Kultur- und Heimatbund Ostharz (Leitung Wallerstedt) als auch der Magistrat Gernrode nähere Auskunft.

Die Schatzkammer der Königin

Die englische Königin hat für sich einen Tresor in der Londoner City eingerichtet, der das Vollkommenste sein soll, was auf dem Gebiet der Schatzkammern erfunden worden ist. Selbstverständlich liegt der Raum tief unter der Erde mit den üblichen Sicherungen gegen Bomben versehen. Das Panzertor hat 20 Tonnen Gewicht. Nur zu ganz bestimmten Tagesstunden, die jeweils gewechselt werden, lassen sich die Schlüssel bewegen, und niemals weiß ein einzelner Mensch die Kennworte, die den geheimnisvollen Mechanismus im Betrieb setzen. Um den Tresor läuft ein gepanzerter Gang, der von bewaffneten Wächtern geschützt wird. Fast 100 verschiedenartige Signalanlagen rufen in kürzester Frist Militär und Polizei herbei. Für den Fall, daß ein Ueberfall auf die im Tresor befindlichen Beamten geplant ist, sind im innersten Raum ein Schlüssel und ein versiegelter Brief deponiert. Der Schlüssel öffnet einen Notausgang, den man aber erst findet, wenn man den Plan dazu dem Brief entnommen hat. Es wird also nach menschlichem Ermessen kein Fall eintreten können, der eine Beraubung dieses wunderbaren Schatzhauses zuläßt. Die Königin von England wird unbesorgt ihre Juwelen und Dokumente den 1500 Stahlsächern anvertrauen können, die an den Wänden des Tresors angebracht sind.

Kinderhandel in China. In einer Reihe von chinesischen Provinzen ist infolge des Zusammenbruchs der landwirtschaftlichen Arbeit der Handel mit Kindern aufs neue wieder in Gang gekommen. Eltern, die ihre Kinder nicht ernähren können, geben sie gegen eine kleine Geldsumme ab. Organisierte Banden kaufen in den verarmten Landesstrecken die Kinder auf. Knaben werden dann in reiche Familien verkauft, meist als Sklaven. Von den Mädchen gehen viele als Dirnen unter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0009

Reichsbank im September

Ausweis der zweiten Monatswoche.

Im Gegensatz zu der für die zweite Monatswoche normalen Bewegung, die immer eine, wenn auch infolge der Medioanforderungen geringfügigere, Entlastung der Kapitalanlage brachte, hat in der zweiten Septemberwoche die Kapitalanlage der Reichsbank eine kleine Zunahme um 2,5 Mill. Reichsmark erfahren. Es hängt dies allerdings in erster Linie mit Umbuchungen zusammen, infolge des Erscheinens der neuen Reichsanleihe. Die Reichsbankbestände dieser neuen Reichsanleihe, die vor dem Erscheinen unter sonstigen Aktiven verbucht waren, sind jetzt auf den Bestand an deckungsfähigen Wertpapieren übernommen worden, der infolgedessen um 15,4 auf 431,4 Mill. RM. anschwoll.

Im übrigen hat der Bestand an Wechseln und Schecks um 20,4 auf 3414,3 Mill. RM. abgenommen, während der Bestand an Reichsschatzwechseln um 5 auf 14,7 Mill. RM. und an Lombardforderungen um 2,4 auf 98,5 Mill. RM. angestiegen ist. Es hängt dies mit Medioansprüchen zusammen. Da der Bestand an sonstigen Aktiven nur um 6,4 auf 597,9 Mill. RM. zurückgegangen ist, darf man annehmen, daß in Höhe der Differenz Reichskredite in Anspruch genommen worden sind.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 46,7 auf 3662,3 Mill. RM. und derjenige an Rentenbankscheinen um 3,1 auf 302,7 Mill. Reichsmark vermindert. Der Scheidemünzenumlauf nahm um 18,9 Mill. RM. ab. Unter Berücksichtigung von 9,5 Mill. RM. neu ausgeprägter und 4,6 Mill. RM. wieder eingezogener Scheidemünzen erhöhte sich der Bestand der Reichsbank an Scheidemünzen auf 243,4 Mill. RM.

Die Giroverbindlichkeiten haben in Verbindung mit den Einzahlungen in die Konversionskasse wieder mit 55,3 Mill. RM. eine beträchtliche Zunahme erfahren.

Warentausch ist Notbehelf

Amerika gegen den Boykott.

Außenminister der Vereinigten Staaten Hull hat am Dienstag einige sehr bedeutsame Erläuterungen zu seinen bisherigen Erklärungen über die gegenwärtige Handelspolitik der Vereinigten Staaten gegeben. Er betonte in einer Pressekonferenz, daß er grundsätzlich für jede Förderung des Außenhandels mit Deutschland oder irgendeinem anderen fremden Lande eintrete, und daß man zu diesem Zweck neben anderen Mitteln auch den Austausch von Ware gegen Ware sehr wohl benutzen könne.

Nur dürfe sich der Handel nicht darauf beschränken, weil ein ausschließlicher Warenaustausch den Welthandel verkleinern würde, statt ihn zu vergrößern. Es könne sich beim Warenaustausch immer nur um wenige, bestimmte Erzeugnisse und um eine Teillösung handeln, der — wie die Vereinigten Staaten das auch in den jetzt laufenden Handelsvertragsverhandlungen täten — ein freier Warenverkehr bezüglich der übrigen Güter, und zwar unter Abbau von Handelsschranken, sowie der Grundsatz der Meistbegünstigung zur Seite treten müßten. Außenminister Hull machte in diesem Zusammenhang ganz spontan die wichtige Feststellung, daß er als eine dieser abzubauenden Handelsschranken auch den Boykott ansehe. Er betonte, daß er den Boykott als unklug und schädlich verwerfe, denn für jeden Dollar Einfuhrware, die man aus irgendeinem Grunde boykottieren zu müssen glaube, verliere der amerikanische Arbeiter auf Grund des Ausfalles der eigenen Ausfuhr nach dem boykottierten Land 5 Dollar Arbeitsverdienst.

Braunkohlenindustrieverein Halle

Bericht über die Berliner Technische Tagung.

Im Verlage von Wilhelm Knapp, Halle, ist nunmehr der Bericht über die dreizehnte Technische Tagung des Deutschen Braunkohlenindustrievereins, Halle, die im April 1934 in Berlin abgehalten wurde, erschienen. Das Heft enthält neben der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden der Vereinigung, Generaldirektors Dr.-Ing. e. h. Heubel, die Ausführungen Bergwerksdirektors Dr.-Ing. e. h. Keil, Halle, über „Probleme des Braunkohlentagebaues“, den Vortrag des Bergwerksdirektors Bergassessor Krisch, Berlin, über Unfallverhütung im Braunkohlenbergbau und in Braunkohlenbrikettfabriken, und die Referate von Privatdozent Dr. Heinze, Berlin, über die Bedeutung der Braunkohle für die Mineralölwirtschaft Deutschlands, über das Braunkohlenbrikett in Kleinfeuerungen von Ing. F. Theis, Köln, und über die Verhinderung der Uebertragung von Feuer und Verpuffungen in den Fördereinrichtungen des Trockendienstes der Braunkohlenbrikettfabriken von Dr.-Ing. Hoffman. Das sehr gut ausgestattete Heft gibt zusammen mit seinem bildlichen und statistischen Teil einen anschaulichen Ueberblick über die gegenwärtigen Probleme des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues und bildet eine erfreuliche Bereicherung der Literatur über diesen Wirtschaftszweig.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Crochlitz	19.	+0,37	—	5	Außig	19.	—0,63	—	—
Trotha	19.	+1,04	—	2	Dresden	19.	—2,18	—	1
Bernburg	19.	—0,06	—	2	Torgau	19.	—0,80	—	—
Calbe O.-P.	19.	+1,17	—	—	Wittenberg	18.	+0,44	—	2
Calbe U.-P.		—0,67	—	—	Roßlau	19.	—0,21	—	4
Grizehne	19.	—0,48	—	—	Aken	19.	—0,05	—	5
					Barby	19.	—0,15	—	5
Havel					Magdeburg	19.	—0,21	—	5
Brandenb. O.	19.	+1,96	—	4	Tangermünde	19.	+0,29	—	9
Brandenb. U.		+0,54	3	—	Wittenberge	18.	+0,06	—	6
Rathenow O.	19.	+1,40	2	—	Lenzen	18.	+0,34	—	4
Rathenow U.		—0,06	2	—	Dömitz	19.	—0,23	—	3
Havelberg	19	+0,49	—	8	Darchau	18.	—0,96	—	4

Aufkauf der Eier nach Gewicht

Stellung der Händlerschaft in der Provinz Sachsen und Anhalt

Nachdem auf Grund der 2. Verordnung zur Regelung des Eiermarktes vom 7. Mai 1934 neben den Genossenschaften auch der Handel sowohl zur Verteilung als auch zur Erfassung zugelassen ist, sind ihm eine Reihe von Aufgaben zugeteilt worden, die er genau kennen muß. In kurzen Umrissen sagt die Pressestelle der Landesbauernschaft der Provinz Sachsen nachstehend hierzu das Notwendigste:

Die Uebernahmescheine A, die den Händler dazu berechtigen, Eier beim Erzeuger aufzukaufen, werden auf Antrag bei der Landeshauptabteilung IV der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Halle a. S., Kaiserstr. 7, durch den Eierverwertungsverband Mitteldeutschland ausgestellt. Aus den Anträgen muß zu ersehen sein, in welchen Orten der Händler die Eier aufkauft und wohin er sie liefert, ferner wieviel er im Jahre erfaßt (Mindeststückzahl 12 000) und bei welcher Kennzeichnungsstelle er sie kennzeichnen läßt. Der Uebernahmeschein muß mindestens 14 Tage vor Ablauf eines Kalendervierteljahres neu beantragt werden. Die Gebühr hierfür (je 1000 Eier 60 Pf.) ist durch die dazu bestimmte Zahlkarte einzuzahlen.

Die Kennzeichnung muß auf alle Fälle erfolgen, da die Umgehung nicht nur Geld-, sondern auch Gefängnisstrafen nach sich zieht. Gerade die Standardisierung, d. h. die Sortierung der Eier in fünf Handelsgewichtsklassen und neuerdings auch die „Aussortiert“-Gruppe (Schmutzeier, Eier unter 45 Gramm, Läufer usw.), ist es, wodurch dem Verbraucher die Gewähr gegeben werden soll, ein Qualitätsei zu bekommen. Qualitätseier zu liefern, muß die vornehmste Aufgabe eines jeden Eierhändlers sein.

Wo die Kennzeichnungsstellen ungünstig liegen, besteht die Möglichkeit, Neueinrichtungen zu beantragen, so daß nach und nach die Entfernungen zwischen den Kennzeichnungsstellen herabgemindert werden. Die Einrichtung einer „Lohnkennzeichnungsstelle“ muß durch die Hauptabteilung II der Landesbauernschaft genehmigt werden und aus privaten Mitteln erfolgen. Der deutsche Handelsklassenstempel darf nur von einer Eierkennzeichnungsstelle verwendet werden, die hierfür die schriftliche Genehmigung der Hauptabteilung II besitzt. Fabrikanten dürfen diese ebenfalls nur bei Vorlegung einer schriftlichen Erlaubnis liefern. Die Gebühren für die Kennzeichnung betragen je Ei 2/10 Pfg.

Der Aufkauf der Eier erfolgt nicht mehr stückweise, sondern nach Gewicht. Der Mindestpreis je Kilo Eier beträgt in unserem Bezirk 1,05 RM., ein Preis, der nicht unterboten werden darf. Eine Ueberbietung in gesundem Maße ist gestattet. Nicht erlaubt ist der Tausch von Eiern gegen Waren!

Die Ausfuhr von Eiern von einem Wirtschaftsbezirk in den anderen ist nur möglich, wenn es sich um Posten von mindestens 20 000 Stück handelt, und der Verschickende auf Grund eines besonderen Schlußscheines dazu die Befugnis hat. Eier, die ohne Schlußschein in ein anderes Wirtschaftsgebiet versendet werden, verfallen der Beschlagnahme. Bei benachbarten Wirtschaftsbezirken ist beabsichtigt, insofern eine Erleichterung für den Eierhandel an den Bezirksgrenzen zu schaffen, daß unter Einreichung des Uebernahmescheines an den Eierverwertungsverband (Halle) von diesem die Lieferung von Eiern „über die Grenze“ auch in kleineren Mengen genehmigt werden kann.

Hinsichtlich des Verkaufs gekennzeichneter Eier innerhalb des Wirtschaftsbezirkes Mitteldeutschland bestehen keine Beschränkungen. Nur der Inhaber eines Uebernahmescheines darf beim Erzeuger aufkaufen. Sollte er Helfer beschäftigen, so müssen diese im Besitz eines besonderen Ausweises in Form einer Sammelkarte sein, die vom Eierverwertungsverband ausgestellt wird und diesem vierteljährlich zur Abstempelung vorgelegt werden muß. Neben der Beachtung dieser technischen Aufgabe hat der Händler aber stets darauf zu achten, sich seiner moralischen Verpflichtungen bewußt zu bleiben. Es geht beispielsweise nicht an, daß er in seinem Aufkaufsgebiet nur die ertragreichsten Erzeugerorte aufsucht und nur dann, wenn er dafür gerade eine Absatzmöglichkeit hat, sondern der Erzeuger muß die Gewähr haben, daß ihm sein gesamter Eieranfall regelmäßig abgenommen wird. In der Zeit der Eierschwemme werden die Ueberschußmengen des Händlers von dem Eierverwertungsverband für die Kühlhäuser aufgekauft.

Termine für den Aepfelverkauf

Winterobst im Gebiet Sachsen-Anhalt.

Der Reichsbeauftragte erläßt folgende Anordnung für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen über ein Verkaufsverbot für Winteräpfel: Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Regelung des Marktes für Erzeugnisse der Gartenbauer vom 22. Juni 1934 (RGBl. 1934 Teil I Seite 518) und der Anordnung des Reichsnährstandes vom 29. Juni 1934 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 153) wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Auf Wochenmärkten, in Ladengeschäften und im Straßenhandel ist der Kleinverkauf, das Feilbieten und Feilhalten von Winteräpfeln bis auf weiteres verboten. Ausgenommen von diesem Verbot ist das Fallobst, das als „Fallobst“ deutlich zu kennzeichnen ist und einen Querdurchmesser von 50 Millimeter nicht unterschreiten darf.

§ 2.

Die Gebietsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen geben unverzüglich die für ihr Gebiet als Winteräpfel in Betracht kommenden Apfelsorten bekannt.

§ 3.

Die Gebietsbeauftragten werden hiermit durch mich ermächtigt, innerhalb ihres Gebietes Termine festzusetzen, vor denen Winteräpfel bestimmter wichtiger Sorten nicht geerntet werden dürfen.

*

Auf Grund des § 2 obiger Anordnung gebe ich hiermit die hauptsächlichsten Apfelsorten bekannt, die für das Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt als Winterobst gelten. Gleichzeitig mache ich von der mir im § 3 erteilten Ermächtigung Gebrauch und setze die Pflichttermine dieser Sorten für das Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt fest: Winter-Goldparmäne Pflücktermin ab 15. September, Schöner von Nordhausen ab 15. September, Adersleber Katrill ab 15. September, Ontario ab 15. September, Cox Orangenreinette ab 15. Sept., Blenheimer Goldreinette ab 25. Sept., Minister von Hammerstein ab 25. September, Kaiser Wilhelm ab 25. September, Baumanns Reinette ab 25. September, Bismarck-Apfel ab 25. September, Gelber Bellefleur ab 25. September, Schöner von Boskop ab 1. Oktober, Coulons Reinette ab 1. Oktober, Roter und Grüner Stettiner ab 1. Oktober, Bohnapfel ab 1. Oktober, Kanada Reinette ab 5. Oktober, Roter Eiserapfel ab 5. Oktober.

Früher gepflückte Aepfel können nicht als einwandfreies Winterobst angesprochen werden.

Beschäftigung von Nichtariern

Reichsregierung gegen Boykott-Tendenzen.

Der Reichsarbeitsminister nimmt in einem Schreiben dagegen Stellung, daß Betriebsvertretungen und andere Stellen eine Entlassung nichtarischer Arbeitnehmer wegen ihrer Rassezugehörigkeit fordern. Es heißt in dem Schreiben: „Gegen Einflußnahmen außerbetrieblicher Stellen auf die Einstellung und Entlassung von Arbeitnehmern, etwa wegen deren Rassezugehörigkeit, haben bereits der Reichsarbeitsminister und ich in einem Erlaß vom 31. Oktober 1933 Stellung genommen. Außerdem hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Treuhänder der Arbeit vom 24. November 1933 — III b Nr. 14872/33 — darauf hingewiesen, daß Betriebsvertretungen und andere Stellen sich mit der Forderung, jüdische Arbeitnehmer zu entfernen, in Widerspruch zu den wiederholten Verlautbarungen der Reichsregierung setzen. Aus der Tatsache nämlich, daß nach dem Willen der Reichsregierung im Wirtschaftsleben zwischen arischen und nichtarischen Firmen zum Zwecke der Boykottierung nichtarischer Geschäfte nicht unterschieden werden solle, könne ohne weiteres abgeleitet werden, daß auch den nichtarischen Arbeitnehmern der Schutz der Regierung zustehe.“

Chefchemiker Dr. Wilsing gestorben.

Im Alter von 74 Jahren ist der langjährige Chefchemiker der Solvaywerke in Bernburg, Dr. Heinrich Wilsing, einem Schlaganfall erlegen. Die Entwicklung der Solvaywerke in Bernburg ist eng mit dem Namen des Verstorbenen verknüpft, der von 1885 bis 1930, also 45 Jahre lang, für die Werke aufopferungsfreudig tätig war.

Netzerweiterung der Gamanag

Ringleitung in 14 Tagen vollendet.

Die dem Dessauer Gaskonzern nahestehende Gasversorgung Magdeburg-Anhalt A.-G. Magdeburg steht vor einer neuen Erweiterung ihres Gasversorgungsnetzes, die auch für die Gaserzeugungsstätte des Konzerns, die im Besitze von Dessauer Gas sich befindende Großgaserei Mitteldeutschland A.-G. neuen Produktionszuwachs bringen wird. Im Frühjahr 1934 hat die Gamanag mit der an der Elbe gelegenen Stadt Tangermünde einen langfristigen Gaslieferungsvertrag abgeschlossen, der besonders darum interessant ist, weil Tangermünde bisher überhaupt keine Gasversorgung besaß und in der Erschließung dieser Stadt für die Gasbelieferung die Werbekraft zum Ausdruck kommt, die der Gasgedanke nach wie vor besitzt. Soeben ist mit der Rohrverlegung der Tangermünder Leitung begonnen worden. Die Tangermünder Leitung zweigt von dem Gamanagstrang ab, der von Magdeburg über Burg und Genthin führt. Im übrigen wird in etwa 14 Tagen die große Ringleitung der Gamanag vollendet sein. Diese Leitung ist technisch deshalb wichtig, weil sie mit der Schließung des Ringes die Sicherheit des Versorgungsnetzes der Gamanag wesentlich erhöht. Die beiden Leitungen, deren eine von Dessau über Ballenstedt in den Harz führt, während die andere die Strecke von Magdeburg über Blankenburg nimmt, werden in diesen Tagen bei Timmenrode (Harz) miteinander verbunden werden.

Mitteldeutschland und Export.

In Erfurt findet in der Zeit vom 21. bis zum 23. September die Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft statt, auf der u. a. Dr. Luer, Präsident der Industrie- und Handelskammer, Frankfurt a. Main, Reichsführer des Handwerks, über nationalsozialistische Wirtschaftspolitik und Weltwirtschaft sprechen wird. Ueber die mitteldeutsche Industrie auf dem Weltmarkt wird Dr. Femerling, Leiter der Außenhandelsstelle Mitteldeutschland in Halle zusammen mit dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Magdeburg und Dr. Raimund Köhler, Präsident des Leipziger Messeamtes, ein Referat halten. Die Tagung wird am Freitag mit einem Begrüßungsabend eröffnet, auf dem der Präsident der DWG., [illegible] a. D. Dr. Schnee, das Wort ergreifen wird.

Arbeitszeitkontrolle im Fleischergewerbe.

Innerhalb des deutschen Handwerks waren schon vor längerer Zeit im Fleischergewerbe erfolgreiche Bestrebungen zur Einführung des Arbeitszeitkontrollbuches im Gange. Diese grundsätzliche Neuerung im deutschen Wirtschaftsleben hat nunmehr die reichsgesetzliche Sanktion erhalten. Der Reichsarbeitsminister hat nämlich, gestützt auf den § 31 der Arbeitszeitordnung in der Fassung der Verordnung vom 26. Juli 1934, angeordnet, daß in allen gewerblichen Fleischereibetrieben der Führer des Betriebes ein Verzeichnis über die Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter zu führen hat. Die tägliche Arbeitszeit der einzelnen Arbeiter ist spätestens am folgenden Werktag in das Verzeichnis einzutragen. Das Verzeichnis ist im Betriebe so aufzubewahren, daß es den Arbeitern und den Gewerbeaufsichtsbeamten jederzeit zugänglich ist. Die Bestimmungen treten mit dem 1. Oktober 1934 in Kraft. Von diesem Zeitpunkt an wird also in dem deutschen Fleischergewerbe jederzeit für Arbeiter und Gewerbeaufsicht ein klarer Ueberblick über die Arbeitszeit bestehen.

Aus dem J. G.-Farben-Konzern.

Der G.-V. Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlenindustriegesellschaft Halle wird die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. (i. V. 10 Proz.) vorgeschlagen.

Getreide- und Warenmärkte.

Berliner Mittagsnotierungen.

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	18. 9.	17. 9.	Ohne Gewähr	18. 9.		17. 9.	
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	29,50-32,00		28,50-31,50	
II	26,50	26,50	kl. Erbsen	—		—	
III	26,65	26,35	Futtererbsen	—		—	
IV*	26,80	26,50	Peluschken	15,00-16,00		15,00-16,00	
m. Ausl. Weiz Aufgeld			Ackerbohn.	10,50-11,50		10,50-11,50	
			Wicken	10,50-11,50		10,50-11,50	
			Lupin. blaue	7,00-7,25		7,50-7,90	
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	—		—	
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt	—		—	
			do. neu	—		—	
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch. ¹	7,55	a)	8,80	a)
			† Erdnkuch. ²	7,15	b)	8,60	b)
V	21,40	20,65	† do. -mehl ³	7,50	b)	8,95	b)
VI	21,50	20,75	Trockschn.	—		—	
VII*	21,65	20,90	† Sojabschr. ⁴	6,40	c)	7,90	c)
			† do. ⁵	6,60	c)	8,10	c)
Weizenkleie	10,85	—,—	Kartoffelfl. ⁶	,—		8,60	
Roggenkleie	9,50	—,—	do.	,—		9,20	
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—		—,—	

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. — [1] Basis 37 %, ab Hamburg. [2] Basis 50 %, ab Hamburg. [3] Parität Berlin. [4] 66 %, ab Hamburg. [5] 66 %, ab Stettin. [6] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Berlin, 18. Sept. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	19,75	19,50	März	21,00	20,00
Oktober	19,75	19,50	April	21,00	20,25
November	20,25	19,50	Mai	21,00	20,25
Dezember	20,23	19,75	Juni	21,25	20,50
Januar	20,59	19,75	Juli	21,25	20,50
Februar	20,75	20,00	August	21,25	20,50

Berlin, 19. Sept. Elektrolyt 44.75.

Metallpreise in Berlin vom 18. Sept. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 44,75, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus 49—52 Feinsilber für 1 kg lein 40,25—43,25.

Magdeburg, 18. September. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,65 Sept. 32,85

Magdeburg, 18. Sept. Zuckermarkt. (Terminpreise) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	4,20	3,90	Februar	4,40	4,20
Oktober	4,20	3,90	März	4,50	4,30
November	4,20	4,00	Mai	4,70	4,50
Dezember	4,30	4,00	August	.—	.—

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofehof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 18. Sept. für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 59, niedrigster Preis 42, häufigster Preis 50 RM; Bullen 55, 42, 49; Kühe 53, 30, 42; Färsen 59, 44, 52; Jungrinder 50, 40, 44; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 75, 70, 72; Saugkälber (do.) 67, 57, 62; Lämmer, Masthammel (do.) 82, 75, 80; Schafe (do.) 75, 67, 72; Schweine (einschl. Mittel u. Geschlinge) 75, 68, 71. ausgesuchte Posten aller Arten über Not.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 18. September. Auftrieb: 1928 Rinder (davon 608 Ochsen, 450 Bullen, 870 Kühe und Färsen, 2447 Kälber, 3714 Schafe, 15135 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, — Kälber, — Auslandskälber, — Schafe, — Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen: 1. Kl. —, 2. —, 3. 31—33, 4. 27—30, Bullen: 1. Kl. 34—35, 2. Kl. 30—33, 3. 26—29, 4. 22—25, Kühe: 1. Kl. —, 2. 21—29, 3. 15—20, 4. 10—15. Färsen: 1. Kl. 34—34, 2. 28—32, 3. 24—27, 4. 18—22; Fresser: 18—23; Kälber: 1. Kl. 60—72, 2. 46—52, 3. 40—45. 4. 32—38. Schafe: 1. Kl. 43—44, 2. 43—45, 3. 37—38, 4. —, 5. 40—42, 6. 27—39, 7. 36—36, 8. 33—35, 9. 22—32. Schweine: 1 Kl. 50—51, 2. 50—51, 3. 46—49, 4. 43—46, 5. 38—40, 6. —, 7. 48—50, 8. 43—47.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 18. Sept. Auftrieb: 684 Rinder, und zwar 12 Ochsen, 146 Bullen, 537 Kühe, 100 Färsen, ferner 15 Fresser, 572 Kälber, 375 Schafe, 4182 Schweine. Zum Schlachthof direkt: 9 Rinder, 6 Kälber, 75 Schafe, 167 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen: 1. Kl. 30—33, 2. 25—27, 3. — 4. 20—22,
Bullen: 1. Kl. 31—34, 2. 27—30, 3. 25—26, 4. 18—22,
Kühe: 1. Kl. 29—32, 2. 25—28, 3. 17—22, 4. 11—16,
Färsen: 1. Kl. 31—34, 2. 27—30, 3. 25—26, 4. 19—22,
Fresser: 18—24, Kälber: 1. Kl. —, 2. 42—48, 3. 35—41, 4. 27—34, Schafe: 1. Kl. 38—40, 2. —, 3. 35—37, 4. 29—34, 5. —, Schweine: 1. Kl. 51, 2. Kl. 50—51, 3. 48—51, 4. 40—50, 5. 40—46, Sauen: 49—50. Geschäftsgang Rinder und Schafe, Kälber und Schweine ruhig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0010

Mittelsächsischer Volks-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 219
19. September 1934

Holder Friede, süße Eintracht,
Weilet, weilet freundlich über dieser Stadt.
Schiller.

Jubilate heißt jeder Tag,
Auf dem der Arbeit Segen lag.
J. Bierbaum.

Phantom

Ein Kriegserlebnis von Detlev v. Liliencron.

Wir belagerten die große Festung.

Ich hatte den Befehl erhalten, um Mitternacht mit drei Unteroffizieren und dreißig Mann den vor unserer Postenlinie liegenden Hof La Grenoille anzuzünden. Bald lag der Feind, bald steckten wir darin. Es war ein ewiges Gezänk. Nun sollte dem ein Ende gemacht werden. Um zehn Uhr abends ließ ich antreten, und war nach einer Stunde, nachdem ich die nächstliegenden Feldwachen in Kenntnis des mir gewordenen Auftrages gesetzt hatte, vor den Doppelposten.

Ja, wie soll ich sagen: So etwa, als wäre ich jetzt außerhalb der Erde, in der Luft, abseits unseres Planeten im Weltenraum —: so allein waren wir, keine Fühlung mehr. Die Schleichpatrouillen, hatte ich die Feldkommandeure gebeten, nicht ins Vorland gehen zu lassen, um nicht zu Verwechslungen Anlaß zu geben, und nun war alles um uns so stumm. Wir hatten wachsenden Mond. Der alte Onkel hatte die Liebenswürdigkeit, sich gänzlich hinter Wolken zu verbergen. Ich sandte ihm für seine Artigkeit eine Kußhand; denn es war dunkel, doch nicht in dem Maße, daß alles unkenntbar verschwamm.

Los . . . Pst . . . Katzen auf dem Raubzug . . . Kein Geklirr . . . Vorsichtig, vorsichtig, langsam schleichend, zuerst lange Zeit in einem Graben, dann längs einer Gartenein[illegible]fassung, Mann hinter Mann, zuweilen auf „allen Vieren", zuweilen kopfüber der Landstraße, pst, wieder gebückt, wie ein Apotheker im Moor. Halt . . . vorwärts! Was war das? Langer Halt. War nichts . . . wieder weiter . . . „Nach rückwärts geben, leise: Meier soll nicht so prusten" . . . Weiter . . . Pst! . . . Halt! . . . und — Langer Halt. Ganz leise: „Sergeant Barral! „Hier, Herr Leutnant." Schreien Sie doch nicht so . . . Hansen her. Einer drängt sich an mich . . . Vorwärts." Ich immer voran, den Revolver schußbereit. (Mein Säbel ist überflüssig, hatte ich zurückgelassen.) Hinter mir Sergeant Barral und Gefreiter Hansen. Weiter . . . Lautlos . . . Katzen auf dem Raubzug . . . Kein Geklirr . . . „Halt" leise nach rückwärts gehend; einer poltert auf den anderen. „Ruhig Kerls."

Vor uns leuchten, dicht vor uns, auf: Das Schlößchen La Grenoille und zwei Nebengebäude, alles in einem großen Garten . . . Ist es besetzt? . . . Halt . . . Tiefe Stille: Man hätte den Kaiser von China und seine erhabene Mutter, die Kaiserin von Peking, niesen hören können. — Ich krieche allein vor. Was ist das? Eine Barrikade. Verflucht. Zurück. Im Flüsterton „Vorwärts" Wieder an die Barrikade. Ich sange an zu klettern. Sachte, sachte . . . Jeden Augenblick kann mir ein feindlicher Schuß in den Rippen sitzen. Der Feind kann's bemerkt haben; läßt uns erst alle in die Mausefalle. Da knackte etwas: Ich bin mitten auf der Barrikade mit einem Stiefel zwischen die Speichen eines Rades geklemmt. Es gelingt mir, mich zu befreien . . . Mein Kommando krabbelt nach . . . nun sind wir alle drüber weg; wir stehen im Hofe. Der Feind ist nicht da. Nun muß aber alles schnell gehen. Ich nehme Barral und zehn Mann, um mich gegen den Feind, vor den Gebäuden, als Sicherheit für das Brandkommando aufzustellen . . .

Ich lausche atemlos in die Dunkelheit hinein. Neben mir links Barral, rechts Hansen. Einen Augenblick tritt der Mond vor. Ich sehe Barral an, ich sehe Hansen an: ihre Gesichter sehen fahl aus, aber gespannt. Hansen sagt leise: „Herr Leutnant, Herr Leutnant." „Was ist?" „Da sind Spahis vor uns." „Unsinn, Hansen."

Noch kein Brandschein . . . Da blitzt es in den Forts vor uns auf, wie auf ein gegebenes Zeichen, fliegen hoch über uns in das weit hinter uns liegende Lager, ungeheure Granaten. Sie hinterlassen einen langen, feurigen Streifen. Blaues Licht scheint bald hier, bald dort in den Kasemattenluken . . .

Da steigt eine einzelne grasgrüne Rakete hoch; dort, eine halbe Meile davon eine purpurrote . . . Und ist doch alles so still . . . Nun bricht hinter uns die Flamme aus . . . Unterdrücktes Schreien . . . Ein Schwein grunzt kläglich. „Hansen, gehen Sie sofort: Das Schwein soll lautlos erwürgt werden." „Zu Befehl, Herr Leutnant."

*

Mein Auftrag war erfüllt. Ich hatte meine Meldung erstattet. „Wissen Sie schon, daß Helmsdorf diese Nacht schwer verwundet ist durch einen Granatsplitter?" sagte mir der Oberst. „Nein, Herr Oberst, ich hörte nichts. Ist die Wunde tödlich?" „Wir erfuhren es nicht. Ich habe ihn außer Granatbereich nach Grand Doubs bringen lassen." — „Ich bin eng mit Helmsdorf befreundet. Gestatten mir Herr Oberst auf einige Stunden hinüberzureiten?" „Ich bitte darum. Wollen Sie mir nach Ihrer Rückkehr Bericht über seinen Zustand geben?" „Zu Befehl, Herr Oberst!"

Um den Herd des Hauses in Grand Doubs finde ich eine alte Großmutter, die einen Schnurrbart hat und Gebete murmelt, zwei Kinder und einen finster blickenden Mann. Alle starren in die Flamme. Es sind die Bewohner. Der Vater zeigt wortlos auf eine Tür. Ich trete hinein. Auf einem breiten französischen Bett liegt Helmsdorf. Er schläft. Sein Gesicht ist gelbbraun. Er rührt sich nicht. Drei Aerzte stehen an seinem Bett und zwei Graue Schwestern aus Deutschland. Ein Lazarettgehilfe, in beiden Händen eine große Schüssel tragend, die mit Blut- oder Weinsuppe vielleicht — bis an den Rand gefüllt ist, will gerade hinaustreten. Ueber den Arm trägt er in Purpur getauchte Handtücher. Die rote Masse — vielleicht Weinsuppe — schwappt gallertartig und nimmt immer dunklere Farbe an bis zum tiefsten Schwarzblau.

Die Aerzte ziehen sich zu einer letzten Beratung zurück. Ich bitte die Schwestern — Deutschland, küsse ihnen den Saum ihrer Gewänder, sie sind in den Kriegen deine Engel — auf einige Zeit der Ruhe zu pflegen: ich würde wachen.

Dem jungen Offizier hatte der Granatsplitter das Fleisch vom Oberschenkel völlig weggerissen. — Ich bin allein mit ihm.

Ich knie an seinem Lager nieder, nehme des Schlafenden Hand in die meine und lege meine Stirn auf sie. Meine Gedanken sind ein Gebet, eine flehentliche Bitte zu Gott: Nimm ihn doch nicht zu dir; er ist ja mein bester, einziger Freund. — Nun richte ich mich auf, lasse aber seine Hand nicht frei. Ueber sein Gesicht spielt es oft wie matte Irrlichter. Es huscht etwas darüber hin. Wie der Schatten eines fliegenden Vogels. Er schläft so ruhig; seine Atemzüge gehen regelmäßig.

Auf dem Nachttischchen an seinem Kopfende brennt die Lampe. Sie ist mit einem Schirm bedeckt. Auf diesem, mir zugekehrt, hängt ein Narr in der Schellenkappe; mit einem geschlossenen Fächer schlägt er auf eine kleine Handtrommel. Er hat ein widerwärtiges Gesicht.

Ich starre und starre, bewegungslos, um den Verwundeten nicht durch die leiseste Regung zu wecken, auf die Lampe. Seine Hand liegt immer noch in der meinen. Eine nicht mehr zu überwältigende Müdigkeit überkommt mich; die vielen Feldwachen, mein letztes nächtliches Kommando, die furchtbaren Anstrengungen, das tagelange Liegen in den nassen Gräben zu steter Abwehr, die Eindrücke auf das junge Herz . . aus den Schlachten. Ich kann den . . . Kopf . . . nicht . . . mehr hoch . . . er sinkt,

*

Und vor mir tanzt und springt der Narr, ho und heidi. Wie ausgelassen dieser dumme Kerl ist. Wie er sein breites Maul grinsend verzerrt. Und ich tanze ihm nach; ich muß alle seine Bewegungen mitmachen.

Aber ich will nicht, und ich muß . . .

Das Scheusal hält an, steht still. Auch ich bin wie gebannt. Der Narr beugt seinen Kopf. Was will er? Einen Erde aufwerfenden Maulwurf beobachten? Eine Blume wachsen sehen? Den Eilweg eines Käfers verfolgen . . . Er winkt mich heran. Ich folge und schaue mit ihm in ein tiefes, großes Grab. Und viele Tausende nackte Arme — in hechtgrauer Farbe — mit ineinander gekrampften Fingern strecken sich mir entgegen. Solche Arme sah ich oft auf den Schlachtfeldern . . .

Und der Narr lacht und lacht, schlägt Purzel-

Martinigänse auf der Stoppel

Gänseliesel treibt ihre Herde über die abgeernteten Felder, wo sie noch reiche Nahrung finden.

Herbstliches Land

Ein mildes Leuchten steht auf weitem Land.
Im Garten welkt und stirbt die letzte Rose.
Der Sommer gab das Zepter aus der Hand,
Auf seinem Grabe blüht die Herbstzeitlose.

An jedem Baum hängt schon ein falbes Blatt;
Bald wird das dunkleGrün sich purpurn färben.
Du gehst hinaus, trinkst dir die Augen satt
Ein letztes Mal, dann kommt das großeSterben.

Graunebel brauen über Moor und Bruch.
Wildgänse rudern über Stoppelfelder;
Aus brauner Scholle quillt ein herber Ruch,
Und wehe Lieder klingen durch die Wälder.

In deiner Seele wird es still und bang.
Doch darfst du weder klagen noch verzagen,
Denn alles Sterben ist nur Uebergang
Zu glückerfüllten, neuen Frühlingstagen.

Heinrich Schwaney.

Die Rückkehr aus dem Jenseits

Roman von Hans Schulze

Nachdruck verboten

7. Fortsetzung.

Ruth lächelte leise.

„Mißverstehen Sie mich bitte nicht! Wir haben uns unversehens auf ein sehr ernstes Gebiet verirrt und ich weiß eigentlich nicht, wie ich dazu komme, Sie so tief in mein Herz blicken zu lassen. Aber Sie erinnern mich in so seltsamer Weise an Walter, daß ich glaube, mich zu Ihnen als einem seiner ältesten Freunde ganz ruhig und offen aussprechen zu können. Wenn ich vorhin von einem bewußten Vergessenwollen sprach, so bezog sich das mehr auf die Körperlichkeit meines ersten Mannes, vor allem auf sein grausames Ende. Statt dessen habe ich mir allmählich ein Idealbild seiner geistigen Persönlichkeit geschaffen und auch meine kleine Tochter in diesem Sinne erzogen. Erst heute an seinem Sterbetage habe ich mit ihr wieder lange unter seinem Bilde gesessen und ihr von dem toten Vater erzählt."

Rotter senkte den Kopf.

„Und wenn Walter plötzlich wiederkehrte?" fragte er endlich wie unter einem selbstquälerischen Zwange, um auch den Schleier von der letzten, bittersten Erkenntnis zu reißen.

Ruth sah überrascht auf.

„Das ist eine seltsame und wohl auch kaum zu beantwortende Frage. Denn eine Rückkehr aus dem Jenseits gibt es doch nicht. Auch stehe ich schon lange in einem fest umfriedeten neuen Leben, in dem für den Toten, wenn er wirklich wiederkehrte, kaum mehr ein Platz sein würde. Ich will nicht leugnen, daß auch jetzt zuweilen noch Stunden über mich kommen, in denen ich das Gefühl habe, als ob ich Mann zurückgelassen habe. Aber schließlich ein Stück meiner Seele bei meinem ersten Besitz zu immer der Lebende Recht, und Zeit und Gewohnheit ebnen allmählich alles ein."

Mit einem umflorten Blick sah sie in den Garten hinaus; um ihre Mundwinkel zuckte es verräterisch, als ob sie auf einmal heiß aufschluchzen müßte.

Rotter atmete schwer. Da hatte er also eine unumwundene Erklärung erhalten, eine unzweideutige Abfertigung, die um so überzeugender war, weil sie ganz unbewußt erfolgt war.

Alsleben und Ruth, sie standen zusammen gegen den Störer ihres Glückes, durch die Gemeinschaft ihrer Ehe zu einer einheitlichen Abwehrfront verschmolzen. Ruth hatte so vernünftig und überlegend gesprochen und doch empörte sich sein ganzes Innere immer wieder gegen diese Vernunft, die ihm seine höchste Lebenshoffnung nahm. Er fühlte nur, daß er die blonde Frau ihm gegenüber noch niemals so tief geliebt hatte, als in diesem Augenblick, da sie über diese Liebe den Stab gebrochen hatte.

„Ich fürchte, ich habe Ihre Gütte schon allzu lange in Anspruch genommen!" sagte er endlich mit Anstrengung. „Doch bevor ich gehe, hätte ich noch eine große Bitte. Dürfte ich wohl das Kind meines alten Freundes noch für ein paar Augenblicke sehen?"

Ruth bejahte freundlich.

„Aber natürlich gern! — Ich werde Margot sofort aus dem Garten herausrufen lassen!"

Ein schmales, feingliedriges Mädchen huschte aus der Diele herein. Ihre großen, blauen Augen sahen neugierig und doch fast ängstlich auf den fremden Herrn, der sie jetzt ganz dicht zu sich heranzog und ihr lange in das feine Kindergesicht blickte, als ob er es sich für immer einprägen wollte. Es war ja sein Kind, das er in den Armen hielt, sein eigenes Fleisch und Blut, ein lebendiges Abbild Ruths.

Und alles in ihm drängte, die ganze Wahrheit auf einmal laut herauszusagen und, wenn die Mutter für ihn verloren war, sich wenigstens dieses Kind zu versichern und es mit sich zu nehmen, dorthin, wo es ihm niemand wieder rauben konnte.

Dann aber richtete er sich mit einem verzweifelten Ruck in die Höhe, er fühlte, daß eine einzige unbewachte Regung alles niederreißen konnte, was noch an Fassung, Kraft und Willen in ihm war.

Auch Ruth hatte sich erhoben.

„Mein Mann kommt morgen von seiner Reise zurück!" sagte sie beim Abschied. „Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie es mit Ihrer Zeit vereinen könnten, für einen der Ihrer Zeit vereinen könnten, für einen der nächsten Abende unser Gast zu sein!" — —

*

Was nun?

Da stand er wieder auf dem besonnten Vorplatz der Villa und wandte sich durch den Garten langsam zum Stadtpark hinüber. Es war alles zu Ende, der heutige Nachmittag hatte über seine Zukunft entschieden.

Und diese ganze Katastrophe, von der er gemeint hatte, daß sie wie ein Weltuntergangsgewitter über ihn hereinbrechen würde, sie hatte sich so still und geräuschlos in den vornehm-beherrschten Formen eines konventionellen Fünfuhrtees vollzogen, daß ihm die leidenschaftslose Kühle seiner Begegnung mit Ruth immer wieder unbegreiflich schien.

Wie ein Schlafwandler kam er über den abendlichen Markt in sein Hotel zurück und saß hier lange Zeit auf dem altmodischen Sofa seines Zimmers mit geschlossenen Augen, in Wirrnis und Dunkel, wie erdrückt von seiner grenzenlosen seelischen Not. Jetzt erst, da er Ruth noch einmal wiedergesehen, empfand er in voller Tiefe, was er mit ihr verloren hatte; als sei er ein Blinder, dem ein grausamer Gott das Augenlicht wiedergeschenkt hatte, um ihm nach kurzen Stunden des Glückes die Sonne zu rauben. — — —

4. Kapitel.

Gegen neun Uhr kam Rotter endlich wieder aus seinem Zimmer und stieg zu den Restaurationsräumen herab. Auf einmal war mitten in der Krisis der Gefühle der Entschluß in ihm unerschütterlich geworden, morgen früh mit dem ersten Zuge abzureisen und die Stadt, in der ihm die bitterste Enttäuschung, die tiefste Demütigung seines Lebens widerfahren war, für alle Zeit stillschweigend wieder zu verlassen. Er suchte sich in dem menschenleeren Speisesaal einen Tisch an einem der offenen Erkerfenster und bestahl zum Abendessen eine gute Flasche Rheinwein.

Da wurde es auf dem einsamen Marktplatz plötzlich lebendig. Wagen rasselten über das holperige Pflaster. Dann wurde die Tür zur Halle weit aufgerissen und ein kleiner Trupp von Herren brach geräuschvoll in die fast ängstliche Stille des Speisesaales ein und gruppierte sich mit Lärm und Gelächter um ein paar rasch zusammengeschobene Tische. —

Unwillkürlich interessiert schaute Rotter herüber. Es war die Stammtischrunde der „Mittwochs-Gesellschaft", der vornehmsten geselligen Vereinigung der Stadt, der er zu seinen Lebzeiten gleichfalls angehört hatte und deren Mitglieder ihm zum größten Teil von früher her noch wohlbekannt waren. Gleich obenan thronte der langjährige Vorsitzende, Herr Gymnasialdirektor Brückner, ein vielgewandter Allerweltsmann mit einem fast stumpfnasigen Sokratesprofil, das Licht der Mittelkrone spiegelte sich mit scharfen Reflexen in seiner umfangreichen Glatze.

In nachdenklichem Sinnen lehnte sich Rotter in seinen Stuhl zurück. Wie lange war es schon her, seit er zum letztenmal mit all diesen Herren am Stammtisch zusammengesessen hatte.

Eine merkwürdige Lust überkam ihn plötzlich, als ein dem Grabe Entstiegener auf einmal unter sie zu treten und sie zu bitten, ihn für ein paar kurze Stunden wieder in ihre Mitte aufzunehmen, nur um zu sehen, wie die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0011

bäume wie ein Clown, und lacht, und zeigt hinunter . . .

Ich will ihn schlagen . . . Ich . . . kann . . . nicht . . . von . . . der . . . Stelle . . . Hund, verfluchter . deck zu deck zu . . .

*

Ich wache jählings auf: ich kann keine fünf Minuten geschlafen haben. Ich reiße den Kopf in die Höhe Die Hand meines Kameraden liegt noch in der meinen. Herr Gott, was ist das? Sie ist feucht, schleimig, nicht kalt, nicht warm . ein bißchen letzte Wärme noch wie der erkaltende Ofen Sein Gesicht ist auf der linken Seite etwas nach oben verschoben Die Augen.

. . „Helmsdorf, Helmsdorf!“ schrei ich, und werfe mich über ihn .

Die Tür öffnet sich Die barmherzigen Schwestern erscheinen, sanft liebevoll . Die eine, die ältere beugt sich über mich Ich liege wie ein Sohn in Mutterarmen. Sie sagt mir so gütige, beruhigende tröstende Worte; immer im gleichen Tonfall spricht sie. Und an ihrer Brust schluchze ich wie ein zehnjähriger Knabe.

Die Galläpfel

Galläpfel hat man schon in alten Zeiten gekannt; Theophrastus schrieb bereits 350 v. Chr., daß die Eichen außer den Früchten auch Gallen tragen. Aber über die Entstehung der Galläpfel war man sich bis zum 17. Jahrhundert völlig im unklaren. Man glaubte sogar, daß bei ihrer Entstehung der Teufel seine Hand im Spiele habe. Im Jahre 1675 aber beobachtete der große Forscher Malpighi eine eierlegende Gallwespe und fand ihre Eier.

Die meisten Galläpfel findet man auf Eichen, dann aber auch viele auf Rosen und Ahorn. Bewohner des Gallapfels ist die Larve der Gallwespe, die durch den Gallapfel Nahrung und Schutz findet. Wenn ein Galleninsekt seine Schutzkammer durch das Flugloch verlassen hat, dienen die Galläpfel vielfach noch anderen Insekten als Brutstätte. Viele Wespenarten legen ihre Eier in verlassene Gallen und verschließen die Oeffnung, ersparen sich also die Herstellung einer Bruthöhle.

Die sogenannten Gallwespen, die Urheber der Galläpfel, sind kleine Hautflügler von wenigen Millimeter Länge. Das Weibchen besitzt einen kurzen nach oben gebogenen Legebohrer, mit dem die Eier in die Pflanzen abgelegt werden. Der Reiz, den das sich entwickelnde Ei erzeugt, regt die Entstehung des Gallapfels an. Aus dem Ei entsteht eine stark gekrümmte, dicke, fußlose Larve von weißer Farbe. Die Verpuppung erfolgt meist schon nach wenigen Wochen. Die Tiere benutzen dann die beißenden Mundteile zum Zernagen der Gallenwand, um ausschlüpfen zu können.

Ist

Tempete

ein chinesischer Spion?
Nein, er ist nur ein großer Zauberer!

Zahlen erzählen aus aller Welt

Krait heißt eine kleine Giftschlange in Indien, die mehr Menschenleben auf dem Gewissen hat als irgend eine andere Schlange. Ihr Biß ist so gefährlich, daß das Opfer im Laufe von fünf Minuten, nachdem es von den Giftzähnen gebissen wurde, stirbt.

*

Zur Zeit gibt es vierzehn regierende Fürsten und 18 Präsidenten in Europa.

*

In England ist die Trunksucht im starken Rückgang begriffen. Während im Jahre 1913 noch 188 877 Menschen wegen in der Trunkenheit begangener Vergehen verurteilt wurden, ist die Zahl solcher Vergehen jetzt nach 21 Jahren auf 30 146 gesunken.

*

Ein sechsjähriger Russe namens Paul Rocsalski hat so bedeutende Anlagen als Klaviervirtuose gezeigt, daß man beschlossen hat, ihm einen eigenen Flügel zu bauen, dessen Tasten für seine kleinen Hände eingerichtet sind, so daß er leichter die Möglichkeit hat, seine Begabung weiter auszubilden, ohne daß die große Tastatur ihm unnötige Schwierigkeiten macht.

*

Durch Streiks sind in den Vereinigten Staaten im vergangenen Jahre mindestens 15 Millionen Arbeitstage verloren gegangen.

*

Die Teufelsinsel, die berühmte Verbannungsinsel an der Küste von Französisch-Guayana in Südamerika, ist bei den dort untergebrachten Sträflingen so verhaßt, daß durchschnittlich alle 14 Stunden irgend ein Gefangener einen Fluchtversuch unternimmt. Von 25 Prozent der Flüchtlinge sieht und hört man nie wieder etwas, sie haben entweder die Freiheit erlangt oder sind bei der Flucht umgekommen; nur 75 Prozent der Flüchtlinge werden wieder aufgegriffen.

*

Von den Katzen sagt ein altes Volkswort, daß sie neun Leben haben; man will damit ausdrücken, daß sie sehr widerstandsfähig sind. Dennoch werden Katzen nicht sehr alt: ein Alter von 15 Jahren ist für eine Katze schon sehr hoch. Hunde werden oft 12 Jahre alt, man findet aber auch 15-, ja selbst 20jährige Hunde. Pferde werden sehr oft 25 Jahre alt, Schweine 30 Jahre, Schafe 10 Jahre und Kühe 15 Jahre.

*

Nach Ansicht des französischen Professors Magnan ist es mit den warmen, trockenen Sommern fürs erste zu Ende. Er behauptet, wir hätten jetzt zunächst 16 kühle, feuchte Sommer zu erwarten. Nach seiner Ansicht wechseln Perioden der Trockenheit mit nassen Zeiten ziemlich regelmäßig ab, und zwar hätte in den letzten 1000 Jahren jede dieser Perioden 15 bis 17 Jahre gedauert. Von 1806 bis 1825 zum Beispiel lagen 19 kalte Jahre, von 1886 bis 1900 war das Wetter meist warm und trocken. Von 1900 bis 1917 überwogen Nässe und Kälte, danach aber hätte es warme Sommer gegeben. Nach seiner Berechnung würde das kühle feuchte Wetter bis 1950 anhalten.

*

Bei den Eingeborenen Australiens findet sich der Brauch, daß ein Mann, wenn sein nächster männlicher Verwandter ermordet wurde, mit dem Kopf auf dem Körper des Toten schlafen muß. Im Schlaf soll ihn dann der Geist des Toten besuchen und ihm den Namen des Mörders offenbaren.

*

Das vermißte „Heilige Schwert“ des letzten Zaren ist jetzt im Winterpalast in Leningrad gefunden worden. Es ist mit achtunddreißig großen Diamanten geschmückt, deren jeder ein Andenken an einen Sieg ist. Nach der Revolution ist es verschwunden und erst jetzt bei Reparaturarbeiten wiedergefunden worden.

*

Jeder polnische Gefangene muß von jetzt an etwa 25 Mark monatlich für seinen Unterhalt bezahlen.

Der gemaßregelte Naturforscher

Im Jahre 1793 erschien in Berlin ein unscheinbares Büchlein, das den Titel trug „Das entdeckte Geheimnis der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen“, und dessen Verfasser der Schulmeister Christian Konrad Sprengel war, Rektor an der großen Schule in Spandau. Jahrelang hatte er mit großem Eifer seine Naturbeobachtungen gemacht, mehr als 500 Blütenbestäubungen hatte er genau verfolgt und aus seinen Beobachtungen die entsprechenden Schlußfolgerungen gezogen. Dabei hatte er etwas entdeckt, was uns heute ganz selbstverständlich ist, was man damals aber noch nicht wußte: daß das lustige Spiel der Insekten über den Blumen dazu dient, die Pflanzen zu befruchten. Schon dreißig Jahre früher hatte Kölreuter diese Vermutung ausgesprochen, hatte aber selber den Gedanken nicht weiter verfolgt, da seine andern Forschungen ihm dazu keine Zeit ließen.

Wie zu begreifen, war Sprengel durch seine Beobachtungen und Studien stark in Anspruch genommen und blieb auch oft Sonntags bei seiner wichtigen Arbeit, so daß er darüber ein paarmal den Kirchenbesuch versäumte. Als nun sein Buch erschien, sprach seine Oberbehörde ihm nicht etwa eine Anerkennung für die wertvolle Forschungsarbeit aus, sondern man gab ihm das allerhöchste Mißfallen kund. Da diese Maßregelung aber keinen sonderlichen Erfolg hatte und der seiner Wissenschaft ergebene Mann auch weiterhin die Sonntage für seine Arbeit zu Hilfe nahm, da er ja schließlich in der Woche durch sein Schulamt in Anspruch genommen war, schritt man endlich im Jahre 1794 dazu, ihn seines Amtes zu entheben und ihn mit einer Jahrespension von 150 Talern in den Ruhestand zu versetzen. Man konnte aber selbst damals mit 150 Talern jährlich nicht leben, und so blieb dem seines Amtes entsetzten Schulmeister nichts übrig, als durch Stundengeben seine bescheidenen Einnahmen zu vermehren. Zu weiteren wissenschaftlichen Arbeiten blieb ihm nicht die Zeit! Vielleicht sind dadurch wertvolle Entdeckungen verhindert worden.

Leiterrätsel

a						b	
e	e	e	e	e	e	h	1) See in Nordamerika
i						i	
i	k	l	n	o	o	p	2) männlicher Vorname
r						r	
r	r	r	s	sch	t	t	3) Weltsprache
ü						v	

Die Buchstaben der Leiter sind so zu ordnen, daß die Sprossen Wörter der angegebenen Bedeutung ergeben.

Die beiden Holme, von oben nach unten gelesen, nennen bei richtiger Lösung den Namen eines deutschen Geschichtsschreibers.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:

Telegrammrätsel. Argwohn, Kladde, Egmont, Doberan, Stern, Minne, Gervais, Stätte, Reger, Agrarier, Tangente, Borde, Nikotin „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt.“

Die heitere Ecke

Die Fahrkarte

Kix und Kax reisen. Von Hamburg nach Hannover. Sie sitzen in einem leeren Abteil dritter Klasse.

Plötzlich steigt ein hübsches Mädel ein. Das Mädchen lächelte.

Kix denkt: „Sie meint mich. Kax kommt gar nicht in Frage.“

Kax denkt: „Sie meint mich. Kix kommt gar nicht in Frage.“

Das Mädchen aber meinte beide.

Da stört nun Kix Kax und Kax Kix. Und einer ist bös auf den anderen.

*

Plötzlich fragt Kix: „Wer hat denn die Fahrkarten?“

„Na du“, antwortet Kax.

„Ich? Meine Karte habe ich. Aber deine?“

„Du hast doch alle beide.“

„Ich habe nicht alle beide. Ich habe nur eine.“

Kax wird nervös. Sucht überall. Vergeblich. „Aber ich weiß genau, du hast sie!“ versucht er es nochmals.

„Ich habe sie nicht.“

„Aber was machen wir denn da?“

„Tja. Ich weiß auch nicht. Wenn die Kontrolle kommt und du wirst erwischt, mußt du den dreifachen Betrag zahlen.“

„Ich muß die Karte verloren haben.“

„Weißt du,“ kommt ihm jetzt Kax zu Hilfe, „lege dich doch einfach unter die Bank, bis der Schaffner vorbei ist.“

Kax bleibt nichts anderes übrig und er kriecht unter die Bank.

Das Mädchen lächelt. Kix lächelt.

„Hört mal da oben,“ ruft nach einer halben Stunde Kax, „war der Schaffner noch nicht da?“

„Noch nicht.“

„Ich halte es hier unten nicht mehr aus.“

„Aber er muß jede Minute kommen.“

„Das ist mir gleich. Mir wird schlecht.“ Er kriecht unter der Bank hervor.

„Bist du mein Freund, lieber Kix?“ fragte er freundlich. „Ja.“

„Dann sei so lieb und krieche für mich da hinunter. Ich löse dich ja bald wieder ab.“

„Ausgeschlossen, ich mache mich doch nicht lächerlich.“

„Und ich?“

„Ja du. Ich habe meine Fahrkarte.“

Da klimpert das Mädchen mit dem Türschloß. Schwupp ist Kaxens Kopf wieder unter der Bank und er bleibt für 10 Minuten stumm. Kix ist begeistert.

Unterdessen wird es Kax immer schlechter. Es ist heiß und schmutzig in seinem unbequemen Versteck. Aber er kann doch die Fahrt nicht noch einmal bezahlen. Oder gar das Dreifache. Vielleicht hat er doch die Karte. Er sucht nochmals. Stößt sich an das Schienbein, den Magen. Aber die Karte bleibt verschwunden.

Ihm wird immer schlechter und der Schaffner kommt noch nicht. Nach einer Stunde würgt er sich hervor. „Mag es werden, wie es will. Ich habe es satt.“

In diesem Augenblick kommt der Schaffner.

„Die Fahrkarten, bitte!“

Kax kriecht schnell zurück und preßt sich an die Heizung. Verbrennt sich Finger, Anzug, Schuhe und anderes.

„Die Fahrkarten, bitte,“ steht der Schaffner vor Kix.

„Bitte sehr!“ sagt Kix höflich. Und überreicht ihm zwei Fahrkarten.

„Wozu brauchen Sie denn zwei Fahrkarten?“ fragt der Schaffner verwundert.

„Weil wir zwei sind.“

„Wo ist denn der andere?“

„Der sitzt unter der Bank“, erklärt Kix seelenruhig.

J. H. Rösler.

Sensation dieser Eröffnung sie aus der behaglichen Stumpfheit aufrütteln würde — — —

In diesem Augenblick entstand am Stammtisch eine lebhafte Bewegung Aus dem Anrichteraum am Büfett nahte der Oberkellner und setzte eine umfangreiche Bowle in der Mitte der kleinen Kneiptafel nieder. Sekundenlang herrschte ein verblüfftes Schweigen. Dann aber zeigte sich Direktor Brückner der Situation durchaus gewachsen und trank unter lautem Hallo und Beifallsklatschen auf das Wohl des gütigen Spendes, des Justizrats Haslinger, der wie immer das Gebot der Stunde ganz verstanden habe

Auch der dicke Wirt hatte sich eingefunden, um mit geschmeicheltem Lächeln die Lobsprüche über die bekannte Güte seines Gebräus einzuheimsen. Dann stampfte er gewichtigen Schrittes durch den Saal und trat zu Rotter in die Erkernische. „Ich komme im Auftrage der „Mittwochs-Gesellschaft!“ sagte er. „Es tut den Herren leid, daß Sie in der allgemeinen Fröhlichkeit wie der steinerne Gast so allein sitzen, und sie würden sich sehr freuen, wenn Sie ein wenig bei ihnen Platz nehmen wollten Ich habe mir erlaubt, sie in großen Zügen über Ihre Person zu orientieren!“ fügte er wohlwollend hinzu.

Rotter schwankte. Er fühlte sich auf einmal müde und menschenscheu, daß er am liebsten sofort zu Bett gegangen wäre. Dann aber überfiel ihn wieder ein Grauen vor der Einsamkeit des Hotelzimmers dem drohenden Gespenst der Schlaflosigkeit, daß ihm im Grunde alles recht war, was mit ihm geschah, wenn es ihm damit nur erspart wurde, heute Nacht mit sich und seinen Gedanken allein zu bleiben. Am Stammtisch hatte man unterdes den Vorstoß des Wirtes mit sichtlichem Interesse verfolgt und als Rotter jetzt kurz entschlossen auf die weißgraue Wolke von Zigarrenrauch zusteuerte, die wie eine Nebelbank im Hochgebirge über den schon stark rötlich angehauchten Köpfen lastete, erhob man sich allerseits und Herr Direktor Brückner begrüßte den fremdländischen Gast mit wohlabgewogener, liebenswürdiger Höflichkeit. —

„Wir haben eine sogenannte Herrenpartie gemacht,“ sagte Herr Direktor Brückner nach der Vorstellung. „Und unser Ausflug klingt hier in der Bowle aus, zu der die wundervolle Sommernacht ja auch geradezu herausgefordert hat.“

„Wie uns unser geschwätziger Herbergsvater verraten hat, stehen Sie in Beziehungen zu unserm alten Stammtischmitglied Herrn Rechtsanwalt Alsleben?“ schloß er dann, sichtlich bestrebt, einen vermittelnden Gesprächsstoff zu finden.

Rotter bejahte.

„Ich habe Herrn Dr. Alsleben in seiner doppelten Eigenschaft als Anwalt und als Inhaber der hiesigen Chemischen Werke aufgesucht. Ich besitze selbst eine Filmfabrik in Los Angeles und halte mich gegenwärtig in Patentangelegenheiten in Europa auf!“

Rotter trat allmählich mehr aus seiner anfänglichen Zurückhaltung heraus; er erzählte von seinen Reisen, die ihn durch die halbe Union geführt hatten, und stand mit seiner lebendigen Schilderung von Land und Leuten bald im Mittelpunkte des allgemeinen Interesses.

„Herr Dr. Alsleben wird es nachträglich sicher sehr bedauern, daß er gerade an diesem anregenden Abend in unserem Kreise gefehlt hat,“ meinte der Direktor in einer kleinen Gesprächspause. „Er ist sonst ein regelmäßiger Besucher unserer wöchentlichen Zusammenkünfte!“

„Wie ich zufällig auf dem Gericht hörte, ist Alsleben geschäftlich nach Berlin gefahren!“ warf der Oberstaatsanwalt ein. „Er kennt ja keine Schonung seiner Person und treibt mit seiner Gesundheit geradezu Raubbau. — Die Leitung der Fabrik und die Verwaltung der großen Anwaltspraxis übersteigen mit der Zeit doch die Leistungsfähigkeit eines einzelnen!“

„Ein Glück, daß er hierfür wenigstens in seinem Familienleben Ersatz und Ausgleich findet. Ich habe selten eine so liebenswürdige und in ihrem Wesen so vollkommen ausgeglichene Dame kennengelernt, wie die berühmt schöne Frau Dr. Alsleben!“

„Sie ist die Witwe seines Vorgängers in den Chemischen Werken!“ bemerkte der Superintendent zu Rotter hinüber. „Alsleben führte nach dessen Tode die Fabrik weiter und später auch die Braut heim.“

„Meine Herren!“ rief er dann durch das Stimmengewirr des Stammtisches, „darf ich Sie vielleicht bitten, sich Ihre Gläser neu füllen zu lassen!“

Er hatte sich bei den letzten Worten von seinem Sitz erhoben.

„Liebe Freunde“, begann er darauf in seinem weich modulierten Kanzelton. „Herr Direktor Brückner hat soeben des Stifters dieser edlen Gottesgabe gedacht, die unserem heutigen Zusammensein eine besondere Weihe gibt. Ich möchte nun meinerseits Ihre Aufmerksamkeit auf ein paar Minuten für ein anderes Mitglied unserer kleinen Gemeinschaft in Anspruch nehmen, das freilich schon lange die kühle Erde deckt. Die meisten von Ihnen werden sich sicher noch kaum des furchtbaren Junimorgens entsinnen, da ein zuerst kaum faßliches Gerücht unsere gute Stadt durcheilte, daß Herr Fabrikbesitzer Rotter auf offener Landstraße in bestialischer Weise ermordet und beraubt worden sei. Zum siebenten Male jährt sich heute dieser dunkle Tag, und doch ist das Andenken jenes Mannes, der allen, die ihn kannten, ein Vorbild von Ehrenhaftigkeit und ritterlicher Gesinnung war, in uns noch lebendig wie einst. Ich glaube daher, Ihnen allen aus dem Herzen zu sprechen, wenn ich Sie nun auffordere, unserem lieben heimgegangenen Freunde Walter Rotter in stillem Gedenken dieses Glas zu weihen!“

Ein feierliches Schweigen folgte. Dann ließen sich die Herren in besinnlichem Ernst wieder auf ihre Plätze nieder und auch Rotter tat mechanisch das gleiche.

Mit leeren Augen sah er auf das Glas, aus dem er soeben auf seinen eigenen Tod getrunken hatte. Eine dunkle Empfindung webte in ihm, daß das Schicksal in dieser Nacht mit seiner Abrechnung noch nicht zu Ende war, daß es den letzten vernichtenden Streich bis zum Schluß aufgespart hatte, und mit einer schmerzlichen Regung fast wollüstiger Selbstquälerei wünschte er auf einmal den Kelch der Verdammnis heute bis zur Neige zu leeren.

Der Gymnasialdirektor hatte unterdessen eine neue Zigarre in Brand gesteckt und räusperte sich bedeutsam.

„Ja, Walter Rotter war ein prächtiger Mensch“, so sprach er dann, „der wohl keinen Feind in der Stadt hinterlassen hat. Sie erinnern mich übrigens zuweilen ganz fabelhaft an ihn, mein verehrter Herr Webster, in Gang und Haltung, ja sogar in seiner Sprechweise. Es ist wirklich merkwürdig, welch verblüffende Aehnlichkeiten die Natur hin und wieder hervorbringt.“

Mit einem leisen Händezittern stellte Rotter das schon erhobene Glas wieder auf den Tisch zurück.

„Der Herr Superintendent erwähnte in seiner kleinen Rede vorhin übrigens einen Mord“, suchte er dann die Unterhaltung auf ein anderes Gebiet zu lenken. — „Könnte ich darüber vielleicht etwas Näheres erfahren?“

„Aber gewiß, gern! Die Sache hat ja seinerzeit das größte Aufsehen erregt. Die beste, sozusagen amtliche Auskunft kann Ihnen da vielleicht unser Herr Oberstaatsanwalt geben, der damals die Anklage gegen den Mörder vertreten hat.“

„Gegen den Mörder?“

Fast tonlos kamen die Worte von Rotters Lippen; eine entsetzliche Helle dämmerte plötzlich in seinem Bewußtsein auf.

„Ist denn ein Mörder jenes Herrn Rotter festgestellt worden?“

Der Direktor nickte eifrig.

„Selbstverständlich, wenn auch erst nach längerer Zeit. Und zwar in der Person eines ehemaligen Fürsorgezöglings, der schon seit einer Reihe von Jahren in der hiesigen Strafanstalt seine Strafe verbüßt.“ (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0012

Berliner Börse

Berlin, 19. September. Die freundliche Grundtendenz der Börse blieb erhalten. Anlagekäufe wandten sich Spezialwerten zu. Tagesgeld 4¹/₁₆ bis 4⁵/₁₆. Elektrolyt 44¾.

Deutsche Anleihen

	18. 9.	17. 9.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	82,12	82,12
6 do. für 2. 9. 35	95,25	95,25
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
5 Dt. Reichssch. „K“	—,—	—,—
Young-Anleihe	94,70	94,70
6 Pr. Staatsanleihe 28	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29	107,37	107,37
II. Folge n. 31 I. F.	—,—	—,—
6 do. 1930 I. Folge	102,70	102,37
6 Thür. Staatsanl. 26	97,87	97,75
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	92,75	92,50
Steuergutsch. Gr. 1	101,70	101,70

	18. 9.	17. 9.
6 D. Reichsb. Schtz.	100,90	100,90
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,00	100,00
6 do. do. Folge II	96,90	96,90
6 Pr. Lds. Rent. Bank	94,00	—,—
D. Anl.-Ausl.-Schein	98 50 96,20	97,40
D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—,—	
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.	—,—	7 12
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	92,00	92 00
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	90 50	90 50

Goldpfandbriefe

	18. 9.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
6 do. do. Em. 41	89,50
6 do. do. Em. 45	89,50
6 do. do. Em. 19	86,50
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	90,00
6 do. do. B. 9	—,—
6 do. do. R. 14 u. 15	91,00
6 do. do. R. 18	91,90
6 do. do. R. 19	91,00
6 do. do. R. 20 u. 21	91 00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	93,00
6 do. do. R. 13 u. 15	93,00
6 do. do. R. 17 u. 18	93,00
6 do. do. R. 10	93,00
6 do. do. R. 21	93,00

	18. 9.
6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	89,00
6 do. do. R. 6	89,00
6 do. do. R. 8	89,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 (8) do.	84,25
6 (7) do. Ausg. 1—2	84,20
6 do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	88,00
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	5,85
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	89,50
6 Pr. do. do. 1928	89,50
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	86,25
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	19. 9.	18. 9.	17. 9.
A. G. f. Verk.	76,0	72,62	72,0
Allg. Lok. u. Kr.	121,50	120 00	117,75
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.		66,50	65,00
do. Reichsb.-V.-A.	111,87	112,00	112,12
Halb. Blankbg.		46 5	46,87

	19. 9.	18. 9.	17. 9.
Halle-Hettst.		49,00	49,50
Hb.-Am. Pack.	27,00	26,37	25,12
Hamb. Hochb.		31,62	31,25
do. Südam. Dpf.	27,25	24,50	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	30,87	29,62	28,75
Nordh.-Wern.	—,—	32,37	31,75

Bank-Aktien

	19. 9.	15. 9.	17. 9.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		52,00	52,00
Bk. elek. Werte	—,—	80,50	80,50
Bank für Brauindustrie	114,12	114,00	114,25
Berl. Handelsg.		96,50	96,50
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		71 25	71,00
Commerz- und Privat-Bank		68 50	68,50
Deutsche Bank u. Discont.-G.		73,25	73,25
Dt. Effekt. Bank		75,00	75,00
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00

	19. 9.	18. 9.	17. 9.
Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.		70,00	73
Dt. Übersee-B.		57,75	00
Dresdner Bank		76,00	00
Hall. Bankv.		61,00	—,—
Hamb. Hyp.-B.		—,—	—,—
Hann. Bodenkr.		—	
Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		9,00	9,00
Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Reichsbank	1[illegible]	152,00	150,50
Sächs. Bank		103,00	108,25
do. Bodencred.		83 50	83,50

Industrie-Aktien

	19. 9.	18. 9.	17. 9.
Accum.-Fabr.	179 75	180,0	—,—
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—
Adlerhütt. Gl.		37,75	37,00
Allg. Kunstz. U.	63,50	64,75	64,25
Allg. El.-Ges.	29 25	28,37	27,62
Als. Portl.-C.		147,00	147,00
Ammend. Pap.		77,50	78,00
Anh. Kohlenw.		97,00	97,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		75,00	73,0
P. J. Bemberg	135,50	137,00	135 5
J. Berger Tiefb.	134,25	134,75	133
Bergm. Elektr.		17,50	17
Brl. Gub. Hutf.		125,00	12
Berl. Holz-K.		84,25	—
do. Karlsr. Ind.	129,00	130,00	[illegible]
do. Masch.-B.	111,00	112,00	[illegible]
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	197,00	197 [illegible]	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	[illegible]	123,00
Brow. Bov. Co.		125	13,62
Buderus Eisen	87,75	[illegible]	88,0
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	96,00	98,25	96,37
I. G. Chemie v.	95,50	79,00	—,—
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		100,50	—,—
do. do. v. Heyd.	97,8	96,00	95,00
do. Werke Alb.		87,75	88,00
ChromoNajork		64,00	63,0
Cont. Gummiw.	130,5	130,75	130,75
Cont. Linol.	—,—	64,62	—,—
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	49,12	49,00	49,12
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	124,50	124,00

	19. 9.	18. 9.	17. 9.
Deutsch. C[illegible]	125,25	125,50	126,62
Gas De[illegible] A.G.	116,00	118,6	116,00
do. Erd[illegible]werk.	82 00	82,00	81,00
do. Ka[illegible]eumw.	57,50	58,75	57,00
do. Li[illegible]egelglas		88,00	—,—
do. S[illegible]inzeug		—,—	—,—
do. [illegible]el. u. Kab.		91,50	91,50
d[illegible] Ton- u. St.		74,50	74,50
[illegible]sch. Eisenh.		79,00	78,00
[illegible]ommitzsch T.		139,50	139 50
Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Dyn. A. Nobel		75,00	74,00
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.		193,75	196,00
El. Lief.-Ges.	103,00	102,50	102,62
Elektr. Licht u. Kraft	120,25	119,25	116,50
Engelhardt-Br.	97,75	97,37	98,00
I. G. Farben	144,50	144,62	143,00
Feldmühle	129,00	128,75	129,75
Felt. & Guill.	77,00	76,50	76,50
Ford Motor		53,75	55,00
Fraustädter Z.		110,50	109,75
Froebeln Z.		135,25	—,—
Gelsenkirch. B.	62,00	61,00	60,25
Germania C.		93,50	93,50
Gesfel. Loewe	112 ,5	111,37	111,37
Glauziger Z.		124,00	123,75
Goldschmidt	96,50	96,25	94,62
Hall. Masch.	—,—	78,75	76,00
Hamburg. El.	136 75	137,00	137,00
Harburger Eis.	—,—	70,50	70,50
Harb. Gummi	28,25	28 00	—,—
Harp. Bergbau	104. [illegible]	104,05	104, 0
Hildebr. Mühl.	—,—	82,00	83,00

	19. 9.	18. 9.	17. 9.
Hochtief-A.G.		117 00	113,00
Hoesch-Köln	78,25	77,00	75,25
Hoffmann St.		115,00	110,60
Holzmann	83,50	83,12	80,00
Hotelbetr. Ges.	—,—	56,00	47,00
Huta Breslau		70,00	65,00
L. Hutschenr.		50 00	40,00
Ilse Bergbau	177,5	170,25	—,—
Ind. Werke A.G.	—,—	88,25	86,00
Junghans	60 25	[illegible]6	58,00
Kahla Porzell.		23 00	22,75
Kali Ascherl.	—,—	—,—	128,25
Kali Chem. A.G.	—,—	131,00	—,—
Klöckn.-Werke	—,—	80,50	78,0
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	125,62	124,75	122,50
Laurahütte	—,—	24,12	19,50
Leipz. Br. Rieb.		78,50	77,25
Leopoldsgrube	35,50	35,00	34,75
Linde's Eism.		104,00	102,25
Lindström A.G.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		120,00	115 25
Löw.-Brauerei		98,50	98,50
Magdeburger Allg. Gas		—,—	60,00
do. Bergwerk		—,—	23,00
do. Mühlenw.		146,50	—,—
Mannesmannr.	74,8	73,25	72,00
Mansf. Bergb.	79,37	78,00	79,00
Maschinenfbr. Buckau		96,00	91,50
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	—,—	93,25	92,00
Mühle Rüning.		158,0	156,0
Neckarwerke		96,25	—,—
Niederl. Kohl.	—,—	191,50	194,3
Norddeutsche Eiswerke		101,00	95,0
Oberkoks	101,75	100,75	101,50
Orenst. & Kopp.	91,0	91,00	91 75
Phönix Bergb.	48 50	48,00	47,[illegible]
do. Braunkohl.		96,25	96 00
Polyphonw.	—,—	19,50	18,75
Plauen, Gard.		82,00	80,00
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		179,00	179,00
Rasquin Fbw.		52,75	49,00
Rathg. Wagg		42,50	40,00
Rhein. Braunk.	246,75	248,00	244,50
do. Elektrizit.	—,—	103,00	—,—
do. Spiegelgl.		89,00	86 50

	19. 9.	18. 9.	17. 9.
Rhein. Stahlw.	93,75	91,50	90,37
Rhein.-Westf. Elektr.	103,87	103,87	104,12
D. Richter A.G.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		95,50	96,00
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal Porzellan		55,50	55,00
Rositz. Zucker		89,75	89 00
Rütg.-W. A.G.	42,87	42,50	42,62
Sachs.-W. 7 O.	—,—	—,—	72 50
Salzdetfurth K.	—,—	153,00	158,90
Sangerh. Msch.		83,00	80,00
Sarotti-Schok.		76,00	77,5
Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Schub. & Salzer	—,—	170, 0	—,—
Schuckert & Co.		96,50	95,00
Schulth. Patzh.	113,50	113,62	112,75
Siegersdf. W.		71,75	71,5
Siemens Glas.		33,00	31,00
Siem. & Halske	147,2	148,00	149,00
Sinner A.G.		92,0	92,50
Steatit Magnes.		130,50	131,75
Stick. Plauen	—,—	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	—,—	105,00	101,75
Stolberg. Zink.	63,25	64,00	63,00
Gebr. Stollw.	—,—	74,50	74,25
Südd. Zuck A.G.	191,00	188 00	188,00
C. Tack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwh.		—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		123,00	—,—
Leonhard Tietz		—,—	—,—
Trachenb. Zck.		140,00	143,09
Ver. A. Strals. Spielkarten		115,00	—,—
do. Deutsche Nickelwerke	—,—	100,00	97,25
do. Glanzstoff		149,00	133,00
do. Harz. Ptl. C.		—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	41,62	40,50	40,75
Vogel, Tel.-Dr.	105 75	106,50	106,00
Wanderer Wk.	—,—	133,00	131,75
Wass. Gelsenk.	—,—	123,75	123,75
Wenderoth		84,50	83,50
Wersch.-Weiß.	—,—	102,00	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	—,—	125,50
H. Wissner M.		109 50	109 50
Wrede Mälzer		110,00	—,—
Zeitz. Maschf.		—,—	70,50
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	50,25	50,00	49,00
Zuckerfabrik Rastenberg		[illegible]	[illegible]

Leipzig. Börse

vom 18. September

Allg. Deutsche Credit-A.	53,25
Chromo Najork	64 00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	71,00
Kasseler Jute	100,00
Kirchner & Co.	27,25
Landkraft Leipzig	91,50
Langbein Pfanh.	97,00
Leipziger Baumwolle	—,—
do. Wollkämmerei	120,00
do. Kammgarn	100,50
do. Hd. u. V.-Bank	68,00
do. Bier Riebeck	78,75
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	78,00
Pittler Maschinen	133,00
Polyphon	19,50
Prehlitzer Braunkohlen	138,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	72,37
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schiema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	170,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	106,25
Thür. Gasgesellschaft	123,50
do. Wolle	129,50
Zuckerraffinerie Halle	77,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 18. September

	Geld	Brief
1 Dollar	2,474	2,478
100 holl. Gulden	169,37	169,71
100 franz. Franks	16,495	16,535
100 schw. Franks	81,65	81,81
100 Belga	58,545	58,565
100 tschech. Kron.	10,42	10,46
100 schwed. Kron.	63,80	63,92
100 norweg. Kron.	62,18	62,30
100 dänische Kron.	55,23	55,35
100 öster. Schilling	48,95	49,05
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,37	12,40
100 italien. Lire	21,48	21,52
100 span. Pesetos	34,70	34,26
1 argentin. Peso	0,66	0,664
100 finnische Mark	5,46	5,47
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,738	0,740
1 brasil. Milreis	0,189	0,191
100 jugosl. Dinar	5,714	5,736
100 portug. Escudo	11,23	11,25
100 Danzig. Gulden	81,87	82,03

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Für die außerordentlichen vielen Beweise tiefempfundener herzlicher Teilnahme, wie auch für die herrlichen Blumenspenden beim Heimgange meiner teueren unvergeßlichen Gattin spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Superintendent Hellwig für seine trostreichen Worte, sowie dem Männer-Gesangverein „Giebichenstein“ für seinen der Sangesschwester in ihrer Abschiedsstunde dargebrachten feierlichen Gesang.

In tiefer Trauer
Rudolf Banse.

Halle (Saale), Reilstr. 103, im September 1934.

Heute morgen 2.30 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine herzensgute Frau, unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Clärchen Dresig
geb. Hammer

In tiefer Trauer
Erich Dresig und Familie Paul Hammer

Halle (Saale), den 18. September 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. September, nachm. 2.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes, aus statt. Zugedachte Kranzspenden bitte an Beerdigungsanstalt Gericke, Fleischerstr., abzugeben.

Aufpolstern
Modernis., Neuanfertigung von Polstermöbeln all. Art, saub. billig. Besuch unverbindlich. Lindermann, Henriettenstr. 30. Tel. 332 56.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40

Möbeltransporte Lohnfuhren
W. Peez, Friedrichstraße 66. Tel. 335 16

Statt Karten.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten teuren Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank für den überreichen Blumenschmuck und das letzte Geleit zur ewigen Ruhe. Besonderen Dank Herrn Pastor Haak aus Halle für seine trostreichen Worte. Dank dem Kriegerverein Möst-Hinsdorf. Auch Dank denen, die ihm bei seinem schweren Unglücksfall die erste Hilfe leisteten.

In tiefem Weh
Toni Schadewald, geb. Neuholz
nebst allen trauernden Hinterbliebenen.

Möst, Werben, Kalbe den 16. September 1934.

Zurück!
Prof. Dr. O. Heinroth
Facharzt für Zahn- und Mundkrankheiten
Universitätsring 6 — Fernruf 267 33

Zurück
Frauenarzt Dr. Horn
Mühlweg 37 Tel. 221 21

Kennen Sie die neue Ausstellung im Einrichtungshaus Martick
Halle-Saale / Am Alten Markt

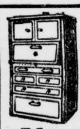
In 5 Stockwerken über 150 Zimmer und Küchen:

Deutsche WK-Möbel
Deutsche Werkstätten-Möbel
Stilmöbel, Deutsche Teppiche
Gardinen und Vorhänge

Besichtigen Sie zu Ihrem Vorteil diese sehenswerte Ausstellung. Geöffnet werktägl. von 10 bis 18 Uhr.

Einrichtungshaus Martick
Halle-Saale - Am Alten Markt - Eintritt frei

Familien-Anzeigen
finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen



Der **Mabag-Grudeherd** mit dem patentierten **staubfreien Aschenkasten** braucht **nur einmal** am Tage besorgt zu werden.
Jeden Donnerstag, 4 Uhr Kochvortrag
Aluminium - Kiessler
Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium).

Wirklich gute Kletterwesten kaufen Sie bei Schnee am besten!

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule. Am Sonnabend, dem 22. September, 15 Uhr, findet ein Führungsvortrag im Zoo statt. Herr Professor Schmidt spricht zuerst über „Auffällige und sonderbare Tiere unseres Zoologischen Gartens“. Anschließend Besichtigung der Tiere. Treffpunkt: Pünktlich 15 Uhr im Wirtschaftshof des Zoologischen Gartens, Fasanenstraße 5.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Konzert der PO.-Kreiskapelle. Heute, 20 Uhr, gibt die PO.-Kreiskapelle des Stadtkreises im „Aktiengarten“, Dessauer Straße 1, unter der Leitung des Musikdirektors Pg. Mehring ein Unterhaltungskonzert, zu dem die Parteigenossen mit ihren Angehörigen sowie die Mitglieder aller sonstigen Parteigliederungen eingeladen sind.

*

Ortsgruppen Berliner Straße, Roßplatz und Steintor. Die Mitglieder genannter Ortsgruppen sowie die der Untergliederungen treffen sich mit ihren Angehörigen heute, 20 Uhr, im „Aktiengarten“ zum Konzert der PO.-Kapelle. **Kreis-Organisationsamt.**

*

Ortsgruppe Universität. Heute 20 Uhr, führt die Ortsgruppe Universität im „Neumarktschützenhaus“ eine Schmal-Tonfilmveranstaltung durch.

*

Ortsgruppe Glaucha. Die Ortsgruppe Glaucha hält ihre Pflichtmitgliederversammlung am Donnerstag, dem 20. September, 20.15 Uhr, in „Brunnerts Hofjäger“, Lindenstraße, ab. Pg. Oßwald spricht über „Nationalsozialismus und Marxismus“.

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Steintor. Die Pflichtmitgliederversammlung der NS.-Frauenschaft der Ortsgruppe Steintor findet heute, pünktlich 20 Uhr im „Neumarktschützenhaus“ statt.

*

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Kaiserplatz. Unsere Pflichtmitgliederversammlung findet heute, pünktlich 20 Uhr, im „Hardenberg-Kasino“, Hardenbergstr. statt.

Hitler-Jugend Bann 36. Die nächste Schulungssendung der Reichsjugendführung über den Rundfunk bringt in der „Stunde der jungen Nation“ heute, 20.35 Uhr, ein Hörspiel „Dorf, Burg und Stadt“. Hierfür ist Gemeinschaftsempfang angeordnet! gez.: C. Fiedler, Bannschulungsleiter.

*

NSG. „Kraft durch Freude“, Amt für Reisen, Wandern und Urlaub. Die Teilnehmer an der Rheinpfalzfahrt vom 23.—30. Sept. 1934 werden aufgefordert, zur Entgegennahme der Fahrkarten und der näheren Anweisungen für die Fahrt am Freitag, dem 21. Sept. 1934, abends 6 Uhr im Restaurant des „Haus der deutschen Arbeit“, Harz 42/44, zu erscheinen.

Zurück
Dr. Kober
Wettinerstr. 27

„Melitta“
ist das beste Kaffeefilterpapier. Es ist vollkommen dicht, laugt den Kaffee gut und ist sehr billig.
100 Blatt . . . nur 30 Pf.
größer, 100 Blatt nur 50 Pf.
Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

Donnerstag kauft Halle
sehr zartes Schweinefleisch ohne Knochen
Vorderschinken
Sehr zarte **Schweineschnitzel**
alles mild gepökelt **68 ₰**
Frischer Gulasch nur 48 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

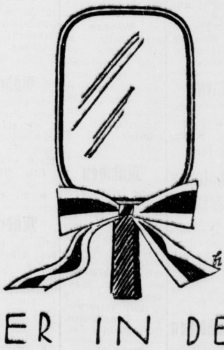
Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw.
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40

Wäscherei Nivis
Dieskauer Str. 6
Ruf 210 82
Ferienpreise bis 1. Okt.
Naßwäsche 12 Pf.
Rollwäsche 25 Pf.

Pensionen

Schülerpens. bei erf. Akademik. Off. R 2234 Gesch.

Billig am billigsten sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.



WER IN DEN SILBERSPIEGEL SCHAUT - WIRD HÜBSCHER DAVON!

Der „Silberspiegel“ zeigt, was Ihnen steht! Der „Silberspiegel“ zeigt, was Sie hübsch macht! Kleider und Hüte, Mäntel und Kostüme, neue Stoffe, neue Garnituren! Der „Silberspiegel“, die schöne Zeitschrift für Mode und die schönen Dinge des Lebens, kostet 1 Mark. Fragen Sie Ihren Buchhändler oder beim nächsten Zeitungsstand nach dem neuen
»SILBERSPIEGEL«
Verlag Scherl, Berlin SW 68

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen

Mittwoch, 19. September 1934.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten bered[...] Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in [...]en Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Ko[...] 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Vorurteilsfreie Herren finden sofort

hohen Verdienst

im Außendienst angesehener Versicherungs-Aktiengesellschaft. Ausführliche Bewerbung R 2224 Gesch.

Stubenmädchen

nicht unter 20 Jahren mit Erfahrung im Plätten, Nähen, Servieren, weg Erkrankung des jetzig n mögl. zu sof. od. 1.10. für Rittergut Unter[...]reißlau ges. Angeb. nur m. gut. Zeugn an Frau **M. [...]ettler,** Weißenfels, Langendorferstraße 19

Schlager

ohne Redegewandtheit. sof. überall abzusetzen 100 % Verd. 100 000 bereits verkauft.

Bruno Donath

Ammendorf, Wiesenstr. 5

Da große Nachfrage nach Chauffeur-Diener können sich sofort

10 Chauffeure

und 10 Leute als Diener zur Ausbildung melden.

Dienerfachschule

Niemeyerstraße 12.

Geschirrführer

led., bis 22 Jahre gesucht. & Bischdorf 1.

Bäckerlehrling

wird sof. eingest. Karl Grumbach, Bäckerei, Trödel 16, Tel. 35232.

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften sowie Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen u. Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Hausmädchen

älteres, bei gut. Lohn sofort ges. Ratskeller, Schkeuditz.

Friseuse

perf. im Frisieren, für Sonnabends zur Aushilfe ges. Wilhelm Meißner, Ammendorf, Hallesche Str. 34.

Hausmädchen

mit gut. Zeugn., nicht unter 17 J. alt, für 1. 10. ges. Vorzustell. vorm. Dr. Gillitzer, Eisleben, Oberhütte.

Einf. Mamsell

22 Jahre, zum 15. 10. f. meinen städt. Haush. auf dem Lande ges. Frau Amtsrat Rusche, Rittergut Löpitz b. Merseburg.

Mamsell

älter, zuverlässig, in warmer und kalter Küche perfekt, für sofort ges. Carl Kaiser, Römer-Automat, Magdeburg, Alter Markt 12.

Verkäuferin

für Café-Büfett sofort gesucht. Carl Kaiser, Magdeburg, Römer-Automat, Alter Markt 12.

Friseuse

welche nur selbst. arbeit. kann, nicht unter 20 J., ges. Off. mit Bild u. Zeugnisabschr. b. 23. 9. erbet. Einstellung d. 30. 9., evtl. später. Friseurmeister Wilh. Krüger, Hettstedt (Südh.), Horst-Wesselpl. 3.

Stubenmädch.

[fü]r Villenhaush. [z.] 1. od. 15. Okt. [g]esucht; älteres, [p]erfekt, mit lang[j]ährigen Zeugn., [d]as nähen, plätt., [s]ervieren kann. [B]ewerb. R 2230 [G]eschäftsst.

Hausmädchen

[w]eg. Erkrankung [d]es jetzigen sofort od. später ordentliches Hausmädch. gesucht, nicht unt. 18 Jahren. Gutsbesitzer Oscar Mögling, Kl.-Osterhausen b. Eisleben.

Kochfrau

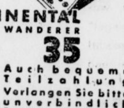
für Hochzeit zum 27. Oktober ges. Preisang. R 2222 Geschäftsstelle.

Wirtschafterin

für frauenlosen Beamtenhaush. m. zwei Jungens im Alter von 11 und 5 J., kinderlieb, z. 1. 10. 34 ges. Ausführl. Angeb. mit Lohnanspr. u. mögl. mit Bild u. C 1907 Gesch.

Alleinmädchen

zuverläss., sauber, mit guten langj. Zeugnissen, in Stubenarbeit perfekt, mit Kochkenntnissen für besseren Haushalt (3 Personen) zum 1. 10. 1934 ges. 10—1, 15—20. Dr. Böhm, Reichardtstr. 6 I.



Erfolg durch

KLEIN-CONTINENTAL MODELL WANDERER 35

RM 188.- mit Koffer

RM 130.- ohne Koffer

Auch bequeme Teilzahlung

Verlangen Sie bitte unverbindlich Druckschrift

WANDERER-WERKE SCHÖNAU-CHEMNITZ

Generalvertretung:

Friedrich Müller, Halle (S.)

Leipziger Straße 29

Fernspr. 221 02 und 25616

Hausmädch.

nettes, zum Mitbedienen d. Gäste sofort ges. Gasthaus „Deut[sch]er Kaiser", Oberroßla. =

Alleinmädch.

für Privathaushalt, 3 Personen, 1. Okt. gesucht. Angab. üb. bisherige Tätigkeit, Lohnanspr. D 6409 Geschäftsstelle.

Alleinmädchen

welches kochen k., sofort gesucht. Schmeerstr. 17/18, im Laden.

Alleinmädchen

kinderlieb, sauber, ehrlich, nicht unt. 20 Jahren, welch. Kochkenntnisse besitzt, zum 1. 10. gesucht. Offerten R 2233 Gesch.

Beiköchin

in warmer und kalter Küche erf., für sofort gesucht. Carl Kaiser, Römer-Automat, Magdeburg, Alter Markt 12.

Haustochter

bei Fam.-Anschl. und Taschengeld zum 1. Okt. d. J. ges. Einige Kenntnisse im Kochen und Nähen erwünscht. Frau Furchheim, Gasthof z. „Deutschen Haus", Roßleben a. Unstrut.

Solides Mädchen, welches schon in Fleischerei war, im Verkauf gut bewand., gesucht, evtl. zur Weiterausbildung. Off. mit Bild und Zeugnisabschriften C 2952 Gesch.

Ehrl., solides

junges Mädchen für Fleischerei-Haushalt 1. Okt. gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. erbet. D 6408 Gesch.

Mädchen

oder unabh. Frau mit Rente oder besch. Ansprüchen für bürgerlichen Kleinstadthaushalt ges. Koch-, Nähkenntnisse, evtl. Schreibmasch. erwünscht. Off. D 6414 Geschst.

Mädchen

Suche sofort oder 1. Oktober älteres Mädchen, das im Samenfach, sowie im Versand und dergleichen bereits tätig war. Offert. mit Gehaltsang. bei Kost u. Wohnung an § FritzKargesmeyer, Bad Oeynhausen, Eidinghauser Str.

Mädchen

kräft. u. ordentl., nicht unter 17 J., das in all. Zweig. der Landwirtsch. bewandert ist, f. sof. od. 1. 10. ges. Offerten R 2232 Geschäftsst. §

Mädchen

Suche sofort oder 1. 10. ein erfahr., fleißiges, gesund. Mädchen f. Küche und Haus. Schlachthofrestaur. Freiimfelderstraße

Mädchen

zur Aufwartg. f. tägl. vormittags gesucht. Doering, Preßlersberg 2.

Junge Mädchen § finden gute Kochlehrstelle. Speiselokal „Parole", Halle, Breitestr. 31

Kochlehrling

nicht unt. 18 J., für gut bürgerl. Lokal in Halle z. 1. Okt. d. J. ges. Bildoff. C 2956 Geschäftsst.

Kochlernende

nicht unter 18 J., f. 1 Jahr, schlicht um schlicht, baldigst gesucht. § Querfurt, Hotel z. Löwen.

Stellengesuche

Schneider

sucht Arbeit. Grasweg 9, pt. r.

Selbständigen Wirkungskr.

sucht bess., alleinstehende Frau, 48 J., in gutem Hause. Mäßige Ansprüche. Interesse für Garten, Geflügel. Offerten R 2236 Gesch. §

Landwirtswitwe

58 Jahre, sucht Stellg. als Wirtschafterin. Am liebsten in frauenlosem Haushalt. Offerten R 2211 Geschäftsstelle.

Jung. Mädel

v. Lande, 19 J., sucht Stellung im Privathaushalt. War sch. in Stellung. Gertrud Thiemann, Lochwitz, Post Heiligenthal.

Landwirtstochter

22 J., Plätt- und Nähkenntn., sucht Haustochterstelle in Privathaush. bei Fam.-Anschluß u. klein. Taschengeld. Angebote C 3711 Geschäftsstelle.

Suche für mein sauberes, ehrlich. Mädchen noch

Hausarbeit

für 3—4 mal in der Woche. Frau v. Glinski, Brandenb. Str. 6

Mädchen

19 J., mit Kochkenntnissen, gute Zeugnisse, sucht Stellung. Offert. R 2231 Gesch.

Mädchen

vom Lande, 21 J., sucht Stellung z. 1. 10. als Alleinmädchen. Gute Zeugnisse vorhd. Werte Zuschr. an Else Röhling in Zörnitz b. Beesenstedt.

Mädchen

18½ J., im Besitz des Arbeitsdienstpasses, s. Stellg. in Haus- oder Gutshaushalt z. 1. bzw. 15. Okt. 1934. Off. erb. an Wilhelm Schlaf, Braunsroda b. Heldrungen (Unstrut).

Mädchen

v. Lande, 18 J., in allen Hausarbeiten erfahren, sucht sof. Stellg. Gute Zeugn. vorhanden. J. Erge, Wettin, Löbnitzmarkt 410.

Mädchen

18 J., kräft., sucht z. 1. Okt. Stellg. Off. D 6410 Gesch.

15jähr. besseres Mädchen sucht 15. 10. Stellung als Haustochter in besserem Haushalt. Offert. D 6407 Geschst.

Zu vermieten

Laden

mit oder ohne Wohng. zu verm. Kalbe, Dieskauer Str. 6.

Sonn. Wohnung, 7 Zimmer, preiswert abzugeben Marienstr. 12.

Ballenstedt (Harz)

Schönst am Walde gelegene geräumige 6-Zimmer-Wohnung, hochpart., mit reichl. Zubehör, elektr. Licht, Gas, Zentralheizg., W.-Cl. und Gartennutz. zum 1. Jan 1935 oder 1. Nov. cr. zu vermiet. Angebote an Dr. jur. Grosse, Friedrikenstr. 12.

Wohnung

3—4 Zim., Küche und Zubehör, in schönem, großem Landhause, Nähe d. Thür. Pforte, günstig zu verm. Angebote unter R 2237 Gesch. §

3-4 Zimmer

zu verm., möbl. oder leer, passend für Zahnpraxis. Existenz gesichert. Saaletalgegend. Angebote R 2227 Geschäftsstelle.

Sonnige

3 große Zimmer, Teilwohnung, m. großer Küche und Zubehör, Zentrum 1. Etage, 64 RM. sofort od. 1. Okt. zu verm. Weidenplan 1, II.

Alleinst. Rentner, welcher sich noch etwas betätigen möchte, findet Dauerheim in sehr schöner Gegend, ohne gegenseitige Vergütung bei vollem Familien-Anschluß. Offert. R 2235 Geschst.

Schlafstelle

für Herrn frei. Rittersir. 2, pt. r.

Möbl. Zimmer verm. 1. 10. Koch, Krukenbergstr. 10.

Leeres Zimmer zu vermieten. Am Kirchtor 29a pt.

Einf. möbl. Zim. zu vm. Gr. Brauhausstraße 22 III l.

Die [Bü]cher [...] das Reich der [Ha]usfrau

Alle Preislag[en] [...] bieten gute Arbeit in Verbi[ndu]ng mit den praktisch. Inner[ein]richtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Lei[stungsfä]higkeit. Auswahl und Preisg[...] 130.-, 159.-, 191.-, 2[...] -339.-

Bedarfsdeckungssch[eine] werd. in Zahlung genom[men]

Gebr. Jungblut

Albrechtstr. 37

Leere Kammer zum Unterstellen von Möbeln sof. oder 1. Oktober z. vermiet. Uhlandstraße 6, I l.

Saub. Schlafstelle frei. Lilienstr. 17 II links.

Sb. Schlafstelle für Herrn frei. Steg 16.

Leeres

großes Zimmer, separat, z. 1. 10. zu vermieten. Streuber, Krukenbergstraße 17, III

Mietgesuche

Wohnung

10—12 Zimmer, für fachärztliche Praxis m. Wohnung in guter, möglichst zentraler Lage, z. 1. Jan. 1935 (evtl. spät.) ges. Off. G 2953 Geschäftsstelle.

5-Zimmerw.

sonnige i. Süden 1. 4 oder 1. 1. 1935 von Beamt. gesucht. Preisoff. C 2954 Gesch.

Wohnung,

3—5 Zimmer, sofort ges. Off. D 6411 Geschst.

Glas u. Verglasungen aller Art

Schaufensterscheiben - Autoscheiben - Spiegelgläser, Glasplatten für jeden Zweck

Moebius, Dessauer Str. 5, Tel. 216 11.

3-Zimmer[w.]

mit Zubeh., [Ze]ntrum oder Steintor 1. 10. gesucht. Off. D 6413 Gesch

Brautpaar

sucht 2 Zimmer, Küche, Bad, gute pünktl. Zahl. Angeb. B. Z. 9312 Geschäftsstelle.

2-Zi.-Wohng.

sofort od. 1. 10. ges. Nähe Merseburger Str. bevorzugt. Näheres R 2229 Geschst.

2 leere Zimmer oder kleine Wohnung zum 1. Okt. gesucht. Off. u. B. Z. 9313 Gesch.

Wer gibt 1 oder 2 Zimmer an ält. Leute ab z. 1. 10.? Off. D 6412 Gesch.

Möbl. Zimm.

mit Kachelofen von berufstätiger Dame in gutem Hause zum 1. 10. ges. Ausführliche Angebote m. Preis R 2223 Geschst.

Zu verkaufen

Möbel

gut u. preiswert

V. Teicher

Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Rundfunkprogramm am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Morgenkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
10.10: Schulfunk. Balladen von Carl Loewe.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten und Zeit.
11.40: Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Was Ihr wollt (Schallplatten-Wunschprogramm).
14.00: Nachrichten. Anschl.: Börse und Wetterbericht.
14.15: Das Elly-Ney-Trio spielt.
15.20: Für die Jugend: Zum Tag des BDM.-Sports; Ursel von Waldeyer-Hartz.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Wir hören Herztöne; Dr. Rolf Meier.
17.20: Duette für Sopran und Bariton.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Die Slawen des Balkans; Dr. Maxim Braun.
18.20: Paul-Lincke-Stunde.
19.35: Blinde Passagiere im Tierreich; Stud.-Rat Martin Loesche.
19.55: Kulturpropaganda.
20.00: Nachrichten.
20.10: Bunte Musik.
21.00: „Verbotene Früchte." Ein Hörspiel von A. Artur Kuhnert.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.50: Sonaten für Violine und Klavier.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Musik am Morgen. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Berufs- und Fachschulfunk: Das Geld in der Wirtschaft (I). Aus der Geschichte des Geldes; Fritz Sotke.
9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang: Nahrungsmittelkunde. Fleisch — oder fleischlos? Dr. Juckenack.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Deutsche Sprache und Dichtung: Künder unserer Zeit: Heinrich Lersch und Hans Baumann.
10.50: Körperliche Erziehung; Arthur Köchel.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Stunde der Scholle.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Robert Gaden spielt, Walther Ludwig singt (Schallplatten). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Glückwünsche und Programmhinweise.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Funkkasperl.
15.40: Bücherstunde.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.30: Für die Frau: Was liest die arbeitende Frau? Viktoria Roer — Helene Ristau.
17.50: Im Zeichen des Papieres; Herbert Adam und Irmgard von Stein.
18.10: Von der Stehbierhalle zum Tanzlokal (Schallplatten).
18.55: Das Gedicht. Anschließend: Wetterbericht.
19.00: Friedrich und das Deutsche. Hörfolge von Willy Grunwald und Frank Leberecht.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Hans Pfitzner dirigiert die Berliner Philharmoniker. In der Pause: 20.55: Film bei der Arbeit.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Nachrichten aus dem kulturellen Leben.
22.25: Ueber das Staatsbürgerideal des Freiherrn vom Stein (II); Ob.-Reg.-Rat Dr. Joachim Dalchow.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik.

1 Blüthner-Flügel
2 Feurich-Flügel
wie neu
äußerst preiswert
Pianohaus
Maercker
Halle a. S.
Waisenhausring 1b

Radfahrerschuhe 2,65
Arb.-Schnürschuhe 4,90
Inf.-Schaftstiefel 9,85
Pantinen —,75
Sandalen 2,95
O-KA-WE
Schmeerstr./Kuhgasse

Kartoffel-Strohverk.

[S]aßnitz Nr. 82

Gebrauchtes [Da]menfahrrad

zu verkaufen. Alt. [K]nigstr. 51.

Sonderangebote
Auszugtische 35.— Mk.
Polsterstühle 8.— Mk
Ankleideschränke [...]türig 65.— Mk
Kleiderschränke 35.— Mk.
Chaiselongues 35.- 28.- 15.- Mk.
Bettstellen 25.- 18.- 14.- Mk
Möbel - Philip[p]
Kl. Ulrichstr. 14
[Eh]estandsgerichte.

1 Leiterwagen

mit Erntezeug (Tragkr. 60 Ztr.) 1 Waschkessel (Inhalt 100 Liter), 1 Kuhgeschirr, 1 kl. Milchzentrifuge, 1 ovaler Stubentisch, 1 siebenzöller Pflug, alles in gutem Zustand, bill. zu verkaufen. Angeb. an Albert Wolf, Seeben, Hauptstraße 13.

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. **Max Schultz, Halle,** Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

1 fahrbare Stiften-Dreschmaschine

mit doppelt. Reinigung, ca. 10 Ztr. Stdl. 1 Drillmaschine, 1¾ m 13 Reihen; 1 kl. Schrotmühle, 2—3 Ztr. Stdl.; 1 Elektromotor 3 PS; 1 Elektromotor 5 PS. Alle Gegenstände fast neu, billig zu verk. bei Albert Ehrhardt, Merseburger Str. 14

Möbel
gebr. u. neue
preiswert.
Bitzman Mauerstr. 3
am Franckeplatz
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein.

Nähmaschine

Singer, versenkbar, gut erhalt., zu verkauf. Friesenstraße 31, III r

Gebrauchter Etagenofen

billig abzugeben. Krosigkstr. 7 pt.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14H

Neue und gebr.
Pianos
vermietet billigst
Piano-Ritter
Leipziger Str. 73

Elektr. Krone

preiswer. z. verk. Dessauerstr. 8a II l

Kinderwagen

zu verkaufen. Kl. Ulrichstr. 26, I.

Jagdwagen

4- bis 6-Sitzer, modern, billig zu verkauf. Schleifweg 9.

Gebr. Geschäftsrad, fast neu, sofort z. verk. Freiimfelderstraße 117 Bäckerei.

Gr. Bett mit Stahlmatratze Waschkom., Nachttisch, 2 gr. Packkisten zu verkauf. Lessingstr. 7. III.

Blenle-Anzug 6—8j. Ja., 3 Mk., zu verkauf. Laurentiusstr. 15. pt.

Gebrauchte
Flügel
in groß. Auswahl
Blüthner
Steinway & Sons
Bechstein usw.
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

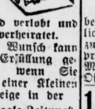
Kaufgesuche

Weinflaschen kft. Ludwig-Schwetschkestr. 14H

Heiratsgesuche

Lebensgefährtin

von angen. Aeuß., nicht unvermög., gesucht, zw. bald. Heir. Nähe Halle, in etwa 20 ha gr. Gut. Bin 36 J., 1,70 Meter groß, angenehm: Erscheinung. Off. u. C 3713 Geschst.



Bald verlobt und verheiratet.

Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Handwerker

34 J., in guter Stellg. sucht anst. Mädch. od. Witwe vom Lande zwecks bald. Heirat kennenzulernen. Auch Einheirat i. kleine Landwirtsch angenehm. Off. u. C 1908 Geschst.

Heirat

Geb. pharm. Helferin, auswärts, möchte Herrn 45 bis 60 mit sicher. Eink. zw. Heirat kennenl. Angebote T 6149 Geschst.

Junger Mann

wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädchens, 20—25 J., Tänzerin. Bei Zuneigung Heirat. Bildoff. u. H. 13 postlag. Zscherben.

Automarkt

D-Rad

zu verkaufen, elektr. Licht, Horn. Tausche auch geg. steuerfreies Rad. Off. R 2225 Gesch.

NSU.

500 ccm, versteuert, fahrfertig, gegen leichteres zu tauschen od. verk. Adolfstr. 7.

Verkaufe

1/56 Chevrolet-Limousine, als Lastwagen zugelassen, fahrbereit, Preis 200 RM. Off. zu richten an K. Ghner, Altenroda bei Bad Bibra.

1½-Tonner-Mercedes-Benz, Ia. Zustand, billig zu verkauf. Weise, Steg 16.

4/16 Opel

Cabriolet, 2-Sitz., mit 2 Notsitzen, in gutem Zust., aus Privathand zu verkaufen. **Maaß & Co.,** Herrenstr. 11.

Grundstücksmarkt

Verkaufe

krankheitshalber mein seit 24 J. bestehend. Papier- und Zigarrengeschäft. Erforderl. etwa 3000 RM. Off. R 2204 Gesch.

1 oder 2-Familienhaus

mit Garten in Nähe Halle zu kauf. ges. Angeb. mit Preis unter R 2220 Geschäftst.

Landwirtschaft

70 Morgen groß, dazugehör. Gastwirtschaft mit Saal, zu verkauf. Anzahl. 10 000 M. Anfragen R 2226 Geschäftsst. Vermittler verbeten.

Wohnhaus

2 Familien, herrschaftlich, modern, zu kaufen gesucht. Ausführl. Preisangebote C 2955 Geschäftsstelle.

Wochenendhaus

bei Düben, herrlich im Walde, zum Ausnahmepreis von 2500 Mark zu verkauf. Off. R 2228 Gesch.

1 Morgen

Acker in Nähe Halle Ammendorf Merseburg zu kaufen ges. Angeb. m. Preis unt. R 2221 Geschäftsst.

Ah!!!

Das ist ja eines der herrlichen Rundfunkgeräte von Fahrrad-Möller! Das geht natürlich mit.

Kein Wunder, von unseren Geräten ist eben jeder begeistert, der sie hört und sieht.

Kommen auch Sie zu uns und lassen Sie sich einen modernen Apparat vorführen, es ist völlig unverbindlich für Sie.

Den **Volksempfänger** bekommen Sie schon mit 7.25 Anz. u. 4.40 Monatsrate.

Es erwartet Sie

Fahrrad-Möller

mit seiner Rundfunkspezialabteilung

Halle (Saale), Schmeerstr. 1

Erbhoffrei!

Landwirtschaft, 100 Morgen, mit guten Gebäuden und reichlichem Inventar, sowie Vorräten, bei Erfurt;
60 Morgen Landwirtschaft bei Weimar;
50 Morgen Landwirtschaft bei Arnstadt.
Ferner guter Landgasthof mit 10 Morgen Land und Fleischerei sofort zu verkaufen. Hausgrundstücke und Ländereien werden in Zahlung genommen.
Auskunft **Meyers Büro, Erfurt,** Daberstädter Str. 31, Tel. 244 83.

Baustellen

Hoheweg — Cröllwitzer Straße für Ein-, Zweifamilienhäuser verkauft O. Elste, Maurermeister, Charlottenstraße 20.

Zu verpachten

Gast- u. Backhausverpachtung.

Unser Gemeinde-Gast- und Backhaus soll am 26. September d. J., vorm. 11 Uhr, im hiesigen Gasthaus öffentlich und meistbietend auf 6 Jahre, vom 1. April 1935 bis 31. März 1941 verpachtet werden. Pachtbedingungen liegen bei der Gemeindebehörde aus und werden außerdem im Termin bekanntgegeben. Zuschlag erfolgt unter den Bestbietenden spätestens am 10. Oktober d. J.

Teutschenthal[?], den 18. September 1934. Der Gemeindeschulze.

Kapitalien

Billiges Geld

zu Entschuldungen, Kapitalbeschaffung etc. durch neuzeitlich. Kreditunternehmen unter Reichsaufsicht mit üb. RM. 135 000 Auszahlungen.

Auskunft erteilt: Auskunft durch K. E. Hartung, Dölau bei Halle, Ostraustraße 16

2000 Mark

als 1. Hypothek auf Landhaus v. Selbstgeber ges. Off. B Z 9311 Geschäftsstelle.

Tiermarkt

Mittlerer Russe

kleiner Russe, Ponyparkwagen verkauft Arthur Kunze, Krausenstr. 20.

Schäferhündin

11 Monate, mit Stammb. zu verk. Friedrichstr. 1, II.

Ein starker **Ermländer** 8jährig, mehrere mittlere **Arbeitspferde,** Doppelpony, 2 moderne Jagdwagen, 1 Ponyparkwagen, 4 Rollwagen, 2 kl. Leiterwagen, mehrere Kutsch- u. Arbeitsgeschirre **Walter Oehring** Halle (Saale), Ludwig Wucherer Str. 44 (am Reileck) Tel. 32856.

Ostpreuße

leichter, flott, zugfest, preiswert zu vk. Schleifweg 9.

Airedaleterr.

Rüde, 10 Woch., Hündin, 3 Jahre (Stammb.) abzugeben. Eisleben, Adolf-Hitlerstr. 25

Verloren

Preisgekrönter Kanarienvogel am Mittwoch, dem 12. 9., entflogen. Gegen Belohnung abzugeb. Steubenstraße 17, I.

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren.

Wir bitten deshalb, Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409197/fragment/page=0014